



Hochschule

ab Seite 4

Studium und Lehre

ab Seite 11

Forschung

Seite 13

Internationales

Seite 14

Technologietransfer

Seite 15

Existenzgründung

ab Seite 16

Aus den Fachbereichen

ab Seite 20

Studentisches

Seite 32

Alumni

Seite 33

Kulturelles

ab Seite 34

Personalia

ab Seite 38

Termine

Seite 40

Anzeige



Liebe Leserinnen und Leser,

hinter uns liegen anstrengende Monate, in denen wir nach Möglichkeiten gesucht haben, Qualität und Quantität von Forschung und Lehre an unserer Hochschule zu erhalten.

Trotz des von den Hochschulen mit der Landesregierung abgeschlossenen Hochschulpaktes, der u. a. neben der Deckungsfähigkeit aller Haushaltstitel und der Übertragbarkeit von Ausgaberechten auch die Zusage enthält, den Hochschulen einen festen Etat auf der Basis des Haushaltsjahres 2001 zu garantieren, sind die zur Verfügung stehenden Mittel effektiv geringer geworden.

Wesentlich Ursache dafür ist, dass die Mittel für die seit dem Jahr 2002 erfolgten Tarifierhöhungen von den Hochschulen selbst aufgebracht werden müssen.

Dies ist im Rahmen der Deckungsfähigkeit nur über schmerzliche Reduzierungen bei Sach- und Investitionsausgaben im Umfang von etwa 600.000 Euro in diesem Jahr möglich.

Damit stehen aber auch kaum noch Mittel für die Besetzung weiterer Stellen zur Verfügung; von dringend benötigten acht Professuren können in diesem Jahr voraussichtlich nur noch zwei besetzt werden.

Wenn wir unsere geplanten Ziele in Lehre und Forschung erreichen wollen, müssen wir über die weitere Nutzung unserer Ressourcen unter den veränderten Bedingungen nachdenken. Deshalb habe ich vor einem reichlichen Jahr die AG Struktur ins Leben gerufen und damit beauftragt, die bestehende Struktur der Hochschule zu untersuchen und Vorschläge zur weiteren Verfahrensweise zu entwickeln.

Wie von Anfang an geplant, wurde dabei in einem mehrstufigen Verfahren vorgegangen und ich habe das 1. Konzept im Senat an den Vorsitzenden des Konzils übergeben, verbunden mit der Bitte um Erarbeitung entsprechender Empfehlungen durch das Konzil. Zeitnah erhielten alle Senats- und Konzilsmitglieder ein Exemplar dieses 1. Konzeptes.

Aufgabe der Gremien Konzil und Senat ist es jetzt, im Interesse der gesamten Hochschule und im Interesse einer nachhaltigen Weiterentwicklung dieser Hochschule entsprechende Empfehlungen und Beschlüsse zu entwickeln.

Erstmals wurde mit dem Haushaltsjahr 2003 den Thüringer Hochschulen ein Teil ihrer Haushaltsmittel nach den Kriterien der Leistungs- und Belastungsorientierten Mittelverteilung (LUBOM) zugewiesen. In Zukunft werden wir uns an der Anzahl der Regelzeitstudenten, und Absolventen, an Weiterbildungsangeboten, der Einwerbung von Drittmitteln, der Internationalität und des Angebotes an Bachelor- und Masterstudiengängen messen lassen müssen. Dafür brauchen wir kreative Ideen, die wir nur durch die gemeinsame Anstrengung im Interesse der FH Jena realisieren können. Ich bin überzeugt, dass wir unseren Kurs erfolgreich fortführen können, wenn es uns gelingt, unsere Hochschule als Ganzes zu sehen.

Wir haben in den vergangenen Monaten viel Positives erreicht. So konnten wir u. a. zum Sommersemester 2003 den ersten Masterstudiengang der FH Jena im Studiengang „Laser- und Optotechnologien“ mit 22 Studierenden beginnen und wir sind inzwischen die studentenstärkste Fachhochschule in Thüringen.

Auch die Realisierung des neuen Webauftrittes ist auf gutem Wege und wird noch vor Beginn des Wintersemesters 2003/2004 umgesetzt sein.

Ich wünsche Ihnen für die noch verbleibenden Wochen dieses Semesters viel Kraft, unseren Studenten eine erfolgreiche Prüfungszeit und uns allen eine erholsame und kreative Sommerzeit!

*Ihre Gabriele Beibst
Rektorin der Fachhochschule Jena*

Anzeige

Konkrete Projekte auf vertraglicher Basis

Fachhochschule Jena und Ernst-Abbe-Gymnasium unterzeichneten Kooperationsvereinbarung

Die Rektorin der Fachhochschule Jena, Prof. Dr. Gabriele Beibst, und der Schulleiter des Staatlichen Gymnasiums „Ernst Abbe“, Dr. Wolf-Dietrich Ebert, unterzeichneten am Ende Januar eine vertragliche Vereinbarung über die Zusammenarbeit beider Bildungseinrichtungen.

Inhalte dieser Kooperation sind u.a. die gemeinsame Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen wie Studieninformationstage und Schnupperstudium, die gegenseitige Unterstützung bei öffentlichen Veranstaltungen der Kooperationspartner (z. B. Tag der offenen Tür, Hochschulinformationstag, Campusfest) sowie die Fortführung der Veranstaltungsreihe „Jugend und Technik“. Hier werden ausgewählte Technikprojekte vorgestellt und teilweise prämiert.

Professor Dr. Jens Bliedtner, Ansprechpartner vonseiten der FH Jena, betonte, dass die Zusammenarbeit bereits damit beginne, neue Studiengänge wie z.B. Laser- und Optotechnologien und Internet Business Engineering unter den interessierten Schülern des Gymnasiums bekanntzumachen.

Man habe aus der PISA-Studie gelernt, so Bliedtner, der in Gesprächsrunden zwischen Fachlehrern und Hochschullehrern eine Möglichkeit zur Optimierung

einer studiengerechten Vorbereitung der Gymnasiasten sieht.

Wie auch in der Vergangenheit schon geschehen, werden durch Mitarbeiter der Fachhochschule Jena Seminarfacharbeiten und Projektarbeiten der Gymnasiasten betreut.

Mit der Vertragsunterzeichnung stehen den Lehrern und Schülern des Ernst-Abbe-Gymnasiums auch die Bibliotheks- und Informationssysteme der Fachhochschule Jena im vollen Umfang und zu den geltenden Konditionen zur Verfügung.

„In den nächsten Wochen möchten wir eine Internetseite erarbeiten, auf der unsere gemeinsamen Projekte und Aktivitäten präsentiert werden“, nennt Professor Bliedtner das nächste Ziel, an dessen schneller Umsetzung beide Seiten arbeiten werden.

Trotz des immer schmäler werdenden Budget für Bildungsaufgaben bemühen sich beide Einrichtungen im Rahmen ihrer Möglichkeiten um finanzielle Unterstützung der Kooperationsaktivitäten.

Annette Sell



Freuen sich über die Zusammenarbeit: Schulleiter Dr. Wolf-Dietrich Ebert und Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst.

Foto: Sell

Anzeige

Preis der Rektorin der Fachhochschule Jena für „Staupiraten“

Anfang April wurde anlässlich des Frühlingsballes des Carl-Zeiss-Gymnasiums Jena der Preis der Rektorin der Fachhochschule Jena für die beste Projektarbeit von Schülern dieses mathematisch-naturwissenschaftlich orientierten Gymnasiums durch den Prorektor für Studium und Lehre Prof. Dr. Burkhard Schmager verliehen. Die Fachhochschule Jena möchte mit diesem bereits zum fünften Mal vergebenen Preis das Interesse von jungen Menschen für die technischen Wissenschaften wecken und einen Anreiz geben, die in mehrjähriger Projektarbeit erhaltenen Ergebnisse auch in einer wissenschaftlich anspruchsvollen Form darzustellen.

Ausgezeichnet wurde das Projekt „Simulation der Stauentwicklung bei der Sperrung einzelner Straßenspuren mit Hilfe eines selbsterstellten Programms“ von Lisa Schreiber und Nadja Posselt aus der Klassenstufe 11.

Mit einem selbstentwickelten Computerprogramm demonstrierten die Schülerinnen sehr anschaulich, welche Auswirkungen das chaotische Fahrverhalten einiger Kraftfahrer auf die Stauentwicklung auf Autobahnen hat. Eigene Recherchen, auch am Unfallschwerpunkt Schorbaer Berg, gingen der Programmentwicklung voraus. Die Jury war sich darin einig, dass das verwendete Modell und die programmtechnische Umsetzung eine sehr lobenswerte Leistung darstellen. Sie empfiehlt, dieses Programm bei der Ausbildung von Kraftfahrern einzusetzen.

*Prof. Dr.-Ing. Harald Bergner,
Dekan FB Physikalische Technik*

Anzeige

Neue Website soll zum Wintersemester funktionieren

Ende des vergangenen Jahres hat die FH Jena die Überarbeitung des Corporate Design einschließlich ihres Webauftrittes ausgeschrieben.

Die Jenaer Firma timespin – Digital Communication GmbH erhielt den Zuschlag für die Entwicklung eines neuen Webauftrittes (allgemeine Seiten, Referate und Stabsstellen ohne Bibliothek und Fachbereiche). Inzwischen liegen das Layout und die neue Navigation vor. Dem vorangegangenen sind die Analyse der bestehenden Website, der Vergleich mit den Internetauftritten anderer Hochschulen und ausführliche Diskussionen über Inhalt und Aufbau der Webseiten.

Die Grundidee bei der Gestaltung des neuen Internetauftrittes ist eine zielgruppenspezifische Herangehensweise. Da der neue Webauftritt auf einem Content Management System basiert, sind die einzelnen Bereiche in Zukunft in der Lage, ihre Webseiten eigenständig zu pflegen. Inzwischen fanden mit den verantwortlichen Redakteuren Schulungen durch einen Mitarbeiter von timespin statt. Bis zum Beginn des Wintersemesters soll der neue Webauftritt realisiert werden. In der Zwischenzeit ist es Aufgabe der Redakteure, den Webauftritt ihres Bereiches zu erarbeiten, wobei ein Großteil der Daten aus den alten Internetseiten übernommen werden kann. Für technische Fragen zur Website ist das SZI verantwortlich. Inhaltliche Fragen sind mit dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit zu klären.

Im Rahmen der Überarbeitung des Internetauftrittes wird auch ein überarbeitetes Logo eingesetzt, welches die Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst dem Senat in seiner Sitzung vom 25. März vorgestellt hat.

Die Musterwebsite kann unter www.fh-jena.de/timespin aufgerufen werden.

Annette Sell



Bundespräsident Johannes Rau berief Professor Bornkessel in den Wissenschaftsrat

Der Bundespräsident hat den Professor für Präzisionstechnologie und Laserbearbeitung Dr.-Ing. Werner Bornkessel, Gründungsrektor der FH Jena und Rektor dieser Hochschule von 1991 bis 2001, mit Wirkung vom 1. Februar 2003 zum Mitglied des Wissenschaftsrates berufen.

Die Berufung erfolgte auf gemeinsamen Vorschlag der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, der Hochschulrektorenkonferenz und der Max-Planck-Gesellschaft.

An die im Wissenschaftsrat wirkenden Wissenschaftler wird der Anspruch gestellt, weder Interessenvertreter eines Faches noch einer bestimmten Institution oder Organisation zu sein. Sie sollen wissenschaftliche Exzellenz mit wissenschaftspolitischer Kompetenz und Erfahrung verbinden.

Der im September 1957 gegründete Wissenschaftsrat ist das älteste wissenschaftspolitische Beratungsgremium in Europa. Wie Konrad Adenauer sagte, wurde mit dem Wissenschaftsrat „zum ersten Mal auf deutschem Raum eine Einrichtung geschaffen, die einen Gesamtüberblick über die wissenschaftliche Arbeit in der Bundesrepublik geben kann und den Regierungen von Bund und Ländern Vorschläge für die Förderung der Wissenschaft unterbreiten soll.“

Der Wissenschaftsrat ermöglicht einen kontinuierlichen Dialog zwischen Wissenschaft und Politik. In ihm wirken Wissenschaftler und Repräsentanten des öffentlichen Lebens gleichberechtigt mit den Vertretern von Bund und Ländern zusammen.

Aufgabe des Wissenschaftsrates ist es, Empfehlungen zur inhaltlichen und strukturellen Entwicklung



In den Wissenschaftsrat berufen: Prof. Dr.-Ing. Werner Bornkessel. Foto: Sell

der Hochschulen, der Wissenschaft und der Forschung sowie des Hochschulbaus zu erarbeiten. Er berät die Bundesregierung und die Regierungen der Länder. Seine Empfehlungen sollen den Erfordernissen des sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens entsprechen.

Marlene Tilche

Neuer Studentenrat setzt auch auf engagierte Kommilitonen

Am 9. und 10. April fanden die Wahlen zum Studentenrat der FH Jena statt. Für die 17 zur Verfügung stehenden Plätze stellten sich 18 Kandidaten zur Wahl. Die Wahlbeteiligung war wie gewohnt recht mager und lag bei 10 %. Dies entspricht 432 Wählern von ca. 4300 wahlberechtigten Studierenden der Hochschule. Im letzten Jahr lag die Wahlbeteiligung bei noch knapp 14 %.

Von den 17 Mitgliedern sind nur drei weiblichen Geschlechts. So werden Andrea Schwahofer, Linda Kreyer und Lucia Rombach die Studentenschaft der FH vertreten. Auch der neue Vorstand des Studentenrates ist bereits gewählt: Im kommenden Jahr werden Michael Künzler als Vorstandsvorsitzender, Amir Abou Alam und Ivo Jahn als Finanzreferent den StuRa vertreten und anführen. In der konstituierenden Sitzung des StuRa's kam es spontan zur Neubildung des Referats Umwelt unter Leitung von Philipp Albig. Auch auf die Mitarbeit von Studenten, die nicht in den StuRa gewählt worden sind, wird gesetzt. Diese können sich ehrenamtlich an Referaten

oder einzelnen Projekten beteiligen. So wurde zum Beispiel der diesjährige Ball der Fachhochschule maßgeblich von Freiwilligen wie Michael Klingner, Alex Wenke und Antje Ebersbach mitorganisiert. Wer also Lust hat, sich im StuRa zu engagieren, ist herzlich zu den montäglichen Sitzungen ab 19 Uhr im StuRa-Büro eingeladen. Hauptaufgabe des StuRa's ist, wie bekannt, die Vertretung der Studierendenschaft und die Verwaltung der pro Student über den Semesterbeitrag erhaltenen fünf Euro. Weitere Aufgaben des StuRa's wurden beim Klausurwochenende am 10. und 11. Mai in Weimar besprochen und werden demnächst veröffentlicht.

Mehr Informationen zur Arbeit des neuen StuRa's gibt es im StuRa-Büro Raum 05.00.12, unter der Telefonnummer 205 143, per E-Mail stura@fh-jena.de oder auf der Internetseite www.fh-jena.de/stura.

Björn Jäger,
StuRa der FH Jena



Gut gelaunt präsentierte sich die neue StuRa-Mannschaft dem Fotografen. Foto: Mase

In der Semesterpause drücken FH-Mitarbeiter die Schulbank

Angesichts der angespannten Haushaltslage, in der sich die Thüringer Hochschulen befinden, hat sich die Fachhochschule Jena auch in Sachen Weiterbildung der eigenen Mitarbeiter/-innen längst auf ihre Stärken besonnen: In sechs Kursen die hauptsächlich noch in der vorlesungsfreien Zeit lagen ließen sich rund 70 der insgesamt 350 Mitarbeiter/-innen schulen. Die fünf Referenten hatten vor allem Kurse im IT-Bereich angeboten. Ein weiterer Kurs (Lotus Notes Anwendungen) wird wegen technischer Schwierigkeiten erst Ende dieses Sommersemester durchgeführt. Interessierte können sich im Personalreferat melden.

Seit 1996 werden an der Fachhochschule Jena interne Weiterbildungen angeboten, jedoch erstmals in diesem großen Umfang und ausschließlich von Mitarbeitern der FH Jena geleitet. Diese übernehmen die Referenten-Tätigkeit zusätzlich und kostenlos zu ihrer eigentlichen Aufgabe. „Hausinterne Referenten“, so ein Argument der Personalleiterin Ulrike Richstein, können oftmals besser auf die Fragen ihrer Kollegen/-innen eingehen als Externe. Angesichts der raschen Entwicklung der Bürokommunikation nehmen auch langjährige Mitarbeiter/-innen diese Weiterbildungsangebote gern an, denn zum Lernen ist man nie zu alt!

Jährlich sollen nunmehr in der vorlesungsfreien Zeit des jeweiligen Wintersemesters Weiterbildungsmaßnahmen stattfinden. Die Inhalte richten sich nach den Bedürfnissen der Mitarbeiter/-innen. Jede/r Teilnehmer/in erhält ein Teilnahmezertifikat. Auch für die nächsten Winter-Semesterferien sind wieder Kurse geplant.

Zur Vorbereitung auf die nächste Fortbildung werden voraussichtlich im Oktober wieder Fragebögen an jede/n Kolleg(inn)en versendet. Die Personalleiterin erbittet eine möglichst große Resonanz auch von Vorgesetzten, um den tatsächlichen Bedarf zu erfassen und ein entsprechendes Angebot den Kolleg(inn)en unterbreiten zu können.

Annette Sell

Der Campus grünt!



Zierkirsche (*Prunus serulata* „Shirofugen“) in voller Blüte auf den neugestalteten Grünflächen hinter Haus 2.

Von Anbeginn der Planungen zum Campusprojekt war es Zielstellung, dass gleichlaufend mit der hochbaulichen Neuordnung und Sanierung der vorhandenen Gebäude das Freigelände des Campus der Fachhochschule um- bzw. neu gestaltet wird.

Viel Grün und Erholungsfläche sollten sein! Eine Aufgabe, die angesichts des nur etwa 50 %igen Anteils der Freiflächen an der Gesamtfläche des Fachhochschulcampus von ca. 40.000 m² nicht leicht zu lösen war und (im 2. Bauabschnitt) zu lösen ist. Rund die Hälfte Grundstücksfläche ist mit Gebäuden überbaut und scheidet für die Freiflächengestaltung aus.

Die im 1. Bauabschnitt zur Verfügung stehenden Freiflächen mussten überwiegend für die Errichtung von Verkehrsanlagen wie der Straße zwischen Haus 3 und 4, mit der eine Dienstbarkeitsverpflichtung gegenüber der Carl Zeiss Jena GmbH realisiert wurde, und der nach geltenden Rechtsvorschriften zu bauenden größeren Anzahl von Pkw- und Fahrradabstellplätzen genutzt werden. Auch die Forderungen des Amtes für Brand- und Katastrophenschutz zur Schaffung von Anfahr- und Wendestrecken für

Feuerwehr- und Rettungsfahrzeuge, wie z. B. der Platz vor dem Haupteingang Haus 2, waren umzusetzen.

Nachdem seit 1999 bereits große Teile der zum 1. Bauabschnitt gehörenden Außenanlagen um die Häuser 3 und 5 fertiggestellt wurden, konnten jetzt – rechtzeitig zum Frühjahr 2003 – die Außenanlagen einschließlich Grünanlagen um die Häuser 1 und 2 übergeben werden.

Äußeres Zeichen dafür sind nicht nur die endlich befestigten Wege und Plätze mit Sitzgelegenheiten und immerhin weiteren 100 Fahrradparkplätzen, einer neuen Schrankenanlage an der Zufahrt Rosenweg und einer 23 m langen Brücke, die jetzt den direkten Weg zwischen Haus 2 und Mensa ermöglicht sondern auch die ansprechende Gestaltung der dazwischen eingeordneten Vegetationsflächen.

Insgesamt wurden um die Häuser 1 und 2 rund 1.300 m² Pflanzflächen hergerichtet und 12 Baumscheibenabdecksysteme geschaffen. Gemeinsam können wir uns daran erfreuen, wenn 29 neue Bäume, darunter

- 6 Stück Gelber Lederhülsenbaum,
 - 6 Stück Silberahorn,
 - 7 Stück Zierapfel,
 - 9 Stück Platanen,
 - 4.900 Sträucher und Bodendecker, darunter
 - 740 Stück Kriechspindel,
 - 360 Stück schwarz-grüner Liguster,
 - 3000 Stück Heckenmyrte und
 - 430 Rosen, verschiedene Sorten,
- Form und Farbe annehmen, so wie es die Zierkirsche (*Prunus serulata* „Shirofugen“) mit ihren sehr schönen rosafarbenen und gefüllten Blüten Mitte April vor dem neuen Anbau des Hauses 2 bereits demonstrierte.

Die Gesamtplanung der Außenanlagen der Fachhochschule Jena lag und liegt auch weiterhin in den Händen der Landschaftsarchitekten und Stadtplaner des Planungsbüros Wittig aus Weimar. Die Bauausführung zur Errichtung der Außenanlagen einschließlich Haupteingangsbereich Haus 1 und 2 wurde von



Blick auf den fertig gestellten Vorplatz mit Haupteingang und Skulptur „Urbane Zeichen“.

der Fa. Hafermann Bau aus Sitzendorf und die Pflanzarbeiten von dem Gartenbaubetrieb Weise aus Rudolstadt vorgenommen.

Erst mit der Realisierung der Baumaßnahmen zum 2. Bauabschnitt werden auch die restlichen Freiflächen des Campus der FH Jena, insbesondere der Außenanlagen um das Haus 4, neu gestaltet.

Das mit Abschluss des 1. Bauabschnittes Erreichte – viel Funktionalität, ausreichend Aufenthalts- und Erholungsbereiche mit geschickt eingeordneten Vegetationsflächen – auf wenig Freifläche untergebracht zu haben, gilt auch als Anspruch für die Gestaltung der Außenanlagen um das Haus 4.

*Helmut Zipfel,
Leiter Hochschulplanung*



Ausreichend Fahrradparkplätze für die sportlichen FH-Angehörigen gibt es hinter Haus 1 und 2.
Fotos (3): Zipfel



TÜV-Mitgliedsurkunde übergeben

Anlässlich des Hochschulinformationstages am 12. April übergab der Leiter des TÜV-Service-Centers Jena Michael Weinholdt die TÜV-Thüringen-Mitgliedsurkunde der FH Jena an die Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst. Damit besiegeln beide Einrichtungen ihre Zusammenarbeit, die dem weiteren Ausbau und der Fortsetzung bestehender Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft dient.

Foto: Sell

Kreativitäts-Workshop für Studenten und Mitarbeiter

Viele geniale Erfindungen unserer Zeit basieren nicht auf umfangreichen Forschungen, sondern sind das Produkt von Zufällen. Manche Ideen scheinen in der Luft zu liegen. Sie durch Intuition zu finden, kommt jedoch selten vor. Oftmals beruhen neue Ideen darauf, dass man sich aus dem Rahmen der bisherigen Sicht- oder Denkweise herausbewegt.

Kreativität entwickeln heißt, aus vorhandenen Denkstrukturen auszubrechen. Um aufzuzeigen, wie dies geschehen kann, wird im Wintersemester 2003/2004 ein Kreativitäts-Workshop für interessierte Studenten und Mitarbeiter der FH Jena angeboten.

Zielsetzung dieser Veranstaltung soll es sein, die Teilnehmer für eine problemorientierte Sichtweise ihrer

Umwelt zu sensibilisieren, zum kreativen Denken und Problemlösen anzuregen und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie neue Lösungsansätze und Ideen allein und in Gruppen erarbeitet werden können. Eine anschließende Teilnahme am 2. Jenaer Ideenwettbewerb, der voraussichtlich wieder zum Ende des Wintersemesters startet, wird gewünscht und durch diese Veranstaltung unterstützt.

Die Schwerpunkte des Workshops umfassen im einzelnen folgende Themen: Vorstellung von genialen Erfindungen und deren Entwicklungsgeschichte (z.B. Eis am Stiel, Büroklammer, Post-it-Klebezettel, Parkuhr, Pizzaservice, usw.), Bedeutung kreativer Lösungsansätze im Innovationsprozess, Selbstbeurteilung: Denkstil und Problemlöseverhalten, Krea-

tivitätstechniken (Methoden der Ideenfindung), Bearbeitung spezieller Problemstellungen (kreatives Basteln), Schutz geistigen Eigentums, Verwertung von Ideen und Erfindungen.

Anmeldungen sind ab sofort bis spätestens 26.09.2003 möglich.

Interessenten melden sich bitte bei Arndt Lautenschläger, Fachbereich Betriebswirtschaft, Telefon 205-591, E-Mail: arndt.lautenschlaeger@fh-jena.de. Ein genauer Termin des Workshops wird mit den Teilnehmern vereinbart.

Arndt Lautenschläger,
FB Betriebswirtschaft

FH Jena wird immer sportlicher

Kennzeichnend für den derzeitigen Entwicklungsstand des Hochschulsports an der FH Jena ist die Ausdehnung der sportlichen Angebote auf die Wochenenden und die verstärkte Einbeziehung der Sportstätte unseres Nachbarn (Jenaplan-Schule) in das abendliche Sporttreiben der Studentensportler und FH-Mitarbeiter.

Unsere FH-Sportstätten sind mittlerweile auch freitags und samstags voll ausgelastet. Waren es im Wintersemester 1999/2000 noch 32 Sportgruppen, gibt es inzwischen im laufenden Sommersemester 56 Kurse in 17 Sportarten.

Angebote wie Gesellschaftstanz (über 25 Paare), Boxaerobic (auch unter TE BO bekannt) und (Schwert-)Fechten fanden inzwischen viele, vor allem weibliche, Anhänger und gehören nunmehr zum festen Bestand des FH-Sports.

Besonders gefragt, gerade bei früh sommerlichen Temperaturen, sind Beach-Volleyball, Mountainbiking und Kleinfeldfußball.

Dieses kontinuierlich steigende Interesse an sportlicher Bewegung zeigt sich auch bei den Events des Sommersemesters:

12 Mannschaften nahmen am FH-Nachtturnier im Mixed-Volleyball im April (was Rekordbeteiligung bedeutet) teil. Verstärkt starten zudem FH-Mannschaften bei Vor- und Endrunden der Deutschen Hochschulmeisterschaften (diesmal in Berlin, Brandenburg und Halle). Und auch beim 11. Abendsportfest unserer Hochschule am 4. Juni, mit Angeboten im Basketball, Fußball und Volleyball, in der Leichtathletik, Orientierungslauf und open-air-Schach sind wieder über 50 Mannschaften zu erwarten.

Im Kontrast zu dieser positiven Entwicklung steht der derzeitige Zustand unserer FH-Sportstätten im Haus 3. Erste erfreuliche Veränderungen zeichnen sich ab: Zur Zeit werden die Umkleide-, Sanitär- und Duschräume für die sportlich Aktiven grundlegend saniert - eine Bauphase, die vor allem aus hygienischen Gründen hohe Dringlichkeit aufweist.

Bernd Schaarschmidt,
Sportbeauftragter der FH Jena

Erste Gespräche und gemeinsame Studie

Im Februar konnte Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst Besuch aus Japan an der FH Jena empfangen. Mit-suo Makino, Chefrepräsentant der Development Bank of Japan in Oita, und Nakagami Ken'ichi, Prorektor für studentische Angelegenheiten der Ritsumeikan Asia Pacific University, zeigten sich an der FH Jena sehr interessiert. Auf dem Besuchsprogramm standen eine Präsentation über die Hochschule, allgemeine Gespräche und ein Campus-Rundgang. Erste konkrete Zusammenarbeit soll es bei der Realisierung einer Studie zur Rolle der Hochschule bei der Bereitstellung qualifizierter Arbeitskräfte für die Region geben.



Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst im Gespräch mit den japanischen Gästen. Foto: Sell

Die Facetten-Karikatur



von Bernd Zeller

Industrie-Stiftung zeigt Herz für die Wissenschaft

Zweimal 5000 Euro Spende der Carl-Zeiss-Stiftung konnte die Rektorin der FH Jena Ende April aus den Händen von Wolfgang Meyer, Geschäftsführer der Schott Jenaer Glas GmbH und Vorstandsmitglied der Schott Lithotec AG, entgegennehmen. Mit diesen Zuwendungen soll der Ankauf von Büchern zum Ausbau der Bibliothek und ein Forschungsprojekt auf dem Gebiet der Laser- und Optotechnologien gefördert werden. Über den konkreten Inhalt des Forschungsprojektes werden sich die Lithotec AG und die FH Jena noch verständigen.

Angesichts der Finanzlage der Thüringer Hochschulen zeigte sich die Rektorin über diese Spende sehr erfreut und äußerte Gewissheit darüber, dass mit dem Geld die bewährte Zusammenarbeit der FH Jena mit der Wirtschaft ganz konkret fortgesetzt werden könne. Auch Prof. Dr.-Ing. Andreas Voß, Prorektor für Forschung und Hochschulentwicklung, dankte Wolfgang Meyer im Namen der FH Jena für

die Spende. Er äußerte die Hoffnung, dass sich die Wirtschaft in Zukunft noch stärker auf ihre Verantwortung für die Förderung von Lehre und Forschung besinnen würde, wie das zum Beispiel in den USA längst selbstverständlich sei.

Dr. Martin Heming, Vorstandsvorsitzender von Schott Lithotec, meinte, er könne sich vorstellen, dass mit dieser Spende studentische Praktika finanziert werden könnten.

Die Schott Lithotec AG ist eine Tochtergesellschaft des Technologiekonzerns Schott in Mainz. Sie wurde 1998 gegründet und beschäftigt in seinen Thüringer Werken mehr als 300 Mitarbeiter. Das Unternehmen ist führender Hersteller von optischen High-Tech Materialien und Komponenten für die Mikrolithographie.

Annette Sell



Freude beiderseits: Schott-Geschäftsführer Wolfgang Meyer unterzeichnet den symbolischen Scheck über zweimal 5000 Euro, den Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst mit Freude entgegennimmt. Foto: Sell

Vertrag über Zusammenarbeit innerhalb des RENEUUS-Projekts unterschrieben

Im Rahmen des Projektes „Regions in Transition - Universities in Response (RENEUUS)“ weilten im Januar Prof. Kenneth Holland und Julie Lebo von der University of Memphis an der FH Jena. Zuvor hatten Sie gemeinsam mit Prof. Dr. Helmut Assfalg und Prof. Dr. Guenter Buerke die Umea University in Schweden besucht.

Ziel von RENEUUS ist es, ein Netzwerk zwischen drei amerikanischen und drei europäischen Regionen zu bilden, die erhebliche soziale, ökonomische und technologische Veränderungen zu bewältigen haben.

In Anwesenheit der Gäste aus Memphis unterschrieb die Rektorin einen Vertrag zwischen der University of Memphis und der FH Jena, der den Austausch von Studenten und Professoren sowie gemeinsame Projekte zum Gegenstand hat.

Mittlerweile wurde ein gleichartiger Vertrag mit der Ball State University in Muncie/Indiana unterschrieben, so dass die FH Jena über das RENEUUS-Projekt jetzt mit Dayton, Memphis und Muncie drei Austauschvereinbarungen mit amerikanischen Universitäten verfügt. Zur Zeit studieren bereits vier Student(inn)en des FB Betriebswirtschaft an der Wright State University in Dayton/Ohio. Im Juni dieses Jahres kommen drei Professoren aus Memphis, Muncie und Dayton an die FH Jena, um eine Veranstaltung „US Contemporary Issues“ durchzuführen. Angesichts der augenblicklichen Spannungen im deutsch-amerikanischen Verhältnis könnte das Thema kaum aktueller sein.

Prof.-Dr. Helmut Assfalg
FB Betriebswirtschaft



Professor Assfalg, Julie Lebo, Rektorin Professor Beibst und Professor Holland (v.l.n.r.) nach der Vertragsunterzeichnung. Foto: Sell

Anzeige



Förderverein vergibt Stipendien und unterstützt konkrete Projekte

Auf seiner Sitzung vom 3. März hat der Vorstand des Vereins der Freunde und Förderer der FH Jena die Vergabe mehrere Stipendien beschlossen: Zwei Stipendien in Höhe von 100 Euro monatlich sollen für jeweils ein Jahr an Studenten mit besonders guten Studienleistungen in der Vordiplomphase vergeben werden.

Die Stipendiaten werden anlässlich der feierlichen Immatrikulation am 14. Oktober benannt.

Über die Vergabemodalitäten für das Forschungsstipendium erfahren unsere Leser auf Seite 13 mehr.

Mit einer Summe von 300 Euro soll darüber hinaus der Kongressbesuch eines besonders engagierten Studenten gefördert werden.

In diesem Jahr unterstützt der Förderverein außerdem das Treffen der Sokrates-Tutoren, die Aufführung „Schreie meine Seele schreie“ des Theater im Campus (TiC) der FH Jena sowie das Campusfest. Darauf verständigten sich die Vorstandsmitglieder in ihrer Sitzung vom 27. April.

Für den diesjährigen FH-Ball erhielt der Studentenrat eine Spende in Höhe von 200 Euro.

Vorstandsvorsitzender Klaus Berka freut sich, dass auch Dank der steigenden Mitgliedszahlen der Förderverein in der Lage ist, Lehre und Forschung aber auch das kulturelle Leben an der FH Jena zu unterstützen. Er hofft, dass der Verein auch in den nächsten Jahren seinem Namen gerecht werden kann. Dabei hofft er auf die Unterstützung der Wirtschaft und die wachsende Bereitschaft von Privatleuten, Unternehmen und Einrichtungen, die FH Jena durch eine Mitgliedschaft im Förderverein zu stärken. Derzeit zählt der Verein 49 Mitglieder.

Annette Sell

Einzugsermächtigung

Ermächtigung zum Einzug von Mitgliedsbeiträgen im Lastschriftverfahren für den Verein der Freunde und Förderer der Fachhochschule Jena e.V.
c/o Fachhochschule Jena
Carl-Zeiss-Promenade 2
07743 Jena

Abbuchungserklärung

Ich bin/wir sind * damit einverstanden, dass der Jahresbeitrag in Höhe von _____ Euro von meinem/unserem * Konto

Nr. : _____

BLZ: _____

Bankinstitut: _____

Ort: _____

mittels Lastschrift eingezogen wird. Wenn mein/unser * Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Institutes keine Verpflichtung zur Einlösung.

Name: _____

Straße/Haus-Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

* Nichtzutreffendes bitte streichen

An den Vorstand des Vereins der Freunde und Förderer der Fachhochschule Jena e.V.
c/o Fachhochschule Jena, Rektoramt, z.H. des Vereinsvorsitzenden Klaus Berka
Carl-Zeiss-Promenade 2, 07745 Jena



Antrag auf Mitgliedschaft

als persönliches Mitglied

namens einer Körperschaft, Vereinigung oder eines Unternehmens

Name _____

Name der juristischen Person. _____

Adresse _____

Name des Vertreters/der Vertreter _____

Adresse _____

Telefon/Fax _____

Telefon/Fax _____

E-Mail _____

E-Mail _____

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im Verein der Freunde und Förderer der Fachhochschule Jena e.V. Ich habe die Satzung des Vereins und die Beitragsordnung zur Kenntnis genommen. Ich stimme den Vereinszielen zu und genüge meiner Beitragsverpflichtung auf dem Weg der Einzugsermächtigung *. Der Verein der Freunde und Förderer der Fachhochschule Jena e.V. ist als gemeinnützig anerkannt und berechtigt, über Beiträge und Spenden im Rahmen des Steuerrechtes wirksame Spendenbescheinigungen auszustellen.

Ich stimme zu /stimme nicht zu (Nichtzutreffendes streichen), dass mein Name und meine Adresse im Rahmen der Arbeit des Vereins der Freunde und Förderer der Fachhochschule Jena e.V. weitergegeben werden kann.

Unterschrift _____

Ort, Datum _____

* hierfür benutzen Sie bitte das gesonderte Formular

Bewertung der Qualität von Lehre und Studium – Vom Lehrbericht bis zur Rankingliste

Die Durchführung und Wahrnehmung von Lehrveranstaltungen steht im Mittelpunkt der Aktivitäten von Studierenden und Lehrenden an der FH Jena. Nachdem sich in vielen Bereichen nach mehr als 10 Jahren und teilweise mehrfacher Änderung der Studien- und Prüfungsordnungen häufig bereits Routine eingestellt hat, ist es umso wichtiger, immer wieder auf aktuelle Entwicklungen und Anforderungen von außen sowie auf geänderte interne Rahmenbedingungen zu reagieren. Qualitätssicherung von Studium und Lehre ist ein übergeordneter Entwicklungstrend an allen Hochschulen europaweit, dem sich auch die FH Jena nicht mehr entziehen kann. Hierbei stehen unterschiedliche Instrumente zur Beurteilung und Verbesserung der Qualität von Lehre und Studium zur Verfügung. Vom Lehrbericht über Evaluationen durch Studierendenbefragungen bis zu Rankinglisten und Akkreditierungsverfahren für neue Studiengänge werden diese Maßnahmen bereits an der FH Jena umgesetzt. Allerdings zeigen sich dabei durchaus auch kritische Ergebnisse.

Zum Ende des Wintersemesters 2002/2003 wurde der 2. Lehrbericht der FH Jena an das TMWFK abgegeben, der - vom Ministerium gefordert - einer breiten Öffentlichkeit Einblicke in die Realisierung von Lehre und Studium an der FH gibt.

Die große Attraktivität der FH Jena für Studierende hat in den beiden letzten Jahren zu einer weiteren erheblichen Steigerung der Studierendenzahlen geführt. So ist die Gesamtzahl der Studierenden von 3506 zu Beginn des Wintersemesters 2000/2001 bis auf 4230 zu Beginn des Wintersemesters 2002/2003 gestiegen. Im gleichen Zeitraum hat die Anzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit eine Steigerung von 2778 auf 3413 erfahren. Damit ist die FH Jena neben den Forschungsaktivitäten auch bei den Studierendenzahlen die größte Fachhochschule des Landes und die geplante Endausbauzahl von 3200 flächenbezogenen Studienplätzen bereits am weitesten überschritten. Betrachtet man die ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge, so ist insgesamt eine Steigerung der Studierendenzahl vom Wintersemester 2000/2001 bis

zum Wintersemester 2002/2003 um ca. 30 % zu verzeichnen. Hierbei fanden auch die neu installierten Studiengänge Augenoptik und Biotechnologie ihren Niederschlag.

Das Angebot an Lehrpersonal (besetzte Stellen) ist bedauerlicherweise nicht diesem Verhältnis entsprechend gewachsen, so dass sich die Betreuungsrelationen an der FH Jena inzwischen den allgemeinen Mittelwerten angeglichen haben: 1:30,6 (Gesamtzahl) bzw. 1:24,7 (Regelzeitstudierende). Die Zahlen der Studienanfänger sind - ausgehend vom Studienjahr 1999/2000 mit rund 790 Studierenden - im Berichtszeitraum ebenfalls kontinuierlich angestiegen von 1003 im Studienjahr 2000/2001 auf 1125 im Studienjahr 2001/2002. Diese Zahl wird in der Zukunft auf dem Niveau von 1000 bis 1100 Studierenden verbleiben, da die Aufnahmekapazität der FH Jena auch unter Berücksichtigung der reduzierten Personalkapazität begrenzt werden muss.

Mit besonderer Aufmerksamkeit wird das Steigen der durchschnittlichen Studiendauer von 10,1 Semestern im Wintersemester 2000/2001 auf 10,6 Semester im Sommersemester 2002 beobachtet. Dieser Trend muss in Zukunft umgekehrt werden und es werden entsprechende Maßnahmen zur Trendumkehr ergriffen. Dazu gehören die konsequente Durchführung der verbindlichen Studienberatung im 11. Fachsemester, die Überarbeitung von Studien- und Prüfungsordnungen mit Verschärfung der Wiederholbarkeitsregelungen und Verringerung der Studenumfänge sowie die gezielte Verringerung der Anzahl von Langzeitstudierenden, die nicht mehr aktiv am Studium teilnehmen.

In den Lehrbericht gingen auch die Ergebnisse der zweiten Befragung der Studierenden an der FH Jena aus dem Sommersemester 2002 ein. Die Beteiligung war bedauerlicherweise geringer als bei der ersten Befragung im Sommersemester 2001. Es zeigte sich trotzdem eine hohe Stabilität der Ergebnisse im Vergleich der beiden Befragungen, so dass über die gesamte Hochschule hinweg ein gleichbleibende Beurteilung von Lehre und Studium gegeben ist. Abweichungen zeigten sich eher im Detail bzw. in Ein-

zelbereichen. Bezogen auf die Frage nach der Gesamtnote für das eigene Studium bzw. das Studium an der FH Jena insgesamt ergaben sich Durchschnittsnoten von 2,35 bzw. 2,23, was eine leichte Verbesserung gegenüber der ersten Befragung bedeutet und im Vergleich zu den anderen Fachhochschulen in Thüringen, an denen die gleiche Frage gestellt wurde, die FH Jena gleich hinter der FH Schmalkalden (2,23 bzw. 2,15) platziert hat.

Damit sind wir beim Thema Ranking angelangt. Bei der aktuellen Veröffentlichung von Rankinglisten im Magazin STERN (April 2003), die in Zusammenarbeit mit dem CHE (Centrum für Hochschulentwicklung) in Gütersloh durchgeführt wurde, belegt die FH Jena keine Spitzenplätze. Jedenfalls tauchen grüne Punkte, d.h. positive Einschätzungen nur für das Studium im Fachbereich Sozialwesen auf, ansonsten rangieren die Fachbereiche Betriebswirtschaft, Elektrotechnik/Informationstechnik und Maschinenbau in einem großen Mittelfeld der verglichenen Fachhochschulen. Auch wenn die Durchführung derartiger Rankings zu hinterfragen ist und teilweise auch systematische Schwächen aufweisen kann, so darf doch der erste Eindruck und die breite Öffentlichkeitswirksamkeit derartiger Rankinglisten nicht unterschätzt werden. Auch dieser Form der öffentlichen Beurteilung sollte zukünftig von Seiten der Fachbereiche mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, gerade vor dem Hintergrund der in wenigen Jahren beginnenden stärkeren Konkurrenz um Studienanfänger zwischen den Hochschulen.

Das Thema Qualitätssicherung mit den genannten Instrumenten sowie den diesem Jahr noch anstehenden Akkreditierungen (Begutachtungen von neuen Studiengängen durch externe Agenturen) wird in den nächsten Jahren zu einem wesentlichen Thema für die Fachbereiche sowie für die Vereinbarungen zwischen den Fachbereichen und der Hochschulleitung werden und alle Hochschulangehörigen stärker beschäftigen als bisher.

*Prof. Dr. B. Schmager,
Prorektor für Studium und Lehre*

Posterwettbewerb – jetzt teilnehmen!

Auch dieses Jahr findet wieder ein Posterwettbewerb für Studenten und Absolventen statt. Gesucht wird das beste Poster zu Praktikums-, Diplom- oder anderen Forschungsarbeiten, die im Rahmen der FH-Ausbildung angefertigt wurden. Für die ersten drei Plätze locken attraktive Geldpreise.

Alle Studenten, Promovenden und Absolventen der Fachhochschule sind aufgerufen, an dem Wettbewerb teilzunehmen und bis zum 13. Oktober ihre Poster einzureichen. Die Poster werden in einer dreiwöchigen Ausstellung an der Fachhochschule zu sehen sein und durch eine Jury aus Professoren und Studenten bewertet. Die Preise werden am Tag der Forschung, 23. Oktober, überreicht.

Eine Anmeldung ist ab sofort im Büro für Technologietransfer, Raum 05.00.28 im Erdgeschoss Haus 5, möglich.

*Ralf Schindek,
Büro für Technologietransfer*



Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Dagmar Schipanski und Minister Andreas Trautvetter beim Rundgang durch die Posterausstellung zum „Tag der Forschung 2000“.
Foto: Archiv

Bildungsmessen schießen wie Pilze aus dem Boden

Eine Flut von Einladungen und Anmeldeformularen für Bildungsmessen gehen fast täglich in der Zentralen Studienberatung ein. Hier gilt es inhaltliche Schwerpunkte und Prioritäten zu setzen, nicht nur wegen der personellen Besetzung, sondern auch im Hinblick auf immer knapper werdende finanzielle Mittel, die unserer Hochschule zur Verfügung stehen. Seit Jahren haben sich die Studienberatungsstellen der Thüringer Hochschulen abgestimmt und präsentieren sich auf großen nationalen und internationalen Bildungsmessen auf einem Gemeinschaftsstand „Studieren in Thüringen“.

In diesem Jahr war bzw. ist die FH Jena auf der Bildungsmesse „Einstieg“ in Hamburg (im Januar 2003), „Einstieg“ Berlin (19./20. September) und auf der internationalen Bildungsmesse Wien „BeSt 2003“ vertreten.

Für den neuen Standort Hamburg der Messe „Einstieg“ war in diesem Jahr Premiere. Sowohl für die Aussteller als auch für die Schüler hat sich die Messeteilnahme gelohnt.

In einer Umfrage beurteilen rund zwei Drittel der Besucher das Informationsangebot der Messe mit sehr gut bis gut, und drei Viertel der Jugendlichen möchten die Veranstaltung weiterempfehlen. Von den Ausstellern wiederum waren 87 Prozent mit der Qualität der geführten Gespräche sehr zufrieden bis zufrieden, gleichfalls 87 Prozent gaben an, über ih-



Petra Jauk im Beratungsgespräch auf der „BeSt 2003“ in Wien. Foto: Förster

re Teilnahme neue Interessenten für ihre Angebote gefunden zu haben.

Der Messestand „Studieren in Thüringen“ hatte an beiden Messetagen eine sehr hohe Besucherzahl zu verzeichnen. Das Interesse an technischen Studiengängen war auch in diesem Jahr sehr deutliche spürbar. Hierbei lagen die Schwerpunkte in den Studiengängen Medien, Informatik, Pharma-Biotechnologie, Biomedizintechnik und Mechatronik. Die teilnehmenden Hochschulen waren sich darüber einig, auch die im Herbst stattfindende Messe „Einstieg Abi“ in Berlin als Informationsplattform zum Studienangebot der Hochschule zu nutzen.

Die Messe „BeSt 2003“ für Beruf, Studium und Weiterbildung fand vom 6. bis 9. März in Wien statt. Zum zweiten Mal nahm die FH Jena mit der Zentralen Studienberatung und dem Akademischen Auslandsamt am Gemeinschaftsstand der Thüringer Hochschulen „Studieren in Thüringen“ teil.

Die Messe gliederte sich in zwei Schwerpunktbereiche: „BeSt – international“ präsentierte Angebote von Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten in 22 Ländern. „BeSt -Weiterbildung“ umfasste Angebote zur Persönlichkeitsbildung wie Sprachkurse, berufliche Höherqualifikation und Studienmöglichkeiten während des Berufs.

Der Thüringer Gemeinschaftsstand war an allen Messetagen sehr gut besucht. Nachgefragt wurde nicht nur nach dem Studienangebot der einzelnen Hochschulen, sondern auch nach den Hochschulorten und deren soziales Umfeld (Wohnen und studentisches Leben) und Thüringen im Allgemeinen. Die „BeSt 2003“ wurde vom Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur bezüglich der Standkosten finanziell unterstützt und sollte auch in Zukunft ein Schwerpunkt unserer Außenwirkung international bilden.

Petra Jauk
Leiterin Zentrale Studienberatung

HIT und Schnupperstudium für Studenten in spe

Am Sonnabend, 12. April, fand unser diesjähriger Hochschulinformationstag statt.

Erstmals waren wir in der Lage, unseren Besuchern die im Rahmen des ersten Bauabschnittes sanierten Häuser 1, 2, 3 und 5 und die dazugehörigen Außenanlagen zu präsentieren.

Im großzügig gestalteten Foyer Haus 5 waren nun schon traditionell die zentralen Informationsstände unserer Hochschule und die unserer zuverlässigen Partner, des Studentenwerkes Jena-Weimar, des Arbeitsamtes Jena, der Stadt Jena und der Thüringer Koordinierungsstelle „Naturwissenschaften und Technik“ vertreten. Im neuen modernen und sonnendurchfluteten Foyer Haus 2 begrüßten Professoren, Mitarbeiter und Studierende der Fachbereiche aus Haus 4 an ihren Infopoints die Interessenten.

Als sehr angenehm schätzten die Besucher den Einsatz unserer über 50 Tutoren in ihren roten T-Shirt ein. Sie führten die Schüler in die Bereiche und Labore der Häuser 3 und 4 und stellten aus ihrer Sicht das Studium an unserer Hochschule vor bzw. beantworteten Fragen der Studieninteressenten.

Nicht nur aus Thüringen kamen die Interessenten zu unserem HIT, sondern auch aus den Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt, Bayern, Hessen, Niedersachsen und dem Rheinland, um sich unsere Hochschule anzusehen und sich über das vielfältige Studienangebot zu informieren. Großes Interesse galt auch unserer modernen Hochschulbibliothek, die sehr rege besucht wurde und eine Führung durchführte.

Hörsaalluft schnuppern

Schon zur Tradition geworden, führte die Hochschule wieder in den ersten drei Tagen der Osterferien Mitte April ihr Schnupperstudium durch. Zahlreiche Schülerinnen und Schüler waren an unserer Hochschule unterwegs, besuchten Vorlesungen und Praktika. In den Pausen zwischen den Veranstaltungen nutzten die Schülerinnen und Schüler auch die Möglichkeit, mit Studierenden und Hochschullehrern ins Gespräch zu kommen. So war auch in der Zentralen Studienberatung reger Andrang, manche stellten ängstliche Fragen nach den Anforderungen des Studiums nach einer gerade besuchten Mathematikvorlesung.

Anderere hatten sich nach dem „Schnuppern“ für einen Studiengang entschieden und wollten die Bewerbungsunterlagen mitnehmen, weitere kamen in Familie und bedankten sich für die Möglichkeit, das Studium kennen zu lernen.

Zusätzlich und nur für Schüler angeboten wurde die von Prof. Dr. Karl-Heinz Feller durchgeführte Schaurvorlesung „Laser in der Medizin“ sowie die Extravorlesung „Laser- und Optotechnologien“ und ein anschließendes Praktikum bei Prof. Dr.-Ing. Jens Bliedtner. Sehr viele Schüler nahmen diese Angebote wahr und waren begeistert.

Zusammenfassend kann eingeschätzt werden, dass das Angebot zum Schnuppern wieder sehr gut angenommen wurde.

Die FH Jena wird sich auch weiterhin bemühen, den Schülern in den Osterferien die Möglichkeit zu geben,



Regere Andrang herrschte bereits zur Eröffnungsveranstaltung im Hörsaal 4.



Dekan Prof. Dr.-Ing. Rainer Endter informierte am Stand des Fachbereiches Feinwerktechnik im Foyer Haus 2 über dessen Studienangebote. Fotos (2): Sell



Prof. Dr. Karl-Heinz Feller beeindruckte die „Schnupperstudenten“ in seiner Schaurvorlesung „Laser in der Medizin“.

Foto: Tilche

die Hochschule genauer kennen zu lernen, studentisches Leben unmittelbar zu erleben, spezifische Informationsmöglichkeiten zu nutzen sowie in persönlichen Kontakt mit Studierenden und Lehrenden zu treten.

Dies ist eine gute Chance, die eigenen Vorstellungen über einen Studiengang mit der Realität zu vergleichen.

Petra Jauk
Leiterin Zentrale Studienberatung

Forschungsaufenthalt in Italien

Prof. Dr. Andreas Schleicher, Fachbereich Physikalische Technik, hat im Rahmen seines Forschungssemesters auf Einladung des Institute of Environment and Sustainability (IES) mehrere Monate in Ispra (Italien) an experimentellen Untersuchungen zur Partikelemission von Kraftfahrzeugen gearbeitet. Das Institut, in dem Wissenschaftler aus ganz Europa arbeiten, ist Teil des europäischen Forschungszentrums (Joint Research Center, www.jrc.it) am Lago Maggiore in Norditalien. Eine der Hauptaufgaben des Institutes ist die wissenschaftliche Zuarbeit für die Entwicklung der Umweltpolitik der Europäischen Kommission und die Harmonisierung der Messverfahren innerhalb der EU.

Das IES hat in den letzten Jahren umfangreiche Teststände für die Messung der Schadstoffemissionen von Kraftfahrzeugen aufgebaut. Hier können die gas- und partikelförmigen Emissionen von kleinen Motorrädern bis zu schweren Lastkraftwagen auf dem Rollenteststand gemessen werden. Die Ergebnisse der Untersuchungen sollen der Weiterentwicklung der europäischen Abgasnormen dienen.

Zur Zeit machen den Umweltmediziner die Emissionen feinsten Partikel aus Dieselfahrzeugen große Sorgen. Epidemiologische Untersuchungen, die z.B. von der GSF (Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit), Neuherberg, Außenstelle Erfurt, durchgeführt wurden, weisen darauf hin, dass speziell von ultrafeinen Partikeln besondere Gesundheitsgefahren ausgehen. Diese Fraktion von Partikeln mit Durchmessern kleiner als 100 Nanometern wird von den heutigen Abgasvorschriften nicht erfasst, da nur die Gesamtmasse emittierter Partikel begrenzt ist, die im Wesentlichen von größeren Partikeln bestimmt wird. Sollten sich die Ergebnisse der medizinischen Studien erhärten, müssten die Abgasnormen neben der Gesamtmasse auch die Partikelanzahl beschränken. Die Messung der Partikelanzahl und der Korngrößenverteilung ist nicht einfach, da sie entscheidend von der Probenahme und Verdünnung abhängt. Eine Standardisierung der Messverfahren wäre eine Grundvoraussetzung für neue Abgasvorschriften.

Professor Schleicher hat sich während seines Forschungsaufenthaltes in Zusammenarbeit mit den dortigen Wissenschaftlern mit der Messung ultrafeiner Partikel beschäftigt. Hierzu wurden Messungen an verschiedenen Fahrzeugen mit unterschiedlichen Messverfahren durchgeführt. Die Arbeiten dienen dem Vergleich der Messmethoden und der Untersuchung des Einflusses der Probenahme. Die Ergebnisse wurden gerade veröffentlicht. Die Zusammenarbeit soll in den nächsten Jahren fortgesetzt werden.

Das IES bietet für Studenten der FH Jena Möglichkeiten für Praktika und Diplomarbeiten. Hierfür wurde am 7. März 2002 ein Kooperationsvertrag zwischen dem IES und der FH Jena von der Rektorin der FH Jena und der EU-Kommission unterzeichnet. Die internationale Atmosphäre im Forschungszentrum bietet eine äußerst interessante Arbeitsumgebung. Nicht unerwähnt bleiben sollte natürlich die traumhaft schöne Umgebung des Institutes am Lago Maggiore am Fuß der Alpen, die an den Wochenenden zu wunderschönen Ausflügen einlädt. (A.S.)

Erstmalig Forschungsstipendium für Studierende zu vergeben

Zur Förderung der studentischen Forschung an der FH Jena hat der Verein der Freunde und Förderer der FH Jena e.V. die Stiftung eines **Stipendiums in Höhe von 1200 Euro** beschlossen. Dabei soll das längerfristige wissenschaftliche Engagement der/des Studierenden in der Forschung gefördert werden. Zur Unterstützung ihrer/seiner weiteren Forschungstätigkeit an der FH Jena werden dem/der Preisträger/in deshalb für ein Semester monatlich 150 Euro als Stipendium zur Verfügung stehen. Ein einmaliger Betrag von weiteren 300 Euro soll außerdem die Teilnahme an einer wissenschaftlichen Tagung oder den Aufenthalt bei einem Kooperationspartner o.ä. erleichtern. Der Preis wird anlässlich des diesjährigen Tages der Forschung verliehen.

Bewerben können sich alle Studierenden der FH Jena, die nach dem Tag der Forschung noch mindestens im Wintersemester 2003/2004 an der FH Jena studieren. Einzuzureichen sind:

- (1) Antrag des/der Studierenden (max. 2 Seiten A4) mit Angabe von:
 - Thema (später auch Thema des Vortrages zum Tag der Forschung am 23. Oktober, 13 bis 19 Uhr)
 - Zielstellung (einschließlich Problemstellung mit Angabe des Innovationsanteils)

- Methodik
 - Ergebnisse/Teilergebnisse
 - Betreuer/betreuende Einrichtung
- (2) Stellungnahme des Betreuers/Hochschullehrers des jeweiligen Fachbereichs (max. 1 Seite A4)

Bewerbungen sind bis zum **11. Juli 2003** an den Prorektor für Forschung und Hochschulentwicklung zu senden. Eine Jury wird aus allen eingehenden Anträgen drei Finalisten auswählen, die dann am Tag der Forschung die Gelegenheit zur Präsentation in Form eines 10-minütigen Vortrages erhalten. Die Auswahl der besten Arbeit/Präsentation erfolgt ebenfalls durch die Jury, die am Tag der Forschung den/die Preisträger/in ermitteln wird.

Die Preisverleihung findet direkt als Abschluss und Höhepunkt des Tages der Forschung statt.

Alle Studierenden der FH Jena sind hiermit ausdrücklich aufgerufen, sich zahlreich um dieses Stipendium zu bewerben. Alle Hochschullehrer werden gebeten, geeignete Studierende auf diesen Wettbewerb hinzuweisen und bei Antragstellung zu unterstützen.

*Dr. Sabine Voigt,
Leiterin Büro für Technologietransfer*

Sind Sie schon dabei – im Forschungsbericht 2003?

Der jährlich erscheinende Forschungsbericht reflektiert die Rolle der FH Jena als wesentliches Bindeglied zwischen Wissenschaft und Wirtschaft mit besonderem regionalen Bezug. Des Weiteren unterstreicht er nachdrücklich, dass die FH Jena mit ihren Forschungsaktivitäten eine wissenschaftlich fundierte und gleichzeitig praxisnahe Hochschulausbildung gewährleistet. Insofern ist er ein wesentliches Element zur positiven Imagebildung der FH Jena. Die vorgestellten Aktivitäten im Bereich der angewandten Forschung zeigen, wie das geistige Know-how der Hochschullehrer, Mitarbeiter und Studierenden in Kombination mit dem materiell-technischen Potenzial der FH Jena Impulse für die Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Dienstleistungen geben kann.

Die Anzahl der Kontakte zwischen der Hochschule und der Wirtschaft zeigt, dass die Betriebe der Region – insbesondere auch die kleinen und mittleren Unternehmen – in steigendem Umfang die Forschungsangebote nutzen, um technische, betriebswirtschaftliche und sozialwissenschaftlichen Aufgaben zu lösen.

Die Aktualität dieser Publikation ist natürlich nur dann gegeben, wenn sich auch alle derzeitigen Forschungsaktivitäten darin widerspiegeln. Das Büro für Technologietransfer bittet in diesem Jahr erneut alle Professoren und Mitarbeiter der FH Jena, die sich mit forschungsrelevanten Themen beschäftigen, ihren Beitrag für den Forschungsbericht 2003 einzureichen.

Die FH-Angehörigen sind aufgefordert, dem Forschungsbericht den Inhalt und die Qualität, die ihn auszeichnet, zu geben und damit Teil einer vielseitig beachteten Publikation der FH Jena zu sein!

Für weitere detaillierte Auskünfte steht die Verfasserin gern zur Verfügung.

Evelyn Richter, Büro für Technologietransfer

Studentische Forschung ganz groß geschrieben

Erstmals ganz im Zeichen studentischer Forschung wird der diesjährige Tag der Forschung am 23. Oktober, 13 bis 19 Uhr, stehen. Zwei Plenarvorträge von Professoren werden zunächst auf das Thema einstimmen. Als Hauptteil sind gemäß dem Motto zwei Blöcke mit Vorträgen von an Forschungsprojekten beteiligten Studierenden vorgesehen. Für die Vorträge werden maximal 15 min inklusive Diskussion veranschlagt. Die Promovenden der FH Jena werden ebenfalls zum Stand ihrer Arbeiten berichten.

Alle Studierenden der FH Jena sind hiermit ausdrücklich aufgerufen, ihre Themenvorschläge für einen Vortrag bzw. ein Poster bis zum 11. Juli 2003 an das Prorektorat für Forschung und Hochschulentwicklung zu senden. Alle Hochschullehrer werden gebeten, die Studierenden explizit auf diesen Wettbewerb hinzuweisen bzw. mit ihnen gemeinsam Vorschläge vorzubereiten.

Zum Programm gehört ebenfalls die Preisverleihung im Rahmen des Posterwettbewerbes. Die Poster sind in der traditionell stattfindenden Posterausstellung zu besichtigen.

Den Höhepunkt des Tages der Forschung wird die Vergabe des erstmalig durch den Verein der Freunde und Förderer der FH Jena e.V. ausgeschriebenen Forschungsstipendiums bilden.

Das Wissenschaft und Forschung auch eine sehr unterhaltsame Seite haben kann, davon kann sich jeder Interessierte zum Ausklang des Tages im Hörsaalkino überzeugen. Der Eintritt zum Film „Good Will Hunting“ wird frei sein.

*Dr. Sabine Voigt,
Leiterin Büro für Technologietransfer*

Bald mehr ausländische Studenten an der FH Jena

Zukünftig wird es an der Fachhochschule Jena mehr ausländische Studierende geben – dank einer Kooperationsvereinbarung, die im Januar von der Hochschule und dem Zentrum für Bildung und berufliche Qualifizierung am IFW GmbH (ZIFW) unterzeichnet wurde.

Insbesondere das Interesse junger Chinesen, in Deutschland zu studieren, ist sehr groß. Das spiegeln auch die jährlichen Bewerberzahlen wider. Problematisch erweist sich die Tatsache, dass den Bewerbern aus China oft die Voraussetzungen für einen direkten Hochschulzugang, einschließlich der deutschen Sprachprüfung, an deutschen Hochschulen fehlen.

Hier wollen FH Jena und ZIFW zukünftig zusammenarbeiten und Studienbewerber aus China auf das Studium in Deutschland vorbereiten.

Das ZIFW konzentriert sich auf die Gewinnung und Auswahl von Studieninteressenten, Visaerteilung einschließlich der Überprüfung durch die Akademische Prüfstelle in Peking, ihren Flug nach Deutschland sowie die studienvorbereitende Ausbildung. Die FH Jena, sorgt für die Integration der Bewerber in den allgemeinen Studienbetrieb der Hochschule –

möglichst schon während der Sprachausbildung durch die Bereitstellung von studentischen Tutoren. Dabei arbeitet das Bildungszentrum mit der Gesellschaft für Personaldienstleistungen und Projektberatung SALA GmbH zusammen.

Pro Jahr sollen auf diese Weise rund 30 Studienbewerber ausgewählt und auf eine Studienaufnahme an der FH Jena vorbereitet werden. Die Bewerber können das Studium erst nach Realisierung des 12-monatigen Kurses zur Ablegung der Feststellungsprüfung gemäß den Anforderungen der Studien- und Prüfungsordnung des Staatlichen Studienkollegs Nordhausen aufnehmen.

Das erforderliche technische Vorpraktikum absolvieren die chinesischen Bewerber bereits in China bzw. mit Unterstützung des ZIFW in Deutschland.

Die ersten durch das ZIFW betreuten Bewerber könnten im Wintersemester 2004/2005 mit einem Studium an der FH Jena beginnen.

Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst betont, dass angesichts der aus demographischen Gründen zu erwartenden sinkenden Bewerberzahlen der Gewinnung ausländischer Studieninteressenten eine



Besiegelten Zusammenarbeit: Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst, Prorektor Prof. Dr.-Ing. Burkhard Schmager, Dr. Peter Danz vom ZIFW und Peter Thielmann von der SALA GmbH. Foto: Sell

besondere Bedeutung zukäme. „In einer solchen Initiative sehe ich nicht nur eine Möglichkeit, die internationale Reputation der FH Jena auszubauen, sondern vor allem die Chance, Qualität und Quantität von Studium und Lehre an der FH Jena auf dem erreichten Niveau zu halten bzw. zu erhöhen.“

Annette Sell



Ausländische Studenten an der FH Jena:

Multilateraler Erfahrungsaustausch: Marie-Louise Fossier aus Frankreich im Gespräch mit Absolventin Yvonne Weigel und Katherine Brown aus den USA (v.l.n.r.). Foto: Kasper

Französin lobt Jenas internationales Flair

Marie-Louise Fossier kam mit ihren Eltern nach Jena, besser gesagt, sie wurde von ihren Eltern an den Ort gebracht, der für ein Jahr ihr zweites Zuhause werden sollte. Die junge Französin war positiv überrascht: Das große, helle Zimmer im Wohnheim gefiel ihr auf Anhieb und sie fühlte sich schnell wohl. Schwieriger gestalteten sich die ersten Kontakte. Die 20-jährige hat an der Universität von Troyes ein Management-Studium abgeschlossen und ist Erasmus-Studentin im Fachbereich Betriebswirtschaft der Fachhochschule Jena. Zunächst waren die deutschen Kommilitonen zwar sehr hilfsbereit aber etwas zurückhaltend. Nachdem sie selbst einen Vortrag gehalten hatte, war der Bann gebrochen. Inzwischen fühlt sie sich integriert und hat nicht nur an der FH Jena Freunde gefunden.

Beim Französisch-Stammtisch gibt es viele deutsche Studenten, die bereits in Frankreich waren und gern französisch sprechen. Seit einiger Zeit hat Marie-Louise eine Tandem-Studentin. Gegenseitig hilft man sich, die Sprache des anderen besser zu erlernen.

Überhaupt schätzt die junge Französin das internationale Flair von Jena. „Es ist bereichernd, Menschen aus vielen verschiedenen Ländern kennenzulernen“, sagt sie.

Am liebsten würde sie in Deutschland bleiben und hier im internationalen Handel tätig werden. Aber das sieht sie gelassen: In diesem Semester ist Marie-Louise in einer Erfurter Firma im Praktikum.

In der Freizeit ehrenamtlich tätig

Katherine Brown – kurz Kathy – kommt aus South Carolina. Die 21-jährige Amerikanerin studiert an der Clemson University, mit der die Fachhochschule Jena seit 1999 eine Kooperationsvereinbarung verbindet.

In den USA studiert sie Deutsch und Management. „Ich möchte vor allem mein Deutsch verbessern und Land und Leute, ihre Kultur kennenlernen“, sagt sie. Bevor sie im Wintersemester 2002/3 im Fachbereich Betriebswirtschaft eingestiegen ist, hat Kathy einen vierwöchigen Sprachkurs an der Friedrich-Schiller-Universität Jena absolviert.

Ihr erster Tag in Deutschland war ein Kulturschock, wie sie selbst sagt. Obwohl sie vor vier Jahren schon einmal für kurze Zeit in Deutschland war, konnte sie sich auf den Bahnhöfen nicht zurechtfinden, nahm den falschen Zug und fühlte sich im wahrsten Sinne des Wortes verloren. Zum Glück wurde sie in Jena von einer Freundin abgeholt, die ihr half, ihr Zimmer im Wohnheim zu beziehen und sie für die erste Nacht zu sich nach Hause einlud.

Inzwischen hat Kathy in Deutschland eine Menge Freunde und ihr Leben ist nicht nur mit dem Studium ausgefüllt. In ihrer Freizeit arbeitet sie im Tierheim in Göschwitz und sie gehört zur Med-Club-Crew! Kathy fühlt sich pudelwohl in Jena! – Obwohl es anfangs nicht so einfach war: Das Wetter ist hier viel unfreundlicher als zu Hause, wo oft die Sonne scheint. Und an die Hektik der Menschen in den Supermärkten konnte sie sich nicht gewöhnen. Inzwischen sieht sie das aber gelassen.

Nach dem Jahr in Jena wird sie ihr Studium in den USA beenden und erst einmal karitativ arbeiten, bevor sie in einer der zahlreichen deutsch-amerikanischen Firmen in South Carolina arbeiten will.

Annette Sell

Die dritte Firmenkontaktbörse – und wie geht es weiter?

Nachdem im November 2002 die dritte Firmenkontaktbörse an der FH Jena stattfand, stehen jetzt Fragen nach dem Wie, Wer und Warum ihrer zukünftigen Organisation im Raum. Ursprünglich etabliert im Rahmen des TMWFK geförderten Projektes „Regionale Netzwerke und Virtuelle Unternehmen“, war es erklärtes Ziel, vorrangig kleine und mittlere Unternehmen der Region Jena und Umgebung mit den Studierenden unserer Hochschule in Kontakt zu bringen und so bei der Vermittlung von Praktikas, Diplomarbeitsthemen und Jobs aktiv zu werden. Dass dies 2002 gelungen ist, zeigen die Ergebnisse einer Befragung der genannten Zielgruppen. Knapp 90 % der vertretenen Firmen als auch der Studierenden schätzte die Börse im Vergleich zu ihren Erwartungen für sich erfolgreich bis sehr erfolgreich ein. Wie bereits in den vorangegangenen Veranstaltungen lag der Schwerpunkt der Kontakte im Bereich der Praktika und Diplomarbeiten. Die Angebote überstrichen mit Ausnahme des Sozialwesens die gesamte Bandbreite der Fachbereiche, wobei gerade auf Seiten der Studierenden ein erstaunlich großer Anteil von Interessenten (ca. 40 %) aus den Fachbereichen Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen zu verzeichnen war.

Wertvolle Anregungen zur weiteren Gestaltung der Börse kamen von den mehr als zwanzig Besuchern aus dem Kreis der Hochschullehrer und Mitarbeiter.

Zu nennen wäre hier beispielsweise eine Art Leistungsschau durch die FH Jena sowie die vielfach neuen bzw. weiter vertieften Firmenkontakte. Dies käme dem seitens der Unternehmen geäußerten überraschend hohen Bedarf (ca. 40 %) an wissenschaftlicher Zusammenarbeit sowie dem allgemeinen Bedarf an zusätzlichen Informationen (68 %) über unsere Hochschule entgegen. Damit erscheint die Börse auch zur Anbahnung von Kooperationen zwischen Praxispartnern und Hochschullehrern geeignet. Berechtigterweise wurde auf Grund der fehlenden geeigneten Praxispartner für den Fachbereich Sozialwesen die Frage nach einem integrierenden Konzept für die gesamte Hochschule aufgeworfen.

Aus diesen Fakten heraus lassen sich für die eingangs gestellten Fragen folgende Antworten ableiten: Die Veranstaltung sollte auch nach Auslaufen des eingangs erwähnten Trägerprojektes wie bisher, jedoch in einer erweiterten Form durchgeführt werden. Geplant ist eine dementsprechend zweitägige Veranstaltung, bei der für den 12. November 2003 die vorrangige Präsentation von Praxispartnern für die technischen Fachbereiche vorgesehen ist, während am 13. November ein spezifischeres Angebot für den Fachbereich Sozialwesen vorbereitet wird. Es wird zusätzlich nach Möglichkeiten zur Leistungspräsentation seitens der FH Jena gesucht. Als primäre Zielgruppen sollten nach wie vor Praxispartner

insbesondere aus der Region und Studierende der FH Jena gelten. Daneben können sich nachweislich auch für Hochschullehrer und Mitarbeiter interessante Kontakte z. B. zur Anbahnung von Kooperationen in Forschung und Lehre ergeben. Diese Kontaktbörse sollte als eine - aber nicht die einzige - Möglichkeit zur Förderung des Personal- und Wissenstransfers der FH Jena verstanden werden. Hauptverantwortlich für die Organisation wird wieder das Büro für Technologietransfer sein. Die von nahezu allen Befragten (94 %) in Bezug auf die Organisation und Durchführung der Firmenkontaktbörse 2002 geäußerte hohe Zufriedenheit ist sicherlich eine gute Ausgangsbasis für die diesjährige Veranstaltung.

Ausdrücklich erwünscht sind jetzt Anregungen aus der gesamten Hochschule. Detaillierte Absprachen zur Vorbereitung gibt es bereits mit dem Fachbereich Sozialwesen.

Die ersten Einladungen werden im Mai verschickt. Interessenten können sich ab sofort im Büro für Technologietransfer melden. Dringend gesucht sind auch noch treffendere Namen für diese Veranstaltung.

*Dr. Sabine Voigt,
Leiterin Büro für Technologietransfer*

Forschung trifft Wirtschaft auf dem Gebiet der Medizintechnik

IHK, Unternehmensvertreter und Professoren der Fachhochschule Jena trafen sich im Februar zu einem Auftaktgespräch in der FH Jena. Die IHK Ostthüringen will künftig gemeinsam mit dem Prorektor für Forschung und Hochschulentwicklung und dem Fachbereich Medizintechnik enger zusammenarbeiten, um über einen Informationstransfer neue Kooperationen aufzubauen und bestehende weiterzuentwickeln.

Mit gegenseitigen Einblicken in die Tätigkeits- bzw. Forschungsschwerpunkte will diese Initiative individuelle Folgegespräche sowie Aktivitäten fördern und damit einen Beitrag zur Schaffung von Technologiestärke für Thüringer Unternehmen leisten.

Anknüpfungspunkte ergeben sich bereits auf dem Gebiet der Bild- und Signalverarbeitung, bei der gemeinsamen Nutzung von Laborkapazität und Spezialausrüstungen sowie hinsichtlich gemeinsamer Projekte unter Einbeziehung von Praktikanten und Diplomanden der Hochschule.

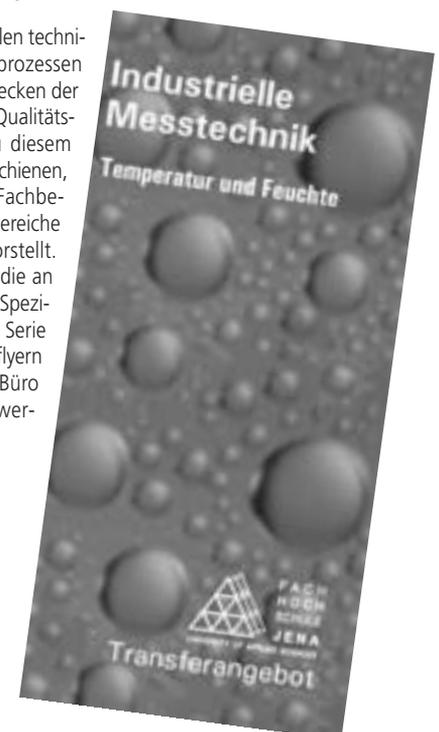
Ansprechpartner für alle Interessierte:
IHK Gera, Abt. Innovation/Umwelt
Frau O.Gürtler, e-Mail: guertler@gera.ihk.de, Tel.: 0365-8553 206.

*O. Gürtler,
IHK Ostthüringen*

Der Feuchte auf der Spur Neuer Transferflyer erschienen

Feuchte und Temperatur sind bei vielen technischen Verfahren und Produktionsprozessen von großer Bedeutung, sei es zu Zwecken der Prozessanalyse, Prozesssteuerung, Qualitätssicherung oder Klimatisierung. Zu diesem Themenkomplex ist jetzt ein Flyer erschienen, in dem Prof. Dr. Dirk Heinze vom Fachbereich Maschinenbau Anwendungsbereiche und Kooperationsmöglichkeiten vorstellt. Das Faltblatt informiert auch über die an der FH Jena vorhandene technische Spezialausrüstung und reiht sich in eine Serie von 14 bereits bestehenden Transferflyern ein. Diese können kostenlos beim Büro für Technologietransfer bezogen werden.

*Ralf Schindek,
Büro für Technologietransfer*



Auftakt für innovative Geschäftsideen:

6. Thüringer Businessplan Wettbewerb 2003 ist gestartet

Am 10. April startete der nunmehr 6. Thüringer Businessplan Wettbewerb, veranstaltet durch die GET UP Thüringer Existenzgründer Initiative, deren Koordinator die STIFT Management ist.

Erstmals wurde der Thüringer Businessplan Wettbewerb (BPW) im Jahre 1998 ins Leben gerufen. Ziel des Wettbewerbes ist es seitdem, technologieorientierte, innovative Gründungen in Thüringen zu fördern. Dass die hierbei entstehenden Geschäftsideen durchaus erfolgreich sein können, zeigen einige Gründungen aus der Fachhochschule Jena, z.B. medtrans und medsonic GmbH sowie die activus e-shopping gmbh.

Der Businessplan ist ein unentbehrliches Werkzeug für die Planung und Umsetzung eines Gründungsvorhabens. Er ist das unternehmerische Gesamtkonzept für die nächsten drei bis fünf Jahre. Die Erstellung des Businessplanes hilft den Gründern, sich kritisch mit ihrem Projekt auseinander zu setzen und alle relevanten Punkte zu kalkulieren. Der Businessplan Wettbewerb ist der erste Testlauf für deren Geschäftsidee. Im Verlauf des Wettbewerbes entwickeln die Gründer aus der Geschäftsidee einen vollständigen Businessplan.

Als Teilnehmer können die Existenzgründer auf eine kompetente und umfangreiche Beratung und Unter-

stützung bei der Umsetzung ihrer Geschäftsideen durch die GET UP Büros bauen. Diese helfen dabei, das Konzept Schritt für Schritt weiterzuentwickeln. In Beratungsgesprächen, Workshops und Seminaren können die Teilnehmer ihre Gründungskompetenzen erweitern. Ein Businessplanhandbuch und ein spezielles Software-Tool gibt es als Hilfe zur Erstellung des Konzeptes in den GET UP Büros. Der Wettbewerb gliedert sich in zwei Stufen. Der Einstieg ist in beiden Stufen möglich.

Hier die wichtigsten Termine des Wettbewerbs im Überblick:

02.06.2003	Abgabetermin 1. Stufe (GET UP Büros)
03.07.2003	Prämierung 1. Stufe in der IMAGINATA in Jena
20.10.2003	Abgabetermin 2. Stufe (GET UP Büros)
21.11.2003	Endausscheid (Präsentation vor der Jury)
02.12.2003	Prämierung 2. Stufe

Die Thüringer Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Dagmar Schipanski und der Thüringer Wirtschaftsminister Franz Schuster haben in diesem Jahr wiederum

die Schirmherrschaft über den Wettbewerb übernommen. Nicht zuletzt unterstützen starke Wirtschaftspartner den Wettbewerb, um den Teilnehmern attraktive Prämien im Gesamtwert von 30.000 Euro zur Verfügung stellen zu können. Die GET UP Thüringer Existenzgründer Initiative bedankt sich bei den Partnern

Jenoptik Laser Optik Systeme GmbH Jena; DEWB HYPERLINKDeutsche Effecten- und Wechselbeteiligungsgesellschaft Jena; tbg HYPERLINKTechnologiebeteiligungs Gesellschaft Berlin; Thüringer Aufbaubank/Venture Capital Thüringen Erfurt; Jenoptik Automatisierungstechnik Jena; PWC HYPERLINKPricewaterhouseCoupers Erfurt; Kempfer & Kolakovic Personalmanagement GmbH Jena; Verein deutscher Ingenieure – Landesverband Thüringen e.V.; Wirtschaftsuni Erfurt-Weimar; Gesellschaft zur Förderung Neuer Technologien Thüringen e.V.

Die Teilnahme am Wettbewerb ist kostenfrei. Interessenten fordern über das GET UP Büro Jena (Telefon 0 36 41 / 94 30 60, E-Mail: u.tiller@getup.org) die aktuellen Ausschreibungsunterlagen an. Weitere Informationen auch über www.getup.org.

Dr. Elke Ducke,
GET UP Büro Jena

1. Jenaer GET UP-Ideenwettbewerb:

Neue Ideen gesucht ... und gefunden! 2003 ist gestartet



Prof. Ralf Th. Kersten, Projektleiter GET UP; Claus Bothe, Vorstand der Sparkasse Jena Saale Holzland; Prof. Dr. Gabriele Beibst, Rektorin FH Jena; Prof. Kurt-Dieter Koschmieder, FSU Jena, und Klaus Bienert (STIFT Management GmbH) (v.l.n.r.) auf der Prämierungsveranstaltung im TIP Jena.

Anfang dieses Jahres waren Studenten und Wissenschaftler an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und an der Fachhochschule Jena aufgerufen, neue kreative Geschäftsideen für Unternehmensgründungen zu entwickeln. Am 1. Jenaer GET UP-Ideenwettbewerb haben sich sechs sehr unterschiedliche Projekte aus den Bereichen Kommunikations- und Informationstechnologie, alternative Energiegewinnung, Kommunikationsformen, Sozialwesen und Musik/Theater von beiden Jenaer Hochschulen beteiligt.

Die FH Jena war mit zwei Projekten aus dem Fachbereich Sozialwesen vertreten. Jana Walter will mit dem Konzept „Motivationstraining für Frauen“ Kurse und Seminare für Frauen jeden Alters und sozialer Herkunft anbieten, um mit ihnen durch Reflexion und Motivation einen persönlichen Weg zur Lebensgestaltung zu entwickeln. Die Studentinnen und Studenten des Diplom-Fernstudiengangs Pflege/Pflegemanagement (5. Semester, Vertiefungsrichtung „Theorie und Praxis der Pflege“) haben sich gemeinsam mit Prof. Dr. Stephan Dorschner mit der Gründungsidee „Die Pflegeexperten“ am Wettbewerb beteiligt. Die vorgestellte Geschäftsidee versucht eine optimale Verbindung zwischen professioneller Dienstleistung, wissenschaftlichem Anspruch, individueller menschlicher Zuwendung und den finanziellen Rahmenbedingungen des Pflegebereiches herzustellen. Das geplante Unternehmen versteht sich als Kompetenzzentrum für Pflege und Gesundheit, das auf den drei Säulen Beratung, Schulung/Weiterbildung und Forschung basiert.

Bewertet wurden von den Juroren die Originalität und Kreativität der Unternehmensidee, sowie die Darstellung des Kundennutzens, der Kompetenzen der künftigen Gründer und erste Ansätze für die Umsetzung der Unternehmensidee.

Zur Prämierungsveranstaltung am 1. April im Technologie- und Innovationspark Jena haben alle Teilnehmer ihre Gründungsideen in einer Kurzpräsentation vorgestellt. Professor Kersten, Projektleiter der GET UP Initiative und Claus Bothe vom Vorstand der Sparkasse Jena Saale Holzland haben die Preisträger im Anschluss prämiert. Der erste Preis und damit 500 € gingen an das Projekt „theater oder!?“ von Sabrina Kriewald und Daniel Oder. Den zweiten Preis und 300 € erhielten Karsten Treffurt und Volkmar Tetzlaff für die Idee „Vertikale Windkraftanlage“. Den dritten Preis sowie 200 € erhielten die „Pflegeexperten“ von der FH Jena. Über einen Sonderpreis „5 Tage Fachcoaching“ konnten sich Steffen Späthe und Matthias Heunecke stellvertretend für das Team von „navigation & more“ freuen.

Doch nicht nur die Preisträger haben gewonnen. Jeder Teilnehmer am Ideenwettbewerb erhält ein qualifiziertes Feedback für seine vorgestellte Gründungsidee sowie eine umfangreiche Unterstützung durch die GET UP Thüringer Existenzgründer Initiative beim weiteren „Basteln“ an der Geschäftsidee bis hin zum Schreiben eines Businessplanes.

Der Ideenwettbewerb wurde veranstaltet von der FH Jena und der Friedrich-Schiller-Universität Jena, in Zusammenarbeit mit dem GET UP Büro Jena und mit freundlicher Unterstützung durch die Sparkasse Jena Saale Holzland und den GNT e.V. Die STIFT Management GmbH ist Koordinator der GET UP Thüringer Existenzgründer Initiative.



Teilnehmerin Jana Walther vom Fachbereich Sozialwesen der FH Jena erhält ihr Teilnahmezertifikat von Claus Bothe und Prof. Ralf Th. Kersten, assistiert von Ute Tiller (v.l.n.r.). Fotos (2): Richter

Informationen:

GET UP Büro Jena, Telefon 0 36 41 / 94 30 60, E-Mail e.ducke@getup.org und unter www.getup.org

Dr. Elke Ducke, GET UP Büro Jena

Existenzgründer finden Unterstützung beim Technologietransfer

Andreas Trümper und Michael Schulze studierten an der FH Jena Elektrotechnik. Bereits in der Diplomphase im Jahr 2002 beschäftigten sie sich mit Neuronalen Netzen. Inzwischen sind die Absolventen dabei, eine Firma zu gründen, deren Geschäftsidee auf dieser Technologie basiert.

Neuronale Netze gewinnen in der Automatisierungstechnik immer mehr an Bedeutung. Vergleichbar sind diese Netze mit biologischen Nervenzellen bei Lebewesen. Diese Nervenzellen heißen Neuronen und können Erregungen bilden, leiten und verarbeiten.

Die Analogien zur Biologie macht man sich in der Regelungstechnik zu Nutze und nennt diese Künstliche Neuronale Netze (KNN).

Um in der Praxis Regelprozesse optimieren zu können, versucht man in der Regelungstechnik lernfähige Strukturen einzuarbeiten. Damit wird erreicht, dass die Regelung immer optimal zu den unterschiedlichsten Zuständen funktioniert.

Bisher gibt es zwar Forschungsinstitute, die sich mit neuronalen Netzen beschäftigen und Testanwendungen in Betrieb genommen haben, jedoch existiert noch keine großtechnische Umsetzung. Die NeuroTec Automation kann dazu beitragen, den Einsatz dieser Technologien in der Industrie zu verbreiten.

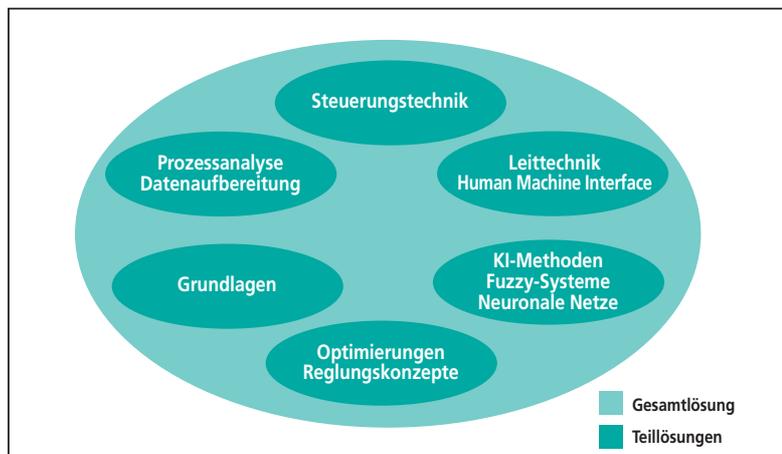
Darüber hinaus werden weitere alternative Optimierungskonzepte für bestehende Anlagen, basierend auf der Anwendung künstlicher Intelligenz (KI), angeboten.

Zu den KI-Methoden gehören Fuzzy-Systeme, Neuronale Netze und Höhere Regelalgorithmen.

Das sich in der Gründungsphase befindende Unternehmen soll diese Technik umsetzen und weiterentwickeln und für den Bereich der Automatisierung Gesamt- und Teillösungen für die Industrie- und Laborautomation erstellen und realisieren. Auch individuell gestaltete Automatisierungssysteme können dann von den ingenieurtechnischen Grundlagen bis hin zur Inbetriebnahme betreut werden.

Im Anfangsstadium der Existenzgründung werden auch herkömmliche Steuerungen und Regelungen von Industrieanlagen durchgeführt. Zum einen sind volle Auftragsbücher Voraussetzung für die Entwicklung des Unternehmens, zum anderen bietet sich gerade hier die Chance, Kunden für die Nutzung alternativer Regelungen zu überzeugen.

Auf dem Weg zur eigenen Firma sind viele Hürden zu überspringen. Dem Büro für Technologietransfer



Einsatzbranche der NeuroTec-Automation

der FH Jena, dem GET UP-Büro Jena und dem Forschungszentrum Jülich danken die Existenzgründer für vielfältige Hilfestellungen.

Das Gründerteam um die Diplomingenieure für Elektrotechnik Andreas Trümper und Michael Schulze wird außerdem von der BWL-Studentin Melanie Düber unterstützt. Sie kann die fehlenden Erfahrungen der Gründer in Richtung Marketing und bei betriebswirtschaftlichen Fragen kompensieren.

Wer Kontakt zum Gründerteam aufnehmen möchte, schaut auf die Homepage www.neurotec-automation.de oder schreiben Sie eine Mail an at@neurotec-automation.de.

Michael Schulze,
NeuroTec Automation

Aktuelles Förderprogramm EXIST SEED

eXIST Existenzgründungen aus Hochschulen
Ein Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Über die Einbindung in das Netzwerkprojekt „GET UP Thüringer Existenzgründerinitiative“ steht der FH Jena auch der Weg zur Beteiligung am EXIST SEED Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung offen. Die Förderung soll die Weiterentwicklung einer vorliegenden Geschäftsidee bis zur Erstellung eines Geschäftsplanes unterstützen. Durch finanzielle Maßnahmen zur Absicherung des Lebensunterhaltes des Gründungsinteressenten gekoppelt mit speziellen Angeboten der Hochschule (z.B. Bereitstellung von Infrastruktur) und des GET UP Netzwerkes (u.a. professionelles Coaching) wird eine qualitativ hochwertige Gründungsvorbereitung geleistet. Gefördert werden können Einzelpersonen und Gründerteams, die aus Studierenden oder Ab-

solventen sowie jungen wissenschaftlichen Mitarbeitern bestehen. Die geplanten Unternehmen sollen innovative Produkte bzw. Dienstleistungen anbieten, die auf wissenschaftlich-technischen Ideen bzw. auf eigenen Forschungsergebnissen (z.B. im Rahmen einer Diplomarbeit) basieren. Unsere Hochschule hat sich bereits mehrfach mit Erfolg an diesem Programm beteiligt. Erst jüngst wurde im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik ein neues Projekt positiv beschieden.

Vielleicht schlummern weitere originelle Gründungsideen noch in anderen Köpfen. Der nächste Einsendetermin für Anträge ist der 30. Juni 2003. Erfahrungsgemäß empfiehlt es sich jedoch bereits jetzt mit der Antragsbearbeitung zu beginnen. Wer eine

Gründungs idee hat, sollte nicht zögern, sich beraten zu lassen – im Büro für Technologietransfer oder im GET UP Büro Jena.

*Dr. Sabine Voigt,
Leiterin Büro für Technologietransfer*

Büro für Technologietransfer

Fr. Dr. S. Voigt
Tel.: 03641/205125, Fax: 03641/205126
E-Mail: transfer@fh-jena.de

GET UP Büro Jena

Fr. Dr. E. Ducke
Tel.: 03641/943060, Fax: 03641/943062
E-Mail: e.ducke@getup.org

Anzeige

Gründer lernen Gründer kennen

Unternehmensgründer werden mit einer Vielzahl von Problemen konfrontiert. Der Erfahrungsaustausch mit anderen Gründern kann dann besonders wertvoll sein. Da die Fachhochschule Jena ihre Studenten und Absolventen bei Gründungsvorhaben unterstützt, lag es auf der Hand einen entsprechenden Workshop zu organisieren.

Am 8. April trafen sich Gründer, ihre Hochschulmentoren, Mitarbeiter der GET UP Gründungsinitiative, des Büros für Technologietransfer und ein Vertreter des als Projektträger fungierenden Forschungszentrums Jülich in der FH Jena. Sechs Gründer bzw. Gründerteams stellten ihre Gründungsprojekte, den momentanen Projektstand und ihre Kernprobleme vor. Wertvolle Tipps und Erfahrungen gaben Gründer, die ihr Unternehmen bereits vor einigen Jahren gegründet haben. Im Mittelpunkt standen neben dem gegenseitigen Kennen lernen und Erfahrungsaustausch auch die Möglichkeiten und Modalitäten des Exist-Seed-Programms. Über dieses Förderprogramm übernimmt das Bundesministerium für Bildung und Forschung ein Jahr lang Kosten für den Lebensunterhalt der Gründer und die Vorbereitung eines Gründungsvorhabens. Ralf Kerl vom Forschungszentrum Jülich gab dazu aktuelle Informationen und berichtete von den Erfahrungen aus Sicht des Projektträgers.

*Ralf Schindek,
Büro für Technologietransfer*



Unternehmensgründer, Hochschulmentoren, Mitarbeiter der GET UP-Gründungsinitiative, des Büros für Technologietransfer und ein Vertreter des Forschungszentrums Jülich trafen sich auf dem Exist-Seed Workshop zum Erfahrungsaustausch.
Foto: Lautenschläger

Anzeige

Personalwirtschaftsstudenten erstellen Studie für Schott Jenaer Glas GmbH

Im März 2002 erhielten die BWL-Studenten des Schwerpunktfaches Personalmanagement (6. Semester) im Rahmen der Veranstaltung Projektmanagement von der Schott Jenaer Glas GmbH den Auftrag, eine Evaluierungsstudie anzufertigen. Die Aufgabenstellung beinhaltete die Befragung von technischen und wirtschaftswissenschaftlichen Studenten der Fachhochschule Jena, der Friedrich Schiller Universität Jena und der Technischen Universität Ilmenau zu Bekanntheitsgrad, Arbeitgeberimage, Eintrittsneigung sowie Nutzen derzeitiger Aktivitäten im Hochschulmarketing. Zweck dieser Studie war die Analyse der relativen Wettbewerbsposition der Schott Jenaer Glas GmbH im Hinblick auf die Gewinnung akademischer Nachwuchskräfte, die Aufdeckung der Stärken und Schwächen des Unternehmens im Hochschulmarketing und die Ableitung von Handlungsempfehlungen.

Die Projektgruppe – bestehend aus acht Mitgliedern – entwickelte einen Fragebogen, befragte direkt in den Lehrveranstaltungen insgesamt 170 Studierende der Abschlusssemester und verfasste auf Basis einer EDV-unterstützten Auswertung einen umfangreichen Abschlussbericht, der im Rahmen einer Ergebnispräsentation im November 2002 dem Personalleiter der Schott Jenaer Glas GmbH Wolfgang Burkhardt überreicht wurde.

Betreut wurden die Studenten bei der Projektarbeit durch ihren Schwerpunktleiter Prof. Dr. Klaus Watzka. Nachfolgend werden einige wichtige Ergebnisse aufgezeigt:

Auf die Frage, welche Unternehmen national gesehen als potentielle Arbeitgeber für die Studenten attraktiv erscheinen, wurden auf den Plätzen eins bis sieben folgende Unternehmen genannt: Siemens, BMW, Bosch, DaimlerChrysler, Jenoptik, Carl Zeiss Jena und Schott Jenaer Glas.

In regionaler Hinsicht (Umkreis von 100 km um den Hochschulstandort) erzielte die Schott Jenaer Glas GmbH mit 33 Nennungen den dritten Platz, hinter Jenoptik (74 Nennungen) und Carl Zeiss Jena (53 Nennungen). Alle anderen Unternehmen fallen demgegenüber sehr deutlich ab. Die Ergebnisse zeigen zum einen, dass die großen regionalen Unternehmen als Wettbewerber auf dem bundesweiten Arbeitsmarkt durchaus konkurrenzfähig sind und zum anderen, dass der regionale Arbeitsmarkt von der Attraktivitätswahrnehmung her stark durch die genannten drei Unternehmen dominiert wird.



Die Studentinnen Julia Garbers, Anja Brückner, Zsuzsanna Sulyok (alle FH Jena), Wolfgang Burkhardt, Elke Mähler, Annelie Herrlich (alle Schott Jenaer Glas) sowie die FH-Studentinnen Isabel Uhlig, Manja Bächstädt und Isabell Schöpe (alle FH Jena) (v.l.n.r.) bei der Übergabe der Projektstudie. Foto: FB BW

Welche Merkmale machen nun einen Arbeitgeber attraktiv? Bei einer offenen Fragestellung wurden mit folgenden Stimmzahlen am häufigsten genannt: 1. Angemessene Bezahlung (95), 2. Gutes Betriebs- und Arbeitsklima (68), 3. Interessante und abwechslungsreiche Aufgaben (51), 4. Weiterbildungs- und Personalentwicklungsmöglichkeiten (45), 5. Aufstiegschancen (43).

6. Flexible Arbeitszeiten (41), 7. Gute Teamarbeit (27), 8. Zukunftssicherheit (23), 9. Image, Ruf, Bekanntheitsgrad (23).

Interessanterweise blieben die ersten acht Merkmale auch die wichtigsten, als den Studierenden eine Merkmalsliste vorgegeben wurde. Nur die Reihenfolge änderte sich etwas. Ein gutes Betriebsklima, Aufgabenvielfalt und anspruchsvolle Tätigkeiten wurden dann als etwas wichtiger als die Vergütung angesehen. Schott Jenaer Glas erhielt in allen Merkmalen mittlere Bewertungen.

Für das Unternehmen ergeben sich aus der Studie wichtige Hinweise, welche Arbeitgebervorteile in der Kommunikation mit Studierenden besonders herausgestellt werden müssen.

Die Rekrutierung von akademischen Nachwuchskräften erfordert, dass die Unternehmen diese durch gezielte Personalmarketingaktivitäten auf sich aufmerksam machen und Informationen bereitstellen. Deutlich vor den Medien „Vorträge an Hochschulen“ und „Auftritte auf Rekrutierungsmessen“ spielt das Internet die wichtigste Rolle als Informationsmedium. Dies konnte empirisch nachgewiesen werden, da 53% dieses Medium in der Vergangenheit bereits nutzten bzw. 67% der befragten Studenten vorhaben, dieses Medium künftig häufig zu nutzen, um sich über potentielle Arbeitgeber zu informieren. Da diesem Instrument die größte Bedeutung beigemessen wird, sollten Unternehmen diesem Trend folgen und der Gestaltung von überzeugenden Karriereseiten im Internet gezielt Aufmerksamkeit widmen. Das Vordringen des Internets wird noch dadurch unterstrichen, dass bei einer späteren Stellensuche mehr Studierende auf die Jobbörsen im Internet, als auf die klassischen Zeitungs-/Zeitschriftenanzeigen setzen wollen. Damit gehört für die Unternehmen die Präsenz in Jobbörsen zum Pflichtprogramm.

Wie die Befragung weiterhin zeigte, ist der Nutzen von Praktika und Diplomarbeiten in Unternehmen auch unter dem Blickwinkel des Hochschulmarketings nicht zu unterschätzen. Durch die Ermöglichung von Praktika sowie die Vergabe von Diplomarbeiten erhalten Unternehmen die Chance, die Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft potentieller zukünftiger Mitarbeiter im akademischen Bereich näher kennen zu lernen und die High Potentials gezielt frühzeitig an sich zu binden. Die befragten Studenten sehen ihrerseits mit deutlichem Abstand in diesen Phasen des Studiums den wichtigsten Ansatzpunkt zur näheren Kontaktaufnahme mit einem potentiellen Arbeitgeber.

Durch die Auswertung der Befragungsergebnisse konnte für die Schott Jenaer Glas GmbH eine spezifische Schwachstellenanalyse durchgeführt werden und es gelang dem Projektteam, Handlungsempfehlungen zu erarbeiten, die die Schott Jenaer Glas GmbH zukünftig bei der Nachwuchsgewinnung nutzen kann.

Durch die Bearbeitung von Projekten finden Wirtschaft und Hochschulen Zugang zueinander und diese Kooperation ermöglicht beiden Beteiligten einen Erfahrungsaustausch und folglich Wissenszuwachs. Die Vergabe von derartigen Projektaufträgen bestätigt die praktische Ausrichtung der Fachhochschule Jena, bei der den Studenten ermöglicht wird, nähere Einblicke in Unternehmen und unternehmerische Abläufe zu erhalten und durch eigenständige Arbeiten erste Projekterfahrungen zu sammeln.

Die Projektgruppe

Anzeige

Mit FuE-Projekt auf renommierter Fachmesse vertreten

Vom 26. bis 28. November 2002 fand im Messezentrum Nürnberg die Fachmesse „SPS/IPC/Drives“ statt. SPS steht für Speicherprogrammierbare Steuerung, IPC für Industrie-PC. Die Ausstellung umfasst Komponenten der elektrischen Automatisierungstechnik aus folgenden Bereichen:

- Steuerungen (SPS, Industrie-PC)
- Elektrische Antriebstechnik
- Feldbustechnik
- Netzwerke und industrielle Kommunikation
- IT-/ vertikale Integration
- Prozessvisualisierung
- Software
- Hardware und Peripheriegeräte
- Industriensensorik
- Industrielle Bildverarbeitung usw.

Im nationalen Rahmen ist es die drittgrößte Messe für die Automatisierungstechnik, was in den fast 800 Ausstellern und ca. 23.000 Besuchern im November 2002 seinen Ausdruck fand.



Lars Runge, Drittmittelmitarbeiter am Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik der FH Jena, am Gemeinschaftsstand der drei Bundesländer.

Foto: Pohle, FSU Jena

Auch die Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen nutzten die Chance und präsentierten sich mit einem Gemeinschaftsstand „Forschung für die Zukunft“.

Die Fachhochschule Jena zeigte ein FuE-Kooperationsprojekt zum Thema „Neuro-Fuzzy-Regelung

verfahrenstechnischer Anlagen“, das vom FB Elektrotechnik und Informationstechnik gemeinsam mit der Vogel Automatisierungstechnik GmbH und der dornburger zement GmbH & Co. KG bearbeitet wurde.

Die Ergebnisse dieses Projektes wurden in das Prozessleitsystem für die Zementmühlen-Steuerung integriert und führten zu einer Erhöhung der Flexibilität bei der Vermahlung verschiedener Zement-sorten, der Sicherung einer hohen Zementqualität sowie zu einer Senkung der Produktionskosten.

Die Messe diente aber nicht nur der Präsentation der Forschungsleistungen der beteiligten Aussteller aus den genannten drei Bundesländern, sondern auch einem regen Erfahrungsaustausch und dem Anknüpfen neuer Kontakte.

Prof. Dr.-Ing. Karl-Dietrich Morgeneier, FB Elektrotechnik/Informationstechnik

VDE-Symposium „Fachhochschule und Praxis“



Angeregte Gespräche am Eröffnungsabend des Symposiums

Vom 12. bis 14. März war die FH Jena (FB Elektrotechnik und Informationstechnik) Gastgeber des vom VDE (Verband der Elektrotechnik, Elektronik Informationstechnik e.V.) organisierten Symposiums „Fachhochschule und Praxis“ für Professoren von Fachhochschulen der gesamten Bundesrepublik. Unter dem Rahmenthema „Optoelektronik und Automatisierungstechnik“ wurden in zehn Fachbeiträgen von Unternehmen der Region über Fortschritte und Innovationen in automatisierten Laseranwendungen sowie über optoelektronische Sensoren und Bildverarbeitungssysteme referiert.

Die 60 Teilnehmer des Symposiums konnten sich ein eindrucksvolles Bild von dem hohen Innovationspotential in Jena und der sehr guten Zusammenarbeit zwischen der Fachhochschule und den Unternehmen machen. Eine Exkursion in die Carl Zeiss Jena GmbH, wo die Laser-Scanning- Mikroskopie im Vordergrund stand, und in die JENOPTIK Automatisierungstechnik GmbH, wo die Lasermaterialbearbeitungssysteme im Applikationszentrum besichtigt wurden, rundeten den positiven Eindruck des Technologiestandortes Jena ab.

Ein Anliegen des Symposiums war es auch, mit Vertretern der Industrie in einer Podiumsdiskussion über Ausbildungsinhalte und -profile zu diskutieren. Von Seiten der Unternehmen wurden die Erwartungen an die Ingenieurausbildung u.a. durch folgende

Statements ausgedrückt: Dr. Frank Döngj, Entwicklungsleiter der Jena-Optronik GmbH, berichtete über seine Erfahrungen des Masterstudiums in Großbritannien und drückte die Erwartung aus, die dortigen positiven Aspekte mit denen des deutschen Ingenieurstudiums zu verbinden.

Dr. Werner Fuchs, Leiter des Forschungszentrums der Carl Zeiss GmbH, erläuterte den Durchlauf von FuE-Projekten vom Beginn der Entwicklung bis zur Fertigungsreife und die damit verbundenen Anforderungen an Praktikanten, Diplomanden und Absolventen für diese Aufgaben. Gleichzeitig forderte er eine solide Grundlagenausbildung, auf der die Unternehmen ihre Spezialisierung aufbauen können.

Diesen letzten Aspekt griff Dr. Fred Grunert, Geschäftsführer der MAZeT GmbH, auf und erläuterte an einem Beispiel die Notwendigkeit des mathematisch-naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Grundlagenwissens beim Entwurf von mikroelektronischen Systemen.

In der interessanten und kurzweiligen Diskussion, die leider durch den zeitlichen Rahmenplan begrenzt war, wurden aber auch Fragen an die Bacheloraus-bildung, die Zusammenarbeit Hochschule und Unternehmen sowie Anforderungen an wirtschaftswissenschaftliche Fächer (Projektmanagement) und die Projektarbeit (Förderung des selbständigen Arbeitens und der Teamfähigkeit) besprochen.

Neben dem wissenschaftlichen Teil diente das Rahmenprogramm dem Erfahrungsaustausch unter den Kollegen aus den verschiedenen Bundesländern. Ein Highlight war der Festvortrag von Prof. Dr. Lothar Späth, der über seine Erfahrungen beim Aufbau der JENOPTIK AG berichtete und in vielen interes-



Festredner Prof. Dr. Lothar Späth

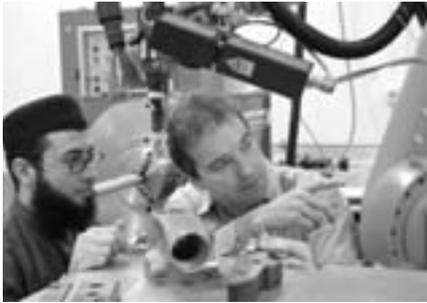
santen Details auch von Jenas Oberbürgermeister Dr. Peter Röhlinger, der zum Wissenschaftsstandort Jena sprach, unterstützt wurde.

In allen Beiträgen war jenes Engagement der Referenten und Unternehmen zu spüren, das letztendlich zum Erfolg des Technologiestandortes Jena beigetragen hat und auch weiter beitragen sollte. Gerade in einer Zeit, in der viel über die Perspektive des Wirtschaftsstandortes Deutschland diskutiert wird, wurde von allen Teilnehmern die konstruktive und zukunftsweisende Atmosphäre dieses Symposiums als besonders positiv hervorgehoben. Dementsprechend sollte die Fachhochschule Jena gemeinsam mit den Unternehmen der Region die bestehenden Probleme angehen, um eine hohe Qualität der Ausbildung und damit letztendlich den Standort Jena bzw. Thüringen zu sichern.

Prof. Dr.-Ing. Karl-Dietrich Morgeneier, FB Elektrotechnik und Informationstechnik

„Technic in works“ in der Sektellerei Freyburg
Fotos (3): Runge





Housam Zakkour und sein Professor Dr.-Ing. Jens Bliedtner im Labor.
Foto: Kasper

Housam Zakkour wurde 1977 in Syrien geboren. Fünf Jahre lebt er inzwischen in Deutschland. Seit dem Wintersemester 2002/2003 studiert Housam an der Fachhochschule Jena im Studiengang Laser- und Optotechnologien (LOT). Zuvor war er an der

„LOT – Das ist es!“

Universität Erlangen-Nürnberg für Pharmazie eingeschrieben. Nach fast zwei Studienjahren kam er zu der Überzeugung, dass ihm ein technisches Studium mehr liegen würde. Er beriet sich mit Freunden und recherchierte im Internet. Hier stieß er auf den neuen Studiengang LOT an der FH Jena und wusste, „das ist es!“

Drei Tage vor Bewerbungsschluss sandte er seine Unterlagen los, eine Woche später war Housam immatrikuliert.

Den Wechsel hat der junge Syrier bisher nicht bereut. Nicht nur, dass ihm das anspruchsvolle Studium Spaß macht; er ist auch dankbar für die sehr gute Betreuung, die die Studenten an der FH Jena erfahren. „Professor Bliedtner hat uns zum ersten Gespräch mit Kaffee und Kuchen empfangen.“ Uwe

Scharlock, Leiter des Studentensekretariates, und Prof. Dr.-Ing. Jens Bliedtner, Prodekan des Fachbereiches Sozialwesen, kümmerten sich auch um Wohnraum für den jungen Mann und seine Ehefrau, die mit ihm in Deutschland lebt. „Als ich meinen Freunden in Erlangen erzählt habe, wie gut die Betreuung hier ist, hat mir das kein Mensch geglaubt!“ erzählt Housam.

Er fühlt sich wohl in Jena und meint, dass die Menschen hier freundlicher und offener als in den alten Bundesländern sind. Immer sei man bemüht, ihm zu helfen, auch in den Behörden. Das sei nicht überall eine Selbstverständlichkeit.

Annette Sell

LOT-Stammtisch, der zweite

In bewährter Tradition fand am 9. April der nunmehr zweite „LOT-Stammtisch“ statt. In einer kleinen Wanderung von der Fachhochschule aus wurde der Jenaer Forst bei sehr schönem, sonnigem Wetter bestiegen. Oben angekommen bot sich ein herrlicher Blick über das Saaletal. Nunmehr hungrig geworden wurde in der Gaststätte „Waldschlösschen“ eingekehrt, die sich direkt oberhalb der FH Jena befindet. In geselliger Runde hatten die Studenten des Bachelorstudienganges „Laser- und Optotechnologien“ die Möglichkeit, mit den anwesenden Lehrkräften über studiumübergreifende Themen zu plaudern, aber auch Fragen oder Kritiken loszuwerden.

Yvonne Weigel, Koordinatorin der Studiengänge LOT



Erster Aufbaustudiengang im Fachbereich FT

Zum Sommersemester 2003 startete der Masterstudiengang „Laser- und Optotechnologien“, der in letzter Minute vom Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst genehmigt wurde. Dennoch konnten bisher 22 Studierende für das neue Aufbaustudium immatrikuliert werden. Der überwiegende Teil der Studenten hat an der Fachhochschule Jena ein ingenieurwissenschaftliches Studium der Richtung Augenoptik oder Elektrotechnik absolviert. Jedoch ist der Master „Laser- und Optotechnologien“ auch für Absolventen der Physikalischen Technik, Wirtschaftsingenieurwesen, Nachrichten- oder Medizintechnik interessant. Constanze Christel, Studentin des Masterstudienganges „Laser- und Optotechnologien“ erzählt: „Aufmerksam auf den Master bin ich durch das Banner über der Brücke geworden. Die Lasertechnik ist mir nicht

ganz unbekannt, da ich vorher Medizintechnik studiert habe. Mich interessiert vor allem die Verbindung von Lasertechnik und Medizin.“

In der Regelstudienzeit von vier Semestern für Bachelorabsolventen und drei Semestern für Diplomingenieure soll das bereits erworbene Wissen auf fachlich hohem Niveau interdisziplinär erweitert und vertieft werden. Schwerpunkte der Ausbildung sind die Gebiete der Lasertechnik, Optische Technologien, Optikentwicklung und Optoelektronik, aus denen sich jeder Student gemäß seiner Neigung zwei Bereiche auswählt. Im Mittelpunkt des Studiums steht eine praxisnahe Ausbildung in modern ausgestatteten Laboren und mit Unterstützung der ansässigen Unternehmen. Das Studienziel ist der international anerkannte „Master of Engineering“, der eine

sehr gute Grundlage für die weitere Qualifizierung im Rahmen von Promotionsarbeiten darstellt. Der Masterabschluss befähigt weiterhin insbesondere zum Einsatz in den Bereichen der Forschung und Entwicklung von Unternehmen, Instituten sowie Hochschulen. Teile des Studiums können dank der Verwendung des European Credit Transfer Systems (ECTS) problemlos im Ausland absolviert wer-

den, so dass sehr gute Aussichten für eine Karriere im Ausland bestehen. Dem erfolgreichen Masterabsolventen bieten sich somit eine Reihe von Einsatzfeldern an: in der optischen Industrie, aber auch in allen Bereichen, die mit der Optik in Berührung kommen. Chancen sind ohnehin vorhanden, da der optischen Branche qualifizierte Fachkräfte fehlen. Constanze Christel: „Schön wäre, wenn ich das Masterstudium mit medizintechnischen oder biotechnologischen Hintergrund anwenden könnte.“

Im Vorfeld des Studienbeginns wurden alle beteiligten Lehrkräfte, sowohl von der FH Jena als auch von den externen Partnern des Studienganges, zu einer Eröffnungsveranstaltung eingeladen. Hier wurden Informationen zum Studienablauf sowie zu wichtigen organisatorischen Aspekten gegeben. Weiterhin bestand die Möglichkeit zum Gedankenaustausch der Lehrkräfte. Dr.-Ing. H. Müller vom Institut für Fügetechnik und Werkstoffprüfung gGmbH stellte ferner die Berufsfeldspezialisierung „Laserstrahlfachkraft“ vor. Dies ist ein zusätzliches Angebot für die Masterstudenten, praktische Erfahrungen zu sammeln und das anerkannte Zertifikat des „Deutschen Verbandes für Schweißtechnik“ zu erwerben. Im Rahmen der Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung werden sowohl für die Berufsfeldspezialisierung als auch für das Masterstudium keine Studiengebühren erhoben.

Yvonne Weigel,
Koordinatorin der Studiengänge LOT

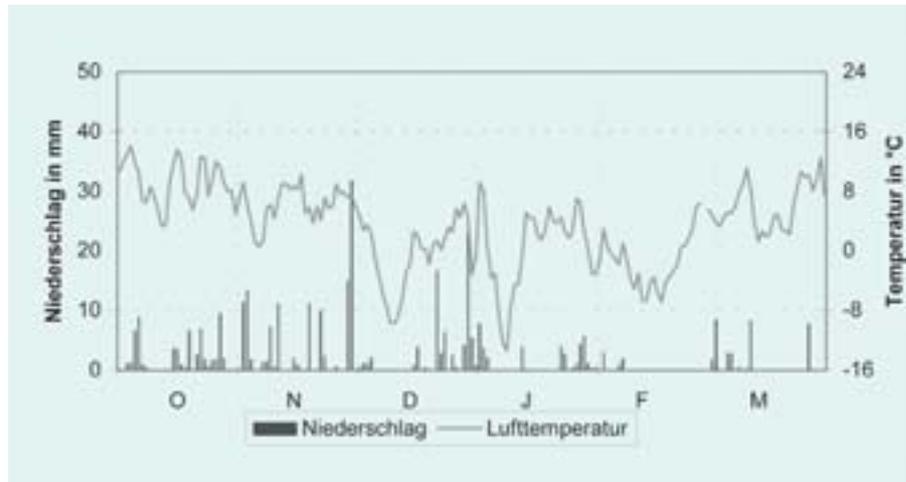


Prof. Dr. Jens Bliedtner erklärt, aus welchen Fachrichtungen sich die eingeschriebenen Masterstudenten rekrutieren.
Foto:Schoele

Launischer Winter

Der vierte Winter (2002/3), den die Klimatologische Messstation begleitete, war der bisher kälteste. In den Monaten Oktober, Dezember und besonders im Februar lag die Lufttemperatur deutlich unter dem langjährigen Mittel von 1961 bis 1990. Ungewöhnlich waren nicht nur die teilweise anhaltende Kälte – sieben Eistage im Februar hintereinander – sondern auch drastische Temperaturschwankungen. So wechselten Frost und Wärme zum Jahreswechsel mehrmals. Der einsetzende Winter wurde zu Neujahr noch einmal unterbrochen und in wenigen Stunden schmolz die frische Schneedecke dahin. Vielerorts brachte dies mittlere bis schwere Überschwemmungen. Da das Wasser dann auf den Wiesen und Feldern wieder gefror, konnte man sie längere Zeit für Seen halten.

Die Überdurchschnittlichen Niederschläge von Oktober bis Dezember machten den Winter 2002/3 zu einem sehr feuchten. Daran änderten auch die sehr niederschlagsarmen Monate Januar und Februar nichts. Mit nur 7 mm war letzterer der trockenste



Monat seit Beginn der Messungen an der Fachhochschule. Dem gegenüber stehen 123 mm Niederschlag im November, das dreifache der sonst für diesen Monat üblichen Menge.

Bernhard Kühn, FB Maschinenbau

Winter 2002/03: Tagesmittelwerte bzw. Tagessummen von Lufttemperatur und Niederschlag

Lärmexperten trafen sich auf dem 1. Jenaer Akustik-Tag

Viele Tagungen befassen sich mit akustischen Problemen, meistens aber nur am Rande. Andere derartige Veranstaltungen widmen sich ausschließlich einem Spezialgebiet aus dem Bereich der Akustik. Nur wenige Tagungen bieten dagegen einen Überblick über die ganze Themenvielfalt der Akustik, die immerhin von der Hörgeräteakustik über die Raumakustik bis hin zur Fahrzeugakustik reicht und mit der sich nicht nur Ingenieure verschiedener Fachrichtungen, sondern auch Mediziner und Juristen befassen. Außerdem fehlen eher regional ausgerichtete Tagungen, auf denen die Fachleute sich kennen lernen und austauschen können. Diese Lücke soll der Jenaer Akustik-Tag schließen.

Beim 1. Jenaer Akustik-Tag trafen sich Lärmexperten aus Thüringen und den benachbarten Bundesländern in der FH Jena zu einer interdisziplinären Tagung am 30. April, dem diesjährigen internationalen „Tag gegen den Lärm“. Elf Referent(inn)en hielten insgesamt zwölf interessante Vorträge: Dipl.-Ing. Jürgen Grosch (FSA Erfurt, „Lärmemission in der Nahrungsmittelindustrie“), Dr. Edeltraut Emmerich (FSU Jena, „Schäden am Innenohr nach Lärmbelastung“), Dipl.-Ing. Silvio Hamm (Bosch/Siemens/Hausgeräte Bad Neustadt, „Staubsaugergeräusch“), Dipl.-Ing. Wolfgang Schatz (ABS Jena, „Geräuschbekämpfung durch Gegenschall“), Dipl.-Ing. Volkmar Bretschneider (B&K Dresden, „Moderne Schallmesstechnik“), Dr.-Ing. Wilfried Henze (TU Magdeburg, „Geräuschquellenortung“) BD F. Zacharias (TLUG Jena, „Berechnung von Straßenverkehrslärm“), Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Foken (FH Zwickau, „Straßenverkehrslärm beim Überfahren von Schienen“ und „Sound Engineering bei Motorrädern“), der Autor selbst („Geräuschminderungspotential im Straßenverkehr“), Dr. A. Wolf (woco Bad Soden, „Geräuschgestaltung von aufgeladenen Verbrennungsmotoren“) und Dipl.-Ing. Steffen



Ein Schnittmodell des von ihm mit entwickelten besonders geräuscharmen Staubsauger Siemens Dynapower präsentierte Sylvio Hamm. Foto: Tilche

Tröbst (MAN Nürnberg, „Geräuschemission von Nutzfahrzeug-Dieselmotoren“) berichteten über Möglichkeiten und Schwierigkeiten bei Lärmminde rung und Geräuschgestaltung.

Die Hauptaufgabe einer Fachhochschule ist natürlich die Ausbildung. An der FH Jena ist es möglich, sich in mehreren Studiengängen intensiv mit Lärm entstehung, Lärmmessung und Lärmvermeidung zu befassen. Von dieser Möglichkeit machen erfreulich viele Student(inn)en Gebrauch; auch am Jenaer Aku-

stik-Tag nahmen interessierte Student(inn)en sowie außerdem mehrere Absolvent(inn)en der FH Jena teil. Mit Silvio Hamm und Steffen Tröbst gehörten auch zwei der Referenten zu diesen Jenaer Absolventen: Beide haben ihre Diplomarbeit über ein akustisches Thema geschrieben und sind heute als Lärmexperten in der Industrie tätig.

Mit rund 40 Teilnehmer(inn)en war die Tagung gut besucht. Die Resonanz der Teilnehmer war so positiv, dass spätestens im Jahr 2005 eine Fortsetzungsveranstaltung stattfinden soll.

Die Vorbereitung und Durchführung des 1. Jenaer Akustik-Tages haben eine Reihe von Menschen mit viel Einsatzfreude unterstützt, denen hiermit herzlich gedankt sei; erwähnt seien insbesondere der Prorektor für Forschung und Hochschulentwicklung Prof. Dr.-Ing. Andreas Voß, der die Teilnehmer begrüßte, Annette Sell und Marlene Tilche (Öffentlichkeitsarbeit), Angelika Erdt und Birgit Busch (Sekretariate Maschinenbau bzw. Physikalische Technik) sowie ganz besonders Dipl.-Ing. Ilka Arendt, cand.-Ing. Erik Walther und Dipl.-Ing. Rainer Schwennicke. Und nicht zuletzt ist dem Förderverein der Fachhochschule und der Firma Bruel&Kjaer für ihre finanzielle Unterstützung zu danken.

Bruno Spessert,
FB Maschinenbau

Gentechniklabor garantiert hohes Ausbildungsniveau

Mit der Einweihung des sanierten Gebäudekomplexes Haus 1 und 2 der Fachhochschule Jena wurde dem Fachbereich Medizintechnik ein 73 qm großes Gentechniklaboratorium zur Verfügung gestellt. Die bauliche Herrichtung und Grundausstattung mit wissenschaftlichem Gerät wurde über das vom Bund und dem Land Thüringen getragene Projekt „Gesamtausbau Fachhochschule Jena“ finanziert.

Dank zusätzlich bereitgestellter Mittel der FH Jena, eingeworbener Projektmittel durch den verantwortlichen Hochschullehrer für das Studienfach Gentechnik an der FH Jena Prof. Dr. Waldemar Künkel und der Unterstützung durch das Hans-Knöll-Institut für Naturstoff-Forschung e. V. Jena (HKI) steht seit Dezember vergangenen Jahres ein dem aktuellen Standard entsprechendes Genlabor zur Verfügung. Dieses garantiert eine auf höchstem wissenschaftlich-technischen Niveau stehende Ausbildung der Studenten der Fachrichtung Pharmabiotechnologie sowie medizinisch-orientierte Forschung auf diesem Gebiet.

Bereits im Januar konnte mit dem ersten Gentechnik-Praktikum für 13 motivierte Studenten des 7. Semesters der Studienrichtung Pharmabiotechnologie begonnen werden. Gegenwärtig kann abgeschätzt werden, dass auf der Grundlage der vorhandenen Laborkapazität bei entsprechender personeller Unterstützung auch die Ausbildung der zu erwartenden großen Studentenzahlen möglich sein wird.

Ziel des von Professor Künkel und Dr. Raimund Eck, Arbeitsgruppenleiter am HKI, konzipierten und betreuten Praktikums ist es, die Studenten mit grundlegenden Gentechniken vertraut zu machen und ihr Interesse für gentechnisch-geprägte Arbeitsfelder im künftigen Berufsleben zu wecken. Das komplexe Ausbildungsprogramm wird durch BMBF und TMWFK geförderte Forschungsprojekte zu molekularen Aspekten der Pathogenität von mikrobiellen Infektionserregern gestützt.

Annette Sell



Die Pharma-Biotechnologie-Studenten Susann Klebon und Karsten Pönitzsch mit dem Arbeitsgruppenleiter Mykologie Dr. Raimund Eck vom Hans Knöll Institut für Naturstoffforschung (HKI) Jena bei der DNA-Isolierung und -Aufreinigung. Foto: Tilche



Christiane Rickmann erhielt aus den Händen des Dekans Professor Meyer das 500. Vordiplom des FB Medizintechnik. Foto: Sell

Kleines Jubiläum im FB Medizintechnik

Christiane Rickmann war schon ein bisschen traurig, als sie Anfang April ihr Vordiplom im Dekanat des Fachbereiches Medizintechnik abholen wollte und dieses nicht ausgehändigt bekam sondern wieder bestellt wurde. Am 24. April klärte sich die Sache auf: Die Studentin der Biotechnologie erhielt das 500. Vordiplom des Fachbereiches. Grund genug für den Dekan Prof. Dr. Michael Meyer, die junge Frau mit einem Blumenstrauß zu überraschen, zumal Christiane Rickmann zu den fachlich leistungsstärksten ihres Matrikels gehört. Für Biotechnologie hat sich die gebürtige Pirnaerin entschieden, weil sie keine reine Biologie sondern dieses Fach in Verbindung mit der praktischen Anwendung studieren wollte. „Anfangs war es schon ganz schön viel Technik“, gesteht die sympathische Studentin, aber mit Hilfe ihres Freundes, der Elektrotechnik an der Berufsakademie Gera studiert, habe sie sich reingefittzt und inzwischen mache das Studium richtig Spaß. Dass das so bleibt und sie in zwei Jahren nach einem Klasse-Vordiplom auch einen perfekten Studienabschluss hinbekommt, wünscht ihr auch die Redaktion der Facetten.

Annette Sell

Praxisnahe Ausbildung auch für Schüler

Mit Leben erfüllen möchte Prof. Dr. Ekkehard Wolfram vom Fachbereich Medizintechnik den im Januar geschlossenen Vertrag zwischen der FH Jena und dem Staatlichen Gymnasium „Ernst Abbé“. Auf Bitten der Chemielehrerin U. Fücking führte Professor Wolfram Leitfähigkeitsuntersuchungen von Elektrolyten durch. „Die Schulen müssten mehr für die Chemieausbildung tun“, so der Wissenschaftler, allerdings mangle es dort oft schon an der technischen Ausstattung. Im Chemielabor des Fachbereiches können die Schüler Versuche erleben, bei denen technische Messgeräte zum Einsatz kommen. Professor Wolfram möchte diese Zusammenarbeit auch in den nächsten Schuljahren fortsetzen.

Annette Sell



Prof. Wolfram demonstriert die Leitfähigkeit von Elektrolyten. Foto: Sell

Kurse zum Optischen Design

Seit dem Wintersemester 2002 verfügt der Fachbereich Physikalische Technik über die Software OSLO (Optics Software for Layout and Optimization). Diese Software dient zur Berechnung und Analyse optischer Systeme. Es sind drei verschiedenen Ausbaustufen verfügbar, OSLO Light, Standard und Premium.

OSLO ist eine sehr leistungsfähige Software, die alle heutigen Anforderungen an den Entwurf und die Entwicklung optischer Systeme erfüllt. Ergänzend zu den klassischen Varianten des optischen Designs verfügt das Programm OSLO über weitere fortgeschrittene Möglichkeiten der Strahldurchrechnung. Zusammen mit dem Designprogramm erhält der Nutzer eine Programmiersprache, die es erlaubt, spezielle Rechenwege selbst zu entwerfen, eigene Bewertungsfunktionen für die Systeme zu kreieren und die vorhandenen Menüs anzupassen.

Für die Ausbildung wurden der Fachhochschule 16 OSLO-Premium-Lizenzen durch die Firmen Lambda Research Corp. aus Littleton, USA, und Lighttec in Hyeres, Frankreich, zur Verfügung gestellt. Im Gegenzug bietet die Fachhochschule Räumlichkeit sowie technische Ausrüstung für Schulungen.

Vom 24. bis 28. Februar fand in diesem Jahr zum ersten Mal ein Lehrgang zu Fragen des Optischen

Designs im Fachbereich Physikalische Technik an der FH Jena statt.

Durchgeführt wurde diese europaweit angebotene Veranstaltung von den o.g. Firmen.

An dem einwöchigen Kurs nahmen 14 Personen teil. Damit war auch die Grenze der Rechnerpoolkapazität erreicht. Die inhaltliche Palette reichte dabei von den Grundlagen der optischen Abbildung über Fragen zu Möglichkeiten der Korrektur von Abbildungsfehlern, die Optimierung von Systemen bis zur Programmierung von Menüs und Optimierungswegen.

Referenten waren Leo Gardner, Produktmanager für OSLO bei der Fa. Lambda Research, und Brian Blandford, Hochschullehrer und freier Mitarbeiter bei der Fa. Lighttec, der zu speziellen Fragen des praktischen optischen Designs sprach.

Die exzellente inhaltliche Gestaltung durch die beiden Lektoren wurde von den Teilnehmern sehr gelobt. Auch mit der an der Fachhochschule verfügbaren Technik sowie dem gesamten Umfeld waren alle Beteiligten sehr zufrieden. Schon jetzt gibt es eine Menge Nachfragen, so dass der nächste Kurs voraussichtlich im September 2003 an der Fachhochschule Jena stattfindet.

Auch Studenten aus den Fachbereichen Physikalische Technik und Feinwerktechnik erhalten eine



Die Referenten Leo Gardner und Brian Blandford bei ihren Lektionen.
Fotos: Bischoff

Grundausbildung in OSLO. In dem jeweils neuen Bachelor- und Masterstudiengang Laser- und Optotechnologien ist die Ausbildung in Optischem Design integrierter Bestandteil.

Jürgen Bischoff,
FB Physikalische Technik

Fachbereichspreis Physikalische Technik überreicht

Alexandra Baum, Absolventin des Studienganges Umwelttechnik, ist in einer Feierstunde des Fachbereiches Physikalische Technik Ende März mit dem Fachbereichspreis für die Beste Diplomarbeit des Jahres 2002 ausgezeichnet worden.

Die Absolventin hat ihre Diplomarbeit in einem Forschungsprojekt unter Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Triebel am IPHT Jena angefertigt. Ihr gelang es, die experimentellen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass für laserinduzierte (durch Laserstrahlen angeregte) Fluoreszenzuntersuchungen von Gasverbrennungsprozessen in Zukunft frequenzvervierfachte Festkörperlaser anstelle von Excimerlasern eingesetzt werden können. Die Untersuchung der Temperaturverteilung und der Strömungseigenschaften von Gasverbrennungsprozessen mittels laserinduzierter Fluoreszenz ermöglicht die Optimierung von Verbrennungsprozessen. Im Ergebnis kann die Umweltbelastung bei Verbrennungsprozessen minimiert werden. Insbesondere sind dabei zweiatomige Radikale wie OH und NO von Interesse, die im UV-Bereich mit extrem schmalbandiger Laserstrahlung angeregt werden. Der Einsatz von Festkörperlasern, die mit einer Impulsfolgefrequenz von einigen kHz arbeiten können, verbessert die zeitaufgelöste Untersuchung der Verbrennungsprozesse wesentlich.

Alexandra Baum, die während des Studiums eine einsemestrige Weiterbildung auf dem Gebiet der Spektroskopie in Göteborg absolviert hat, arbeitet derzeit in der Jenaer Laserfirma „unique-m.o.d.e.“. Die Ausgründung aus dem Fraunhofer Institut für Angewandte Optik und Feinmechanik Jena ist Hersteller von Hochleistungs-Diodenlasersystemen auf Basis von Breitstreifenlaserdioden mit weltweit einzigartiger Strahlqualität. (A.S.)



Betreuer Prof. Dr. Wolfgang Triebel freut sich mit seiner Diplomandin über die Auszeichnung. Foto: Bischoff

Anzeige

Befragungsergebnisse zu Kriminalität und Gewalt liegen vor

Vor ca. einem Jahr wurden die Jenaer Bürger gebeten, sich an einer Befragung zu Kriminalität, Strafen und Gewalt zu beteiligen, sofern sie zu den nach dem Zufallsprinzip aus der Einwohnerdatei ausgewählten Bürgern gehörten. Nunmehr liegt eine praxisorientierte Ergebnisdarstellung vor, die noch vor Weihnachten an Justiz- und Sozialbehörden, Polizei und Stadtverwaltung übergeben wurden. Die wissenschaftliche Auswertung der insgesamt ca. 400.000 Einzeldaten dauert an und wird in einer Buchveröffentlichung münden. Ziel des Forschungsprojektes „Kriminalitätswahrnehmung“ am Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Jena ist es, unser Bild über Kriminalität in der Gesellschaft nicht nur von den Zahlen der polizeilichen Kriminalstatistik abhängig zu machen. Die Vorstellungen der Bürger über das Ausmaß und die Qualität von Kriminalität, ihre Erwartungen an effektive Strafverfolgung und angemessene Strafen sollten ein wichtiger Bestandteil kriminalpolitischer Strategien sein. Deshalb wurden 3000 Jenaer Bürger zu ihren diesbezüglichen Wahrnehmungen und Einstellungen schriftlich befragt. Schwerpunkt war insbesondere die Gewaltkriminalität.

1100 Bürger haben sich beteiligt. Damit hat die umfangreiche Befragung mit 36,7 % Rücklauf eine sehr gute Resonanz gefunden, wofür sich die Projektleiterin Prof. Dr. Heike Ludwig vom Fachbereich Sozialwesen der FH Jena und ihre Mitarbeiterin Dipl. Soz.-päd. Ulrike Knoll sowie Prof. Dr. Günther Kräupl von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der FSU Jena als Kooperationspartner herzlich bedanken. Da ähnliche Befragungen mit teilweise identischen Fragen bereits Ende 1991 und Ende 1995 stattfanden, ist es möglich, Entwicklungen über einen Zeitraum von zehn Jahren nachzuvollziehen.

Kurz gefasst wird Folgendes deutlich: Die Kriminalitätsfurcht, die Anfang der 90-er Jahre durch den ungewohnten Stellenwert der Medienberichte über Kriminalität sowie den erlebbaren Kriminalitätsanstieg extrem hohe Ausprägungen aufwies, ist auf ein bundesdeutsches Durchschnittsniveau gefallen. Die Bürger haben gelernt, mit der Problematik Kriminalität und den intensiven Medienberichten zu leben. Ungeachtet dessen werden sehr differenzierte vom Alter, dem Geschlecht, dem jeweiligen Bildungsstand und der Lebenssituation abhängige Einstel-

lungsmuster zu Kriminalität und Strafe deutlich. 43,9 % der Befragten sind im Jahr vor der Befragung Opfer von Straftaten gewesen. Vieles verbleibt im Bagatellbereich und wird nicht angezeigt. Die Opferwerdung hat im Vergleich zu 1995/96 insgesamt abgenommen.

22,5 % der Befragten gaben an, Opfer einer Sachbeschädigung geworden zu sein. An zweiter Stelle rangierten mit 10,0 % die Opfer von Betrugsdelikten. Aus mehreren Einzeldelikten addiert, sind insgesamt 11,7 % der Befragten Opfer von Gewaltstraftaten gewesen.

Im Unterschied zur öffentlichen Meinung haben Opfer und sogar auch Gewaltopfer keine härteren Strafbedürfnisse. Vielmehr gehen ihre Erwartungen stärker in Richtung Schadenswiedergutmachung und trotz Bestrafung auch mehr in Richtung Therapie für die Täter.

Die Einstellung der Bürger zu angemessenen Strafen bei einem Katalog von 21 vorgegebenen Delikten zeigt eine ähnliche Entwicklung für fast alle Delikte. Die Betonung intensiver Strafmaßnahmen (insbesondere Bewährung und Strafvollzug) ist von 1991/92 zu 1995/96 deutlich gesunken und zu 2001/02 erneut angestiegen, in den meisten Fällen jedoch nicht auf das hohe Ausgangsniveau von Anfang der 90-er Jahre. Die Einstellung zum Schwangerschaftsabbruch ist im gesamten Zeitraum konstant geblieben. Es wird fast von allen Befragten betont, dass Strafrecht hier nicht erforderlich ist. Interessant ist, dass die Befragten bei den Zwecken staatlicher Strafe auch deutlich betonen, dass sie mit Strafe auch die Entwicklung eines Schuldbewusstseins beim Täter – also eine Auseinandersetzung mit der Tat – verbinden. Bei Drogen-, Sexual- und Körperverletzungsdelikten wird die Therapienotwendigkeit stark betont.

Erfreulich ist, dass die Einschätzung der Polizeiarbeit im Vergleich zu den vorangegangenen Befragungszeitpunkten deutlich positiver ausfällt. Ende des Jahres 2001/Anfang 2002 schätzen 10,1 % die Polizeiarbeit als gut und 61,6 % als überwiegend gut ein. Überwiegend schlecht sehen 17,7 % die Arbeit der Polizei und generell als schlecht werten sie 3,9 %. Aus dem umfangreichen Fragenkomplex zur Gewaltein-schätzung soll hervorgehoben werden, dass mit einer offenen Frage (d. h. die Bürger sollten ihre Meinung selbst formulieren) Gewaltursachen sehr deutlich gesellschaftlichen Problemlagen zuge-



Prof. Dr. Heike Ludwig vom Fachbereich Sozialwesen der FH Jena, Prof. Dr. Günther Kräupl von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der FSU Jena, René Treunert, Leiter der Polizeidirektion Jena, und Projektmitarbeiterin Ulrike Knoll (v.l.n.r.) anlässlich des Pressegesprächs im Januar dieses Jahres. Foto: Sell

schrieben werden. An erster Stelle stehen die Nennung von Problemen sozialer Ungerechtigkeit (Arbeitslosigkeit, Perspektivlosigkeit, soziale Ungleichheit, Ausgrenzung u. a.).

Beachtenswert sind auch die Äußerungen der Bürger zur Medienberichterstattung über Kriminalität, Justiz und Strafe. Es fällt auf, dass ca. 40 % der Befragten der Meinung sind, dass sie die Arbeit der Strafjustiz (Staatsanwaltschaft und Gericht) nicht beurteilen können. Hier wird eine Parallele zur Einschätzung der Medienberichte deutlich. Die Befragten äußern, dass zu wenig über den Strafprozess und vor allem über die Entscheidungshintergründe der Gerichte berichtet wird und am stärksten vermischen die Befragten Informationen der Medien über Hilfen für Opfer.

Generell wird aus dem auf Medienberichte bezogenen Befragungsabschnitt deutlich, dass die Bürger sich nicht mehr, sondern eine schwerpunktmäßig andere Berichterstattung wünschen. Insgesamt liegen mit den Daten der durchgeführten Befragung sehr differenzierte Abbilder vor zur Meinung der Bürger zu Kriminalitäts- und insbesondere Gewaltursachen sowie zu ihren Vorstellungen darüber, welche gesellschaftlichen Reaktionen angemessen sind.

Es bleibt zu hoffen, dass die Praxis die im Praxisbericht dargelegten zentralen Ergebnisse angemessen zur Kenntnis nimmt.

Prof. Dr. Heike Ludwig,
FB Sozialwesen

Das Erzählcafé: Geschichte erinnern, erzählen

Seit dem Wintersemester 1997/98 gibt es ein Erzählcafé am Fachbereich Sozialwesen. Im Rahmen eines Seminars über „Biographiearbeit“, einer Methode Sozialer Arbeit, werden zum Ende eines jeden Semesters Professorinnen und Professoren eingeladen, die, moderiert von Studentinnen und Studenten, über ihr persönliches, berufliches und politisches Leben erzählen. Ein nüchterner Seminarraum

verwandelt sich in ein Café. So erfahren die Studierenden in angenehmer Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen nicht nur etwas mehr über ihre Hochschullehrer/-innen, sondern auch über vergangene Zeitabschnitte, von denen letztere geprägt wurden.

Seit April 1998 existiert auch ein Erzählcafé in Jena, das zweimal im Jahr lokale Persönlichkeiten einlädt,

um sich der Stadtgeschichte auf eine andere Weise zu nähern. Themen waren unter anderem: „Die Stadt und der Turm“, „Als der Krieg zu Ende ging“ oder „42 Jahre für Carl Zeiss“.

Das Café Central am Marktplatz bietet hierfür das entsprechende Ambiente. Unterstützt wird die Initiative von der Evangelischen Erwachsenenbildung Thüringen, der Evangelischen Studentengemeinde,

dem Seniorenbüro Jena und dem Fachbereich Sozialwesen.

Die Idee des Erzählcafés wurde importiert von einem Professor des Sozialpädagogischen Instituts der TU Berlin, der in New Orleans die Revival Hall entdeckte: Eine Kneipe, ein Schuppen eigentlich. Einmal wöchentlich trafen sich hier die Veteraninnen und Veteranen des Südstaatenjazz. Junge Leute drängten sich in der Halle, um zuzuhören – nicht nur der Musik, den zeitlosen Rhythmen, sondern auch den Erzählungen über die Anfänge der Geschichte des Südstaatenjazz. Die Idee des Erzählcafés war geboren.

Das Erzählcafé ist ein öffentliches Forum, eigentlich ein Treffpunkt der Generationen. Alte und junge Menschen kommen in festgelegten Zeitabständen zum Zwecke des Erzählens zusammen. Die Themen sind vorbereitet. Vornehmlich ältere Menschen erzählen die Geschichte ihres Lebens oder Geschichten aus ihrem Leben.

Subjektiv erlebte Geschichte lässt erahnen, wie verflochten persönliche Erfahrungen mit großen historischen Ereignissen sind.

Ohne diese andere Sicht von Geschichtsschreibung ist das Erzählcafé nicht zu verstehen: Traditionelle historische Inhalte werden durch lebensnähere ersetzt.

Die „Geschichte der kleinen Leute“ wird wichtig. Der Historiker Lutz Niethammer hat diesen neuen Begriff von Geschichte so umschrieben: „In dieser Dimension des Alltäglichen... wird nach der Subjektivität derer gefragt, die wir als Objekte der Geschichte zu sehen gelernt haben...“. Dieser neue Ansatz von Geschichte lässt sich mit den klassischen Fächergrenzen nicht vereinbaren: Die Grenzen zwischen Wissenschaft, Bildung, Kultur und Sozialer Arbeit werden fließend.

Prof. Dr. Rainer Hirt,
FB Sozialwesen

Ein Höhepunkt in der Geschichte des FB Sozialwesen: Die 10-Jahres-Feier mit abwechslungsreichem Rahmenprogramm

Am 5./6. Dezember des Vorjahres feierte der Fachbereich Sozialwesen sein 10-jähriges Bestehen: Der offizielle Lehrbetrieb begann im September 1992 unter der Federführung der damaligen Gründungsdekanin Professor Erika Fellner aus Frankfurt/Main. Diese Anfänge sind in einer Ausstellung dokumentiert, die zur Zeit noch am Fachbereich zu besichtigen ist.



Eindrücke vom „Markt der Möglichkeiten“.

Bereits zu Beginn des Sommersemesters 2002 begann eine Arbeitsgruppe mit den Jubiläumsvorbereitungen. Unter anderem mussten über 600 Absolventinnen und Absolventen eingeladen werden. Geplant war ein Mix von wissenschaftlicher Tagung, Reflexion sozialer Praxis, Kultur und Unterhaltung.

Die Feierlichkeiten begannen mit dem „Markt der Möglichkeiten“, auf dem sich soziale Einrichtungen aus Jena und Umgebung auf eine bunte und vielfältige Weise präsentierten. Dieser erste Höhepunkt wurde begleitet von der offiziellen Eröffnung, auf der, umrahmt von einem Gospelchor, Rektorin, Dekanin, Gründungsdekanin und ehemalige Studentinnen und Studenten Grußworte überbrachten. Danach wartete ein ausgiebiges Frühstücksbüffet auf die versammelten Gäste. Am Nachmittag des ersten Tages begann der erste Teil der wissenschaftlichen Tagung, auf der Ehemalige, Studentinnen und Studenten sowie Professorinnen und Professoren in Ar-

beitsgruppen und Kolloquien aktuelle Themen der Sozialen Arbeit diskutierten. Im Anschluss daran rundete eine Podiumsdiskussion im Medienstudio des Fachbereiches mit Vertretern aus Wissenschaft und Praxis, auf der kontrovers über die Frage „Brauchen wir höhere Qualifizierungsabschlüsse in der Sozialen Arbeit?“ diskutiert wurde, den ersten Tag ab.

Der zweite Tag begann vormittags mit Fachvorträgen, in denen Kolleginnen und Kollegen des Fachbereiches ihre wissenschaftlichen Arbeiten und Ergebnisse einem interessierten Publikum vorstellten. Themen waren unter anderem „Braucht Soziale Arbeit Sozialforschung?“, „Soziale Arbeit und Sozialmanagement“ und „Rechtsextreme Jugendliche und politische Aufklärung“. Das Kulturprogramm am Nachmittag begann mit einer Lesung aus Tagebuchaufzeichnungen der ersten Tage und Wochen im Herbst 1992 und wurde fortgesetzt mit einem Erzählcafé, in dem die Gründungsdekanin bei Kaffee und Kuchen und umrahmt von einem musikalischen Programm über ihre Zeit in Jena und über die Anfänge des Fachbereiches erzählte. Am frühen Abend folgte dann im Theaterraum eine weitere kulturelle Köstlichkeit: Das TIC-Ensemble (Theater im Campus) probte das erste Mal sein neues Stück „Schreie meine Seele, schreie...!“ öffentlich. Krönung der beiden Tage war der Abschlussball „Die Tagung tanzt“ am Freitagabend im Foyer des Hauses 5. Vor „vollem Haus“ wurde den Gästen eine breite Palette von künstlerischen und kulinarischen Genüssen geboten: Lieder der 20-er Jahre, ein delikates Abendmenü, fetziger Hip-Hop und schließlich Disco-Musik. Und es wurde ausgiebig getanzt. Die letzten Gäste verließen das Fest morgens um 4 Uhr.



Gründungsdekanin Prof. Erika Fellner (links) im Gespräch mit Prof. Dr. Heike Ludwig.

In einer Fachbereichssitzung danach waren sich die Kolleginnen und Kollegen einig, dass die 10-Jahres-Feier ein voller Erfolg gewesen ist. Rückmeldungen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern haben dies bestätigt. Angeregt durch dieses positive Echo, plant der Fachbereich Sozialwesen ähnliche „Fachbereichstage“, die in einem Zweijahresturnus stattfinden sollen.

Prof. Dr. Rainer Hirt,
FB Sozialwesen



Gut besucht: Der Abschlussball im Foyer des Hauses 5
Fotos (3): Schmelzer

FB Sozialwesen war Gastgeber: „International University Week“

Vom 5. bis 9. Mai fand in Jena die Internationale Hochschulwoche des Groningen Network of School of Social Works (Teil des Sokratesverbundes europäischer Hochschulen) statt.

25 Studierende und Hochschullehrer aus Belgien, Dänemark, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Tschechien und Weißrussland waren zu Gast an der FH Jena. 30 Studierende des Fachbereiches Sozialwesen hatten unter Anleitung von Prof. Dr. Thomas Trenczek ein umfangreiches, englischsprachiges Programm zum Thema „Youth, Street and Violence“ („Jugend, Straße und Gewalt“) mit Workshops, Vorträgen und Exkursionen sowie einem sozial-kulturellen Programm vorbereitet.

Hatte der Fachbereich Sozialwesen bereits in den früheren Jahren Studierende und Hochschullehrer einzelner Partnerhochschulen, insbesondere aus den Niederlanden, zu Gast, so fand in diesem Jahr zum ersten Mal die Internationale Hochschulwoche unter Beteiligung mehrerer Europäischer Partnerhochschulen statt.

Die Veranstalter wollten mit der Tagung auch inhaltlich ein Zeichen setzen, vermochte das Thema der Hochschulwoche „Youth, Street, and Violence“ es doch, manche Ängste und Vorurteile auszulösen. Entgegen dem medialen Trend sahen die Veranstalter junge Menschen aber nicht vorrangig als Gefahr, thematisiert werden sollte vor allem auch die von ihnen erlittene Gewalt.

Junge Menschen als Opfer wie Täter, dies differenziert den Blick und legt den Fokus auf die strukturellen Bedingungen des Aufwachsens in der modernen Gesellschaft. Exkursionen zu Einrichtungen der Kriseninobhutnahme von Kindern und Jugendlichen, zum Arbeitsplatz von Straßensozialarbeitern, zur Suchtberatung oder dem Jugendstrafvollzug standen auf dem Programm. Darüber hinaus sollten erste Einblicke in konstruktive Methoden des Konfliktmanagements ermöglicht werden. Auf besonderes Interesse stießen hierbei die Workshops zur nonverbalen Kommunikation, zum Anti-Aggressivitätstraining oder zur Meditation und Konfliktbearbeitung.

Aber auch eine Stadtralley zu den „Kultstätten deutschen Denkens“ in Jena, ein Ausflug nach Weimar und ein Besuch der Gedenkstätte Buchenwald sowie neben dem Eröffnungsempfang ein typisch thüringisches Grillfest sowie eine Abschlussparty mit Livemusik und Tanz standen auf dem Programm.

Möglich gemacht wurde das Programm ohne öffentliche Zuschüsse durch das besondere Engagement der Studierenden, die sich nicht nur bei der Programmgestaltung und Organisation besonders eingebracht, sondern die ausländischen Teilnehmer bei sich zu Hause als Gast aufgenommen hatten.

Prof. Dr. Thomas Trenczek,
FB Sozialwesen

Exkursion nach Ueckermünde: Wandlungen einer Psychiatrie



Das Gebäude der psychiatrischen Einrichtung in Ueckermünde.

Sechzehn interessierte Studenten des Fachbereiches Sozialwesen begaben sich am 13. Januar mit gemischten Gefühlen auf die Reise nach Ueckermünde. Anlass dieser Exkursion war der Dokumentarfilm „Die Hölle von Ueckermünde“. Diesen Film hatten wir im Rahmen der Vorlesung „Einführung in soziologisches Denken“ bei Prof. Dr. Ulrich Lakemann gesehen. Ernst Klee zeigte in seinen Bild- und Tonaufzeichnungen die psychiatrische Einrichtung in Ueckermünde, welche sich weniger als Heil- und Pflegeanstalt, sondern eher als „Notversorgungseinrichtung“ und Abstellgleis für psychisch kranke und geistig behinderte Menschen präsentierte.

Als wir im Wohnheim ankamen, wurden wir freundlich empfangen und es fand ein Gespräch mit dem Leitungsteam statt. Danach bekamen wir die Möglichkeit, jeweils zu zweit eine Station des Heimes für ca. zwei Stunden zu besichtigen, um uns ein Bild darüber zu machen, ob eine Veränderung stattgefunden hat.

Schon nach der ersten Stunde machte sich ein allgemeines Gefühl der Erleichterung bemerkbar. Wir waren froh, dass sich die Bedingungen und das Umfeld für die Behinderten stark verbessert hatten. Auch zu sehen, dass sie einen guten, fast familiären Umgang mit ihren Betreuern hatten, beruhigte uns. Eine Betreuerin sagte zu uns: „Diese Wohngruppe ist für mich wie eine zweite Familie.“

Die Zimmer sind sehr wohnlich und liebevoll eingerichtet, jeder hat seine persönlichen Sachen, wie Kleidung und Spielzeug und wird individuell je nach Schwere der Behinderung betreut. Da jeder Patient ein eigenes (Schlaf-) Zimmer zur Verfügung hat, kann er sich zurückziehen, wenn er dies will. Das gemeinsame Wohnzimmer hat einen Fernseher und ist der Übersichtlichkeit halber mit der Küche verbunden, welche gleichzeitig auch als Esszimmer genutzt



Wandgestaltung in den Räumen der Einrichtung.

wird. Den Bewohnern einer Gruppe steht tagsüber die ganze Zeit eine Betreuerin zur Seite.

Wir sehen dieses Heim jetzt mit ganz anderen Augen als zuvor und sind darüber sehr froh und beruhigt, denn jetzt haben wir die Gewissheit dass es sich zum Positiven geändert hat. Im Hinblick auf den Umgang mit geistig behinderten Menschen, konnte man auch für sich selber etwas Gutes aus der Exkursion mitnehmen.

Nicole Ende, Peggy KeBler, Heidi Schwarze,
Marta Trabert, Eileen Wagenschwanz
(Studenten FB SW)



Die liebevoll eingerichteten Zimmer ermöglichen den Patienten auch eine Privatsphäre. Fotos (3): privat

Kurzmeldungen aus dem Fachbereich Sozialwesen

Im Vorstand

Prof. Dr. Klaus-Dieter Dresler ist am 15. November 2002 im Rahmen der DGSP-Jahrestagung in Stuttgart in den geschäftsführenden Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (DGSP) gewählt worden. In dieser Funktion ist Professor Dresler in den „Arbeitskreis zur Weiterentwicklung der psychiatrischen Versorgung“ des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung (BMGS), „Arbeitsgruppe Qualität/Qualifizierung/Stärkung der Selbsthilfe“ berufen worden.

Eröffnungsreferat

Am 19. Februar hielt Prof. Dr. Klaus-Dieter Dresler das Eröffnungsreferat im Rahmen der Auftaktveranstaltung zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung in Erfurt zum Thema: „Wann ist es normal, verschieden zu sein? – Historische und praktische Reflexionen zur Situation psychisch behinderter Menschen“ in Anwesenheit des Thüringer Minister für Soziales, Familie und Gesundheit, Dr. Frank-Michael Pietzsch. Organisiert wurde die Veranstaltung von Wolfgang Volkmer, Student des FB Sozialwesen, der Projektmitarbeiter des Thüringer Volkshochschulverbandes e.V. ist.

Dozentenaustausch

Anfang April weilte Prof. Dr. Michael Opielka im Rahmen des SOCRATES-Programmes zum Dozentenaustausch an der Fachhochschule St. Pölten/Österreich zu einem öffentlichen Vortrag „Globalisierung und Sozialpolitik“ und einem Blockseminar. (A.S.)

Promovendin forscht zu Hintergründen für moralisches Handeln

Seit Dezember 2002 gibt es am Fachbereich Sozialwesen eine neue Doktorandin: Diplom Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin (FH) Ulrike Knoll ist Promovendin der Fakultät Erziehungswissenschaften an der Technischen Universität in Dresden und wird vom dort lehrenden Prof. Dr. Lothar Böhnisch und Prof. Dr. Heike Ludwig an der FH Jena in kooperativer Promotion betreut.

Ulrike Knoll arbeitete von Juni 2001 bis November 2002 im Forschungsprojekt „Kriminalitätswahrnehmung – untersucht am Beispiel der Gewaltkriminalität“ bei Professorin Dr. Heike Ludwig. In ihrer Dissertation wird die Doktorandin die Auswertung der im Forschungsprojekt erhobenen Daten fortführen und vertiefen, soweit sich mit ihnen ein Zusammenhang mit moralischen Überzeugungen oder moralischem

Handeln herstellen lässt. Ziel der Arbeit von Ulrike Knoll ist es herauszufinden, welche persönlichen Erwägungen bei der Bildung moralischer Urteile und der Entscheidung zu moralischem Handeln eine Rolle spielen. Als Grundlage dafür dienen die im Projekt „Kriminalitätswahrnehmung“ erhobenen Daten zu den kriminalitätsbezogenen Einstellungen der Jenaer Bürger. Mit den Ergebnissen soll es möglich sein, vor allem kriminalpräventiv zu arbeiten.

Ulrike Knoll ist 30 Jahre alt und Mutter eines dreijährigen Kindes. Nach ihrer Ausbildung zur „staatlich anerkannten Erzieherin“ arbeitete sie zunächst zwei Jahre in einem Kinderheim für verhaltensauffällige Jugendliche, bevor sie 1993 an der FH Jena ein Studium der Sozialpädagogik aufnahm. In ihrer Diplomarbeit „Kriminalität aus der Sicht der Humanistischen

Psychologie“ leitete sie auf der Basis A. H. Maslows Motivationstheorie eine humanistische Kriminalitätstheorie ab und beschäftigte sich damit erstmalig auf wissenschaftlicher Ebene mit der Problematik Kriminalität. Von 1998 bis 1999 arbeitete sie als Projektleiterin in einem Motivations- und Qualifizierungslehrgang für Jugendliche beim Bildungswerk BLITZ e. V.

Wenn alles klappt, möchte die junge Wissenschaftlerin ihre Promotion im nächsten Jahr fertig stellen. (A.S.)



„Vier Wochen ohne Fernsehen...“

Rezension zu Bernd B. Schmidt: Die Macht der Bilder. Aachen: Shaker Verlag, 2002.

„Vier Wochen ohne Fernsehen...“ war der Titel einer Dokumentationssendung im ZDF zu Beginn der 80-er Jahre. Das ZDF suchte damals Familien mit Kindern für ein „Fernsehtzugexperiment“. Ziel des Experimentes war es, herauszufinden, was sich verändert, wenn die Familie vier Wochen ihren Fernseher abgibt. Von den zahlreichen Bewerbern wurden zwei Familien ausgewählt. Eine Befragung durch Studenten vor Beginn des Experiments offenbarte dabei eine Art Wehmut, so, als würde man einem guten Freund für längere Zeit Auf Wiedersehen sagen: „Ein bisschen vermissen werden wir unser TV schon...“

Wer beruflich oder privat mit Kindererziehung zu tun hat, weiß, welche Bedeutung Fernsehen, Filme, Bildmedien allgemein für Kinder und Jugendliche haben. Er sollte deshalb nicht an Bernd B. Schmidts „Die Macht der Bilder“ vorbei gehen. „Die Macht der Bilder“ ist ein Grundlagenbuch, das die Entwicklung einer eigenen Theorie, des sogenannten „ganzheitlichen Ansatzes der Bildkommunikation“ zum Inhalt hat. Schmidt füllt damit eine in der Wissenschaft viel beklagte „Leerstelle“ einer nicht vorhandenen „Bildwissenschaft“ mit aus. Schmidt beschreibt den Wahrnehmungsprozess als Bildproduktionsprozess: Jeder Mensch müsse von jeder Situation im Gehirn ein „Abbild“ derselben produzieren, welches anschließend im Gedächtnis gespeichert wird. Dieses bewusste Abbild würde dabei keineswegs vollständig die entsprechende Situation repräsentieren können, sondern sei als Verdichtung besonders bedeutungsvoller Details der an sich unüberschaubaren Vielfalt der Gesamtsituation zu einem individuellen „Symbolbild“ dieser Situation zu verstehen. Dieses Symbolbild entstünde dabei nicht nur in Abhängigkeit zur aktuellen Situation, sondern werde auch vom „Vergleich“ mit im Gedächtnis gespeicherten Symbolbildern früherer – der aktuellen Situation ähnlichen – Situationen beeinflusst. Wer also beispielsweise bei einer Fachtagung einen Vortrag halten muss, wird sich ganz automatisch vorher daran erinnern, wie er das beim letzten Mal gemacht hat. Dieser permanente Prozess des Bildvergleichs



Buchautor Prof. Dr. Bernd B. Schmidt, Professor für Ästhetik und Kommunikation am FB Sozialwesen.
Foto: Schmelzer

ermöglicht nach Ansicht des Autors überhaupt erst sinnvolle Orientierung, Fortbewegung und Verhalten in der Situation.

Im weiteren erläutert Schmidt die Struktur und den Aufbau von Wahrnehmungsbildern, dabei wird deutlich, dass Bilder sich gegenüber der Wortsprache durch eine gedächtnisbezogene Überlegenheit auszeichnen, sprich, durch eine tiefere Behaltens- und schnellere bzw. leichtere Abrufmöglichkeit. Im Anschluss daran legt Schmidt offen, wie der Bildproduktionsprozess des Menschen und damit sein Verhalten von der Entstehung neuer Medien, insbesondere der Bildmedien, beeinflusst wird, wie sich unsere Wahrnehmung sukzessive von der ursprünglichen „Bildwahrnehmung“ zu einer „filmischen Wahrnehmung“ gewandelt hat.

Der Anteil der fehlenden Bildanteile einer Situation, also das, was der bewussten Wahrnehmung in der Situation entgeht, wird mit der vom Autor hier bedeuteten zunehmenden Beschleunigung der Wahrnehmungs- und Kommunikationssituation stets größer. Schmidt spricht in diesem Zusammenhang von „Störung“, er bezeichnet damit die Differenz dessen, was das Unterbewusstsein einerseits vollstän-

dig von der Situation wahrnimmt und der unvollständigen bewussten Wahrnehmung andererseits. Auch die Störung einer Person ist wie ihr Bildvergleichs-Stil individuell sehr unterschiedlich ausgeprägt. Ferner konstatiert Schmidt, dass die strukturellen Bedingungen und Möglichkeiten der „neuen“ Bildmedien allein aus ihrem Gebrauch heraus haben Bedürfnisse entstehen lassen, wie etwa Umschalten oder „Schnell wechseln“ oder „ständig unterhalten werden“. Dieses Verhalten würde den Rezipienten nach Beendigung des medialen Kommunikationsaktes „Fernsehen“ oder „Surfen“ jedoch nicht einfach wieder verlassen, sondern vielmehr regelrecht prägend für sein Alltagsverhalten werden.

Die Neuen Bildmedien wirken demzufolge nach Schmidt im erheblichen Maße beeinflussend auf menschliches Verhalten und Handeln, aber eben in erster Linie durch ihre Strukturen und nicht durch ihre Inhalte. Das ließe für die seit „Erfurt“ aktuelle Debatte um Gewaltdarstellungen in den Medien den Schluss zu, dass das Konsumieren von Computerspielen oder Filmen niemals ursächlich für reale Gewalttaten sein kann auf Grund ihrer Gewaltinhalte. Im Gegenteil: Wer zu Gewalt als Mittel zur Lösung von Konflikten neigt, auf den kann ein Film oder Spiel mit Gewaltszenen durchaus auch regulierend wirken. Ein Ansatz, der bewahrpädagogische Dekrete und Verbote hinter sich lässt.

Die Publikation zeichnet sich generell dadurch aus, dass sie Grundlagen liefert, wie man die elterliche oder institutionelle Erziehung von Kindern und Jugendlichen auf dem neuesten Stand der Kommunikationswissenschaft anders denken könnte, die konkrete Umsetzung in Handlungskonzepte jedoch nicht vorwegnimmt. Damit würde sich das Buch auch selbst widersprechen, denn wie sollte man in Buchform konkret interaktionale Verfahrensabläufe vorzeichnen können, ohne die Bildlichkeiten der betreffenden Personen zu kennen?

Die Publikation versucht, den menschlichen Kommunikationsprozess zu erklären und den ganzheitlichen Ansatz der Bildkommunikation als menschliche Fundamentalkommunikation abzuleiten.

Roman Auchter

Festveranstaltung: 10 Jahre FB Wirtschaftsingenieurwesen

Am 22. November 2002 feierte der Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen sein 10-jähriges Bestehen. Der Fachbereich wurde im Jahr 1992 gegründet und die ersten Studenten wurden immatrikuliert. Gründungsdekan war Professor Dr. Adam Reining.

Zwei wesentliche Ereignisse fanden an diesem Tag statt: Eine Fachtagung mit dem Titel „Aktuelle Entwicklungen auf dem Gebiet des Wirtschaftsingenieurwesens“ und eine Feier am Abend. Finanziert wurde die Fachtagung und die Abendveranstaltung durch die Jenaer Wirtschaftsingenieure e.V. (JWI) und durch Teilnehmergebühren. Für die Tagung gab es rund 80 externe Anmeldungen, für die Abendveranstaltung 120, davon etwa 90 von ehemaligen Studenten des Fachbereiches. Studenten konnten an beiden Veranstaltungen kostenlos teilnehmen. Die Fachtagung am Morgen eröffneten Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst und Dekan Prof. Dr. Ralph Schuhmann.

Teilnehmer waren neben dem Personal des Fachbereiches und seinen Studierenden aus den Studiengängen „Wirtschaftsingenieurwesen“ und „Internet Business Engineering“ auch Ehemalige, vor allem aus den ersten beiden Studienjahren.



Ehemalige Studenten aus dem Studienjahr 1993/1994
Foto: Ostermaier

Im Rahmen der Vortragsveranstaltung wurden wichtige neue Forschungsergebnisse aus technischen und wirtschaftlichen Fachgebieten dargeboten. Die Themenvielfalt spiegelte die Breite der Ausbildung des Wirtschaftsingenieurs wider: Vortragsinhalte waren Mobiles Internet, Finanz-Rating für mittelständische Unternehmen, Montagesimulation, Beurteilung des Tragverhaltens von Bauteilen, Möglichkeiten der marktorientierten Unternehmens-

führung durch Balanced-Scorecard, das neue Schuldrecht sowie neueste Entwicklungen und Einsatzmöglichkeiten von SAP.

Die Resonanz der Teilnehmer war durchweg positiv. Vor allem die ehemaligen Studenten stellten fest, dass ihre früheren Hochschullehrer die aktuelle Entwicklung in Technik und Wirtschaft aufmerksam verfolgen und in ihre Forschung und Lehre einfließen lassen.

Beschlossen wurde die Tagung von Prof. Dr.-Ing. Ulrich Jacobs, dem Vorsitzenden des JWI e.V..

Die Abendveranstaltung fand in würdigem Rahmen in den Räumlichkeiten des Ricarda-Huch-Hauses im Zentrum Jenas statt. Eröffnet wurde die Feier mit festlicher Kammermusik, gespielt von einem Ensemble aus Streichinstrumenten; am Cello: Prof. Dr.-Ing. Frank-Joachim Möller. Die Zuhörer dankten den Musikern mit viel Beifall.

Für die weitere musikalische Untermauerung der Veranstaltung sorgte DJ Ralf Günther, ein WI-Student. Auch die Studentenschaft hatte zum guten Gelingen des Abends unterhaltsame Beiträge vorbereitet. Als erstes wurde „Wer wird Wi-Illionär?“, ein selbst programmiertes, computerunterstütztes Ratespiel, veranstaltet, ein Quiz rund um das WI-Studium und die FH Jena. Kandidaten waren Professoren des Fachbereiches, welche sich wacker schlugen. Moderiert wurde das Quiz von WI-Studentin Sandra Bärthel. Die Spannung war hoch; die Kandidaten mussten den einen oder anderen Joker nutzen, um die teils humorvollen, teils kniffligen Fragen beantworten zu können.

Daran schloss sich eine Showeinlage mit dem Namen „Herzblatt“ an, in welcher Studierende die aus dem Fernsehen bekannte Partnersuche nachspielten. Die männlichen Figuren waren real existierenden Professoren des Fachbereiches in Wort und Habitus unzweideutig nachempfunden.

Die Trommelgruppe des Jenaer AFRO e.V. sorgte für Rhythmus, der ins Blut ging. Bunte Gewänder sowie abwechslungsreiche afrikanische Rhythmen waren ein Schmaus für Auge und Ohr.

Der letzte angekündigte Beitrag kam von der Professorenschaft des Fachbereiches. Die Professoren Frank-Joachim Möller und Rüdiger Mottl bildeten ein musikalische Gegensätze vereinigendes Experimentalduo aus Cello und elektrischer Gitarre. Den Zuhörern gefiel es. Getreu dem Motto „Kein Schlaf,



Beim Ratespiel „Wer wird Wi-Illionär?“ schlugen sich die Professoren recht wacker.

solange Ihr das nicht durchgestanden habt“, wurden die beiden auf der Bühne dann verstärkt durch die Professoren Schuhmann, Pawliska und Manns. Dem Publikum wurde mit guten alten Rock 'n' Roll-Standards ordentlich eingeheizt.

Nach dem Auftritt gab es noch eine Sondereinlage von Prof. Dr. Jürgen Manns und seiner Gattin. Sie zeigten den Zuschauern, wie man richtig Rock 'n' Roll tanzt. Der Applaus des Publikums für die beeindruckende Leistung fiel entsprechend aus. Gegen 1:30 Uhr war die Veranstaltung zu Ende. Alle noch Anwesenden waren froh gelaunt. Man hatte gemeinsam gelernt und diskutiert, gut gegessen, gedacht, gelacht und gefeiert. Ein Komplettangebot!

Prof. Dr. Rüdiger Mottl,
Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen



Professor Manns und Gattin gaben eine mit viel Beifall bedachte Rock 'n' Roll-Einlage. Fotos (2): Mottl

... nur der JWI legt zu!

JWI, der Jenaer Wirtschaftsingenieure e.V. (s. <http://www.jwi-verein.de>) möchte zukünftig mindestens einmal im Semester zur Aktion „KuBus“ einladen.

Alles braucht einen werbewirksamen Aufkleber, deshalb nennen wir es nicht einfach: Busfahrt in geselliger Atmosphäre mit kulturellem Ziel, auch wenn sich genau das dahinter verbirgt.

Innerhalb des Dreiecks Weimar-Leipzig-Dresden werden wir uns besondere Veranstaltungen von Theatern, Kabarett- und anderen Kleinkunsthäusern herausuchen. Dabei geht es quer durch alle Genres; hat sich erst einmal ein Interessentenkreis herausgebildet, sind wir auch für Anregungen dankbar.

Besonders wichtig ist es uns, mit diesem besonderen Kulturangebot die Studierenden und Absolventen der FH Jena zu erreichen. Für JWI-Mitglieder (Jahresbeitrag für Studenten 15 €) wird die Teilnahme sogar mit einem Zuschuss von 12,50 € unterstützt – und Mitglied

kann (nicht nur deshalb) jeder werden! Außerdem wurde seitens der Hochschulleitung bereits eine wohlwollende Prüfung von finanzieller Unterstützung zugesagt.

Sind noch Plätze im KuBus frei, heißen wir natürlich auch alle FH-Mitarbeiter willkommen.

Die erste Fahrt wird voraussichtlich im Juni, an einem Abend zwischen Montag und Donnerstag stattfinden. Zur Auswahl stehen ein Opernbesuch (Dresden, Chemnitz) oder das Kabarett Pfeffermühle in Leipzig. Ich bitte alle Interessenten, sich bis 20. Mai per E-Mail an wi@fh-jena.de unter Betreff: KuBus mit Name, E-mail, Tel.-Nr., Veranstaltungswunsch, Student ja/nein, Mitglied JWI ja/nein zu melden.

Prof. Dr.-Ing. Jochen Hause,
FB Wirtschaftsingenieurwesen



Klein und cool – FH-Professor forscht an neuen elektronischen Werkstoffen

Drei Monate weilte Dr. Jörg Töpfer, Professor für Anorganische Chemie, Glas und Keramik im Fachbereich Werkstofftechnik der FH Jena, im Sommer 2002 an der Cornell University in Ithaca im Bundesstaat New York der USA.

Für den Jenaer Wissenschaftler war der Aufenthalt an der renommierten Privatuni ein Wiedersehen nach acht Jahren. 1994 arbeitete er in der Forschungsgruppe von Rüdiger Dieckmann. Diesmal lag der Schwerpunkt seiner Tätigkeit auf der Durchführung spezieller Messungen im Rahmen des Fanimat-Projektes. Unter dem Titel „Funktionelle anorganisch-nichtmetallische Materialien – fanimat“ beteiligen sich seit dem Jahr 2000 zwölf mittelständische Thüringer Unternehmen und sieben Forschungseinrichtungen aus dem Raum Jena/Hermsdorf am Förderprogramm des BMBF „Innovative regionale Wachstumskerne“ (Facetten, Ausgabe 4, Dez. 2001).

Die FH Jena ist mit zwei von Professor Töpfer geleiteten Forschungsprojekten zu magnetischen Werkstoffen und neuen Ferritwerkstoffen beteiligt. Die Messungen, die Professor Töpfer in Ithaca durchführte – die Cornell University ist eine der wenigen Einrichtungen weltweit, die über die dazu notwendige hochgenaue Thermowaage verfügen – dienen der Optimierung der Eigenschaften von Mangan-Zink-Ferriten.

Mn-Zn Ferritwerkstoffe werden in der Leistungselektronik, z.B. in Laptops, eingesetzt. Der Trend geht auch hier in Richtung Miniaturisierung und dem Einsatz derartiger Bauelemente bei immer höheren Frequenzen (bis zu 1 MHz). Problematisch ist hierbei der hohe Wärmeverlust, der durch verbesserte Werkstoffqualitäten verringert werden soll – eine Aufgabenstellung, so Professor Töpfer, an der weltweit gearbeitet werde.

Er und sein Projektmitarbeiter Dr. Silvio Gablenz arbeiten eng mit der Tridelta GmbH Hermsdorf, dem Hersteller derartiger Ferritwerkstoffe, zusammen. Hier soll am Ende auch der Werkstoff mit verbesserten Eigenschaften produziert werden.

In Labor der Cornell University führte der Jenaer Wissenschaftler umfangreiche Messungen zur Stöchiometrieabweichung durch. „Dazu werden die Ferritproben in die Thermowaage eingebracht und bei einer konstanten hohen Temperatur die Masseänderungen als Funktion der Gaszusammensetzung

gemessen“, erläutert Professor Töpfer. „Im Ergebnis erhoffen wir uns neue und wichtige Erkenntnisse zum Verständnis der Prozesse, die beim Sintern der Mn-Zn Ferrite ablaufen und die letztendlich zur Optimierung der Sinterbedingungen führen.“

Die Ergebnisse der Messungen sind von Professor Töpfer gemeinsam mit den amerikanischen Kollegen publiziert worden.

Annette Sell



Prof. Dr. Jörg Töpfer im Gespräch mit Dr. Silvio Gablenz am Rohofen zum Sintern unter definierten Gasatmosphären.
Foto: Sell

Anzeige

Ein Bonus für den Hauptwohnsitz

Keiner mag sie, angeblich will sie auch keiner und der Rektor der Uni Jena nennt sie „schleichendes Gift“. Die Zweitwohnsitzsteuer beherrschte fast alle öffentlichen Diskussionen des letzten Semesters. Vom Stadtrat beschlossene Sache ist es nun, dass die Steuer ab dem 1. Juli 2003 eingeführt wird, wenn sich nicht 2500 Bürger bis spätestens 30. Juni 2003 mit Hauptwohnsitz in Jena anmelden. Diese Zahl scheint allen Beteiligten utopisch, aber Stadtratsbeschluss ist Stadtratsbeschluss. Bis zum Redaktionsschluss dieser Zeitschrift haben sich gerade mal 490 Bürger angemeldet. Und was hat das alles mit den Studenten zu tun? Etwa 20 Prozent der Bevölkerung Jenas sind Studenten. Der größte Teil von ihnen ist jedoch nur mit Nebenwohnsitz oder überhaupt nicht gemeldet. Aber nur für Einwohner mit Hauptwohnsitz erhält die Stadt Zuschüsse vom Land. Mit der Werbekampagne „Studieren. Feiern. Leben. Hauptwohnsitz in Jena.“ der Studentenräte beider Hochschulen sollen nun mehr Studenten zur Anmeldung bewegt werden.

Die Anmeldung lohnt sich, denn glaubt man den Angaben der Stadt, so entstehen dem Studenten keinerlei Nachteile. Wohl auch nicht in Sachen Steuern, Wohngeld oder Kindergeld wie oft vermutet. Und es locken sogar ein paar Vorteile. Meldet man sich um, erhält man von der Stadt eine so genannte Ausbildungsbeihilfe von 30 € pro Semester für die Dauer von viereinhalb Jahren. Dies gilt sogar für Studenten, die schon seit dem 1. Januar 2002 mit Hauptwohnsitz angemeldet sind. Ist man seit dem 1. April gemeldet erhält man zusätzlich ein Bonusheft. Dieses hat einen Wert von ungefähr 140 € und enthält wertvolle Gutscheine wie z.B. für eine Tageskarte im Freizeitbad GalaxSea. Das alles kann man jedoch nur in Anspruch nehmen, wenn man die magische Altersgrenze von 30 Jahren noch nicht überschritten hat.

Und wie funktioniert das Ganze?

Die Ummeldung ist einfach und erfolgt im Bürgerbüro, Löbdergraben 12 (Öffnungszeiten täglich 8-18 Uhr, Montag nur bis 12 Uhr, Freitag nur bis 16 Uhr).

Die Ausbildungsbeihilfe muss an der „INFOtake“ in der Mensa am Philosophenweg für jedes Semester neu beantragt werden.

Alle Unklarheiten beseitigt? Wenn nicht, schaut einfach bei eurem kompetenten Studentenrat vorbei. Der wird euch beraten.

Sascha Mase,
ehemaliges StuRa-Mitglied

Kind im Studium – der günstigste Weg oder ein Risiko?

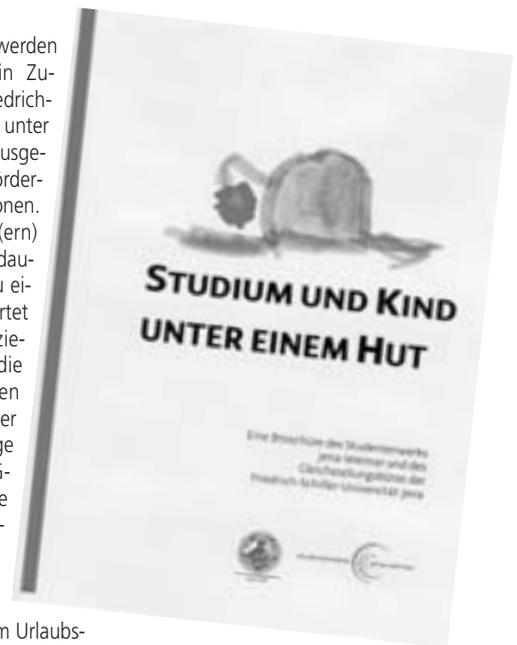
Für studierende Eltern oder für Studenten, die es werden wollen, hat das Studentenwerk Jena-Weimar in Zusammenarbeit mit dem Gleichstellungsbüro der Friedrich-Schiller-Universität die Broschüre „Studium mit Kind unter einem Hut“ in zweiter, überarbeiteter Auflage herausgegeben. Diese Broschüre gibt einen Überblick über Fördermöglichkeiten und Hilfen sowie rechtliche Informationen. Die Mehrfachbelastung von Studierenden mit Kind(ern) führt im allgemeinen auch zu einer längeren Studiendauer und im Vergleich zu kinderlosen Studierenden zu einem höheren Finanzbedarf. Die Broschüre beantwortet Fragen wie z.B. „Wo und wie oft muss Bundeserziehungsgeld beantragt werden?“, „Was beinhaltet die neue Regelung der Elternzeit gegenüber dem alten Erziehungsurlaub?“, „Wie lange kann man sich in der Regel beurlauben lassen?“, „Was bedeutet ‚anteilige Beurlaubung‘?“, „Was geschieht mit den BAföG-Zahlungen während der Beurlaubung und welche Möglichkeiten bietet das BAföG, wenn man das Studium nicht unterbrechen will?“

Während der Beurlaubung kann gegebenenfalls Sozialhilfe beantragt werden. Voraussetzungen dafür sind ebenfalls in der Broschüre aufgeführt. Bei einem Urlaubs-

semester sind mögliche Veränderungen bei der Krankenversicherung zu beachten. Die Broschüre enthält Informationen über Betreuungsmöglichkeiten für Kinder durch das Studentenwerk und Voraussetzungen für die Vergabe eines zinslosen Härtefondsdarlehens durch das Studentenwerk für Studierende, die sich in einer finanziellen Notlage befinden. Weitere finanzielle Hilfen kann man z.B. bei der Stiftung „Hilfe für schwangere Frauen und Familien in Not“ beantragen. Diese und weitere wichtige Adressen für die Beantragung von Geldern sowie Adressen von Beratungsstellen und Ansprechpartnern im Raum Jena und Weimar sind in der Broschüre zu finden.

Ob es ein günstiger Weg oder ein Risiko ist, das Studium mit Kind zu bewältigen, entscheidet jeder für sich selbst. Beratung dazu erhalten Sie in der Allgemeinen Sozialberatung des Studentenwerkes, wo auch diese kostenlose Broschüre erhältlich ist (Jena, Studentenhaus Wagner, Wagnergasse 26, und in Weimar, Marienstraße 15a).

Stefan Petzsch



Jobvermittlungsagentur plant neue Projekte

Die Jobvermittlungsagentur für Studenten arbeitet seit 5 Jahren für Studenten und Unternehmen bundesweit, um gut bezahlte, zeitlich begrenzte Jobs an geeignete Arbeitskräfte zu vergeben. Hierbei erhalten die interessierten Firmen eine, im Gegensatz zu Zeitarbeitsfirmen kostengünstige Möglichkeit, auch Fachkräfte mit abgeschlossenen Berufsausbildungen zu finden. Im Mittelpunkt des Interesses steht jedoch nicht allein die Vermittlung, sondern auch die studienbegleitende Qualifikation der Studenten. Nach dem Motto „Studenten können mehr als nur Pizza ausfahren und Möbel packen!“ ist die Agentur bemüht, ihr Leistungsangebot beständig zu erweitern und zu verbessern.

So konnte die Agentur nunmehr auch ausländische Auftraggeber aus den Niederlanden und Dänemark gewinnen. „Der Vorteil dieser internationalen Kooperation“, so Ronny Fieber, Inhaber der Agentur, „ist dabei nicht allein die Schaffung neuer Optionen auf freie Stellen, sondern es könnten in Zukunft Praktikumsplätze im Ausland vermittelt werden“. Dadurch könnten die Studenten studienübergreifende Qualifikationen für den späteren Beruf erwerben.

Für die Zukunft ist der Aufbau eines „Career Centers“ geplant. Es sieht vor, den teilnehmenden Studenten in Seminaren und Workshops studienübergreifendes Wissen in Richtung Existenzgründung zu vermitteln. Fachkräfte aus verschiedenen Branchen sollen die Studenten durch alle Semester betreuen. Ziel ist die Vermittlung von Führungskräften.

Bereits angelaufen ist das Seminar „Career Planning – Strategien und Wege zur Karriere“. Informationen rund um die Jobvermittlung gibt es unter www.jobmailing.de oder telefonisch unter 0 36 41 / 66 49 50 oder im Videotext von Jena TV auf der Seite 626.

Carina Vogel,
Jobvermittlungsagentur

Absolvent der FH Jena:

Tagungsgutschein für den Preisträger

In den sonnigen Süden durfte Jan Dellith, Absolvent der FH Jena, mitten im Wonnemonat Mai fahren; allerdings nicht zum Abspannen: In Chiclana de la Frontera in Andalusien fand die 8. Tagung der EMAS (European Microbeam Analysis Society) statt. Die EMAS mit ihren rund 350 Mitgliedern aus 40 Ländern ist die wichtigste europaweite Vereinigung auf dem Gebiet der Mikrosondenanalyse.

Jan Dellith wurde für seine Arbeit zum Vergleich der M-Emissionsspektren der Elemente 55 Cs (Cäsium) und 56 Ba (Barium) mit denjenigen von 57 La (Lanthan) und 58 Ce (Cer) mit dem EMAS Young Scientists Award ausgezeichnet. Mit diesem Preis möchte die EMAS junge Wissenschaftler für ihre Leistungen ehren und sie durch die kostenlose Teilnahme am Kongress, ein Preisgeld und die Möglichkeit, ihre Arbeit dort zu präsentieren, fördern.

Jan Dellith ist einer von 6 benannten Preisträgern. Seit seinem Diplom im FB Werkstofftechnik Anfang 2000 ist der FH-Absolvent in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Michael Wendt am IPHT Jena tätig, wo er sich mit der Charakterisierung von Strukturen und chemischen Zusammensetzungen mittels Mikrosondenanalyse befasst. Eine Aufgabe, die ihn immer wieder fasziniert, wie er sagt. In der von der EMAS ausgezeichneten Arbeit weisen Jan Dellith und sein Mentor für die vier genannten chemischen Elemente insgesamt 34 Emissionslinien nach. Bisher waren nur 13 Emissionslinien bekannt. Dank der Kenntnis dieser Röntgenlinien können Materialien, die diese Elemente enthalten, genauer analysiert werden, d.h. es ist möglich, die Zusammensetzung der Materialien und ggf. auch Defekte darin zu erkennen. Materialveränderungen, die u.U. zu Korrosion oder Bruch führen, können so rechtzeitig festgestellt werden.

Die Materialanalyse mittels Mikrosondentechnik wird jedoch nicht nur zur Fehlersuche eingesetzt sondern ist auch Voraussetzung für die Entwicklung neuer Materialien mit optimierten Eigenschaften.

Annette Sell



Dipl.-Ing. (FH) Jan Dellith beim Einschleusen einer zu untersuchenden Probe in den Elektronenstrahl-Mikroanalysator am IPHT Jena.
Foto: Sell

Ferienfreizeiten – Jetzt anheuern!

Räuberlager an der Hohenwartetsperre

Seit 1998 veranstaltet das venestra-Institut Jena nun schon mit stetig wachsendem Erfolg Ferienfreizeiten für Kinder im Alter von 8 bis 15 Jahren. Auch für diese Saison haben sich die Vereinsmitglieder wieder etwas Besonderes einfallen lassen: In Drognitz an der Hohenwartetsperre können kleine Matrosen vom 27. Juli bis 3. August mit einem eingespielten Team von alten Piraten auf Beutefang gehen. Die Schatzkisten sind reichlich gefüllt: Musik, Feuer, Theater, Workshops, eine eigene Räuberküche und die Übernachtung in großen Zelten werden den Kindern eine unvergessliche Woche in freier Natur bereiten. Für nur 165 Dukaten ist es ab sofort möglich, beim Käpt'n Jan Witzlack unter Telefon 0 36 41 / 35 75 78 anzuheuern.

Ferien im Mittelalter:

Auf dem Ruderboot rund um die Wasserburg Heldrungen

Spaß an Geschichte verspricht die spätsommerliche Ferien-Freizeit des venestra-Institutes Jena: Musik, Feuertanz und Gaukelei stehen auf dem Programm des diesjährigen Ritterlagers für 8 bis 14-jährige Kinder. Auf dem Gelände der malerischen Wasserburg zu Heldrungen/Thüringen wird die Zeit vom 9. bis 17. August zum wiederholten Male ganz im Zeichen lebendigen Mittelalters stehen; der legendäre Zauberer Meister Klingsor macht seine Aufwartung, kampferprobte Ritter klirren mit ihren Schwertern und das Erklängen historischer Instrumente lässt die Kinder (und beim Abschlussfest natürlich auch die Eltern) eintauchen in eine Welt voll Mythen und Legenden. Der zu entrichtende Burgzoll beträgt 175 Taler. Anmeldungen und Fragen nimmt der elektronische Bote unter www.venestra-institut.de entgegen. Verantwortlich für die Organisation der Zeitreise ist Tom Kroker, Telefon 0 36 41 / 63 45 62.

Weitere Freizeitangebote, Informationen sowie Anmeldeformulare (Stichwort: „Räuberfreizeit“) gibt es im Netz unter www.venestra-institut.de

Ludovic Marchetti,
FB Grundlagenwissenschaften, Vorstandsmitglied im venestra-Institut Jena

Anzeige

Wenn die Seele überläuft

Mehr als eine Lesung in der Hochschulbibliothek

Die Bibliothek der Fachhochschule Jena ist an diesem Abend im November des Jahres 2002 gut gefüllt. Immer wieder müssen Stühle für neue Besucher heringetragen werden – nur das „Podium“ ist noch leer. Die Spannung löst sich, als sechs junge Mädchen die Plätze am Vortragstisch besetzen, letzte Absprachen mit den sie begleitenden „Erwachsenen“ treffen, Requisiten griffbereit zurechtlegen und gelassen warten, bis man sie willkommen heißt. Dass das Publikum gebannt auf sie starrt, scheint Ihnen wenig auszumachen und selbstbewusst eröffnen zwei der Mädchen die Lesung mit einem Sketch, der mitten in das Thema des Abends führt: „Wenn die Seele überläuft“ ist diese Lesung überschrieben. So heißt auch das gleichnamige Buch, in dem auf sehr eindringliche Art und Weise die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler der Kinder- und Jugendpsychiatrie Düsseldorf beschrieben werden. Seit 1991 schreiben junge Patienten in der schuleigenen Zeitung der Klinik „Klapse“. 1995 erschien das erste Buch mit Geschichten von Ängsten, Depressionen, Suizidversuchen, sexuellem Missbrauch, Essstörungen und Drogenkonsum. Die jungen Autorin-



Die jungen Autorinnen lesen aus dem Buch „Wenn die Seele überläuft“ und erzählten in der anschließenden Diskussion über ihre Psychiatrieerfahrung. Foto: Sell

nen und Autoren schreiben aber auch darüber, wie sie die Zeit in der Kinder- und Jugendpsychiatrie erlebt und wie sie es anschließend geschafft haben, ihr Leben trotz Psychiatrieerfahrung weiter zu leben. Die Geschichten und Gedichte, die sich die jungen Autorinnen an diesem Abend ausgesucht haben, sind in der Regel nicht die eigenen, sondern Geschichten, die Ihnen gefallen oder besonders am Herzen liegen und die Einblick geben in eine Welt, der wir uns im Alltag gern verschließen.

In der anschließenden, sehr offen geführten Diskussion erzählen die jungen Menschen über sich und ihren Weg, den sie inzwischen gelernt haben zu gehen. Die Ehrlichkeit ihrer Antworten und die große Reife, mit der sie über ihre Erfahrungen sprechen, beeindruckten. Oft wirken die Mädchen, die zwischen 16

und 22 Jahren alt sind, sehr erwachsen. Dennoch reflektieren sie nicht ohne Humor die eigenen Probleme aber auch die ihrer Altersgenossen und ihrer Familien. Ihr Auftreten fordert den Respekt aller Anwesenden ein.

Die Veranstaltung wurde gefördert von der Aktion Wandlungswelten WeGe gGmbH, dem Förderverein der Fachhochschule Jena und Jenaer Universitäts-Buchhandlung.

Informationsmöglichkeit finden Interessenten im Internet: www.psychiatrie.de/verlag/buecher/162.htm

Annette Sell

Jenaer Künstler zeigt „Landschaften um Jena“

Sich mit Stift, Pinsel und Kreide die Welt zu erschließen, das gehört zum Leben von Eckard Weder dazu, hat ihn und seine Einstellungen zu den Dingen geprägt. Schon frühzeitig macht sich der 1965 in Jena geborene Künstler mit verschiedenen Techniken der darstellenden Kunst vertraut, probiert sich aus. Seine Motive findet er „vor der Haustür“ – in Jena mit seinen geschichtsträchtigen Gebäuden, in den umliegenden Gemeinden mit ihren zahlreichen Kirchen und idyllischen Höfen und in der freien Natur, die ihn immer wieder zum Malen und Zeichnen inspiriert.

1997 stellt der Autodidakt zum ersten Mal aus und noch bis Ende Juli wird in der Bibliothek der Hochschule seine 9. Ausstellung gezeigt. Unter dem Motto „Landschaften um Jena“ zeigt der sensible Beobachter die Natur seiner Heimat in eindrucksvollen Farben. Die mit Pastell- und Ölkreide, Acryl-, Aquarell- und Wasserfarben gemalten Bilder entstanden in den Jahren 1995 bis heute. Viele der farbenfrohen, detailtreuen Zeichnungen und Gemälde finden sich in den



In seinem Element zeigte sich Eckard Weder während der Ausstellungseröffnung beim Drucken von Linolschnitten. Foto: Sell

Kalendern wieder, die Eckard Weder alljährlich mit Unterstützung der Kopier Jena GmbH herstellt und die bei einigen seiner Freunde längst zum raren Sammelobjekt geworden sind.

So gekonnt wie Eckard Weder mit herkömmlichen

Mal- und Zeichenutensilien umgehen kann, so sicher bewegt er sich in modernen Grafikprogrammen, in denen er sich kontinuierlich weitergebildet hat. Auch deshalb macht es Sinn, dass Weder in einer Fachhochschule ausstellt, die sich in verschiedenen Studienrichtungen mit den Möglichkeiten moderner Medien- und Kommunikationstechnik beschäftigt. Praktische Erfahrungen sammelte der Künstler übrigens in verschiedenen Werbeagenturen und in einem weltweit agierenden Wirtschaftsunternehmen in der Möbelbranche.

Inzwischen hat sich Eckard Weder auf der Basis eines Förderprojektes selbstständig gemacht.

Zur Ausstellungseröffnung am 26. März in der Bibliothek im Haus 5 der Fachhochschule Jena fanden seine Linolschnitte mit Jenaer Motiven, u.a. die Sieben Wunder von Jena, reißenden Absatz.

Annette Sell

Eva Maria Enders: Farbräume

Im Jahr seines 100-jährigen Geburtstages präsentiert der Jenaer Kunstverein eine Reihe von Künstlern, die aus Jena stammen oder die sich in Jena niedergelassen haben. Zu letzteren zählt die Koblenzer Malerin Eva Maria Enders (Jahrgang 1963), der nun eine Einzelausstellung mit neueren Arbeiten gewidmet ist. Nach Jena hat es die Künstlerin verschlagen, weil ihr Gatte eine Professur in Wirtschafts- und Arbeitsrecht an der FH Jena inne hat. Wichtige Grundlage für Eva Maria Enders künstlerische Arbeit bildet das Studium der Textilgestaltung, das ihre hohe Sensibilität für Strukturen und Stofflichkeit in entscheidender Weise förderte. So sind ihre Bilder oft dicht gewobene Kompositionen aus übereinandergelagerten Farbschichten, die sie mit dem Pinsel oder dem Spachtel

aufträgt. Dispersionsfarben, die schnelles Arbeiten verlangen, kombiniert die Künstlerin häufig mit Temperafarben und Farbpigmenten. Kombiniert mit Abdrücken, Eindrücken sowie Abschabungen entstehen Farbgebilde von großem sinnlichen Reiz, die das Auge mit einem faszinierenden Wechselspiel vielfältiger Struktur in ihren Bann ziehen. Ordnungssinn verbindet sich mit erfrischender Spontaneität, das Lineare mit dem Malerischen, die Dynamik mit der Ruhe und die Wiederholung mit spielerischer Variation. Die Besonderheit dieser Musterungen liegt darin, dass sie stets wie ein Ausschnitt aus einem gedanklich beliebig erweiterbaren Ganzen wirken. Jedes Bild hat seine eigene charakteristische Struktur, die weder als abstrakt noch als konkret zu bezeichnen wäre.

Nicht zufällig mobilisieren die Bilder unser optisches Gedächtnis mit Erinnerungen an Gesehenes, an Maserungen von Holz, Reflexe des Lichtes auf einer Wasserfläche, Wellen im Wasser, Spuren im Sand oder neuerdings an Landschaften. Sinnliche Opulenz tritt in eine spannende Verbindung mit der Prägnanz graphischer Kargheit und dem Sinn für das Kalligraphische, den Eva Maria Enders während ihrer zahlreichen China-Aufenthalte, u. a. als Gastprofessorin an der „Academy of Fine Arts Tianjin“, schulte.

Die Ausstellung im Jenaer Kunstverein am Löbdergraben 11 A („Roter Turm“) wurde am 5. Juni eröffnet und kann bis 5. Juli, von Dienstag bis Samstag, jeweils von 12 bis 17 Uhr, besichtigt werden.

Anna Maria Ehrmann-Schindlbeck

Außergewöhnliche Schwarz-Weiß-Photographie an der Fachhochschule Jena



Angeregte Gespräche zur Ausstellungseröffnung.



Die jüngsten Ausstellungsgäste... Fotos (2): Sell

„Lights and Shadows“ ist der Zusammenschluss ambitionierter Photographen aus dem Raum München. „Lights and Shadows“ – so lautet auch der Titel einer Ausstellung, die am 11. April im Haus 5 der Fachhochschule Jena eröffnet wurde und noch bis 13. Juni gezeigt wird.

Die Künstler Gerhard Scherer, Detlev Schünke, Gerry Hofmann und Dirk Truckenbrodt wollen durch konsequente Auseinandersetzung mit Motiv und Technik Photos von hohem ästhetischen Wert und beeindruckender Wirkung schaffen.

Der kreative Aspekt der Schwarz-Weiss-Photographie und die Perfektion in der Ausarbeitung sind zentraler Bestandteil ihrer künstlerischen Arbeit. Nicht das Werkzeug oder der rasante technische Fortschritt des Mediums stehen im Vordergrund sondern das photographische Bild.

„Lights and Shadows“ sieht seine Wurzeln in der klassischen analogen Schwarz-Weiss-Photographie. Alle Photos werden im eigenen Labor ausgearbeitet. „Lights and Shadows“ präsentiert sich regelmäßig in Ausstellungen. Die Photokünstler nutzen diese Gelegenheiten auch gern, um mit Gleichgesinnten in Kontakt zu kommen.



„Lights and Shadows“: Detlef Schünke, Gerhard Scherer, Gerry Hofmann und Dirk Truckenbrodt.

Foto: LAS

Zur Vernissage mit den Künstlern waren Verwandte und Freunde aber auch Gäste gekommen, die sich für Fotografie interessieren.

Eine sehr einfühlsame Laudatio hielt Dr. Margret Franz, Leiterin des Jenaer Kulturamtes.

Annette Sell

FH-Ball warb mit „Speziellen Gästen“



Ganz so ungestüm wie die Tanzgruppe aus Kahlau bei ihrem Cancan wirbelten die Ballgäste nicht über die Tanzfläche; gut tanzbar erwies sich die Musik der „Speziellen Gäste“ allemal.

Ende April veranstaltete der Studentenrat der FH Jena den traditionellen Ball der Fachhochschule. Für die anspruchsvolle Tanzveranstaltung, bei der sich die Gäste richtig in Schale geschmissen hatten, wurde der Saal der Mensa am Ernst-Abbe-Platz festlich ausstaffiert.

Dass sich die im Jahr 1999 fertiggestellte Mensa am Ernst-Abbe-Platz hervorragend für Veranstaltungen dieser Art eignet, haben schon andere sehr erfolgreiche Bälle (z.B. der Absolventenball der FH Jena im Oktober 2002) bewiesen.

Nach dem reichhaltigen und sehr leckeren Buffet konnte zur Musik der „Speziellen Gäste“ nach Herzenslust getanzt werden. Die „Speziellen Gäste“ ha-

ben sich besonders mit ihrem glanzvollen Auftritt auf dem Ball der Kulturarena des vergangenen Jahres dem Publikum empfohlen. Unterstützt wurde die Band von DJ Gunnar Poschmann, seines Zeichens FH-Absolvent und einem nicht weniger außergewöhnlichen Tanzensemble aus Kahlau.

Natürlich hatte sich der Studentenrat der FH Jena auch in diesem Jahr wieder ein witziges und abwechslungsreiches Rahmenprogramm ausgedacht. Neben der Wahl des Balkkönigs und der Balkkönigin wurden Dienstleistungen einzelner Professoren für einen karitativen Zweck versteigert. Nur 10 Euro boten die Gäste für eine picobello-Wagenwäsche von Prof. Dr.-Ing. Andreas Voß an. Da war der Parkplatz der Rektorin (für die Dauer von 14 Tagen) mit 25 erststeigerten Euro schon begehrt. Liebe geht jedoch bekanntlich durch den Magen. Und so verwundert es nicht, dass Martina Neubauer vom Praktikantenamt Sozialwesen mit ihrem Angebot zum Thüringer Kloßessen für vier Personen genau den Geschmack der Anwesenden traf und dafür immerhin 45 Euro geboten wurden. „Dummheit frisst, Intelligenz säuft“, sagte sich eine Studentin und ersteigerte eine Weinverkostung bei Bernhard Kühn vom Fachbereich Maschinenbau für acht Personen mit dem Höchstgebot von 85 Euro.

10 Euro gaben die Kahlauer Tänzerinnen noch dazu, so dass der StuRa insgesamt 225 Euro für den noch nicht näher bestimmten guten Zweck sammeln konnte.

Für die Organisatoren steht fest: Der Aufwand hat sich gelohnt und sollte auch im nächsten Jahr vom neuen StuRa nicht gescheut werden.

Björn Jäger, Annette Sell



Lucia Rombach, passionierte Weintrinkerin, wie man sieht, ließ es sich nicht nehmen und ersteigerte in einem spannenden Duell die angebotene Weinverkostung Fotos: StuRa, Sell

Campusfest erstmalig gemeinsam mit der FSU Jena



In diesem Jahr feiern die Studenten der Friedrich-Schiller-Universität und der FH Jena gemeinsam: Am 19. Juni von 11 bis 17 Uhr findet das Campusfest der FSU auf dem Campus Ernst-Abbe-Platz statt.

Von 15 bis 19 Uhr feiert die FH Jena auf dem Campus Carl-Zeiss-Promenade, bevor ab 20 Uhr

das Campus-OpenAir 2003 auf dem Ernst-Abbe-Platz steigt – für alle Jenaer Studierenden und jeden, der Spaß an junger Musik hat.

Zu allen Veranstaltungen sind die Studenten recht herzlich eingeladen. Das Campusfest bleibt kostenlos. Für das OpenAir mit Los Banditos und Tito & Tarantula müssen die Besucher 7 Euro (VVK) bzw. 9 Euro (AK) berappen.

Das Campusfest der FH Jena beginnt um 15 Uhr mit der feierlichen Enthüllung der Skulptur „Urbane Zeichen“ von Peter Kern auf dem Vorplatz von Haus 2 – in Anwesenheit des Künstlers.

Die Laudatio spricht der Prorektor für Forschung und Hochschulentwicklung der FH Jena, Prof. Dr.-Ing. Andreas Voß.

Im Anschluss daran geleitet die Weimar Jazzband BRASS UP die Gäste zum Festplatz vor Haus 3.

Von 15 bis 19 Uhr gibt es wieder Unterhaltendes aus Lehre und Forschung mit den Fachbereichen der FH Jena, Kreatives Gestalten mit dem Kreativzentrum Grünau und eine Hüpfburg für die kleinsten Gäste. Die AOK ist mit der Aktion „Sehr zum Wohl ohne Alkohol“ dabei, die BARMER baut eine Jump'n'Run-Anlage auf und die Techniker Krankenkasse bringt eine Streetsoccer-Anlage mit. Und zwischen all dem geistert der Jenaer Zauberer Volker Grass durch die Menge und bereitet den Campusfest-Besuchern mit seinem Ballonzirkus jede Menge Spaß und geheimnisvolle Überraschungen!

Spannend wird es um 16 Uhr, wenn alle Studenten auferufen sind „den Prof auf Händen zu tragen“. Bei diesem sportlich-kreativen Wettbewerb geht es darum, Dekan oder Dekanin über eine Distanz von 100 m zu befördern. Jegliche Hilfsmittel sind erlaubt – außer: Rollen, Räder, Reifen sowie Hilfestellung durch den transportierten Professor/die transportierte Professorin. Der Siegermannschaft winkt ein Gemeinschaftssinn-stiftender Preis!

Um 17.30 Uhr heißt es „Bühne frei“ für die Tänzerinnen und Tänzer des Tanztheaters Jena unter Leitung von Manuela Schwarz. Im Anschluss an diesen Auftritt sind alle Tanz- und Sportbegeisterten zu einem Aerobic-Tanzkurs in die Turnhalle eingeladen. Bestens kulinarisch betreut werden die Besucher wieder vom Mensa-Team des Studentenwerkes Jena-Weimar unter Leitung von Lothar Schwarz. Programmergänzungen und -änderungen sind noch möglich, da bei Redaktionsschluss noch nicht alle Programmpunkte hundertprozentig feststanden.



Die Weimarer Band BRASS UP verspricht gute Laune pur. Die Musiker sorgten bereits beim ersten Campusfest der FH Jena im Jahr 2000 für Stimmung.
Foto: Brass Up

Neue Kunstwerke für den Hochschulcampus erworben

Aus Mitteln eines Sonderaufonds „Kunst am Bau“ hat der Freistaat Thüringen drei weitere Kunstwerke für die Ausgestaltung der FH Jena erworben.

Es handelt sich dabei um Kunstwerke der Künstler Rolf Lindner, Peter Zaumseil und Uta und Horst Feiler. Alle Kunstwerke wurden im April im Beisein der Künstler installiert.

Emailkunst im Treppenhaus

„Schwarz-Weiß-Rot“ hat Rolf Lindner sein Kunstwerk benannt. Es besteht aus zwei Bildplatten aus Email, die seit April das Treppenhaus 7, zwischen EG und UG, im Haus 5 schmücken.

Rolf Lindner begann seine Laufbahn mit einer soliden Goldschmiedelehre von 1965 bis 1967 in Erfurt. Daran anschließend studierte er von 1969 bis 1972 an der Fachschule für angewandte Kunst in Heiligendamm in der Abteilung Schmuck, Email und Metall. In dieser Zeit konnte Rolf Lindner erste künstlerische und methodische Grundlagen für sein späteres Schaffen legen. Nach mehrjähriger Tätigkeit in einer Produktionsgenossenschaft entschloss er sich 1977 freiberuflich zu arbeiten, um sich stärker der künstlerischen Schmuckgestaltung zu widmen. Es erfolgten zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. Besonders wichtig ist für Rolf Lindner neben seinen Einzelausstellungen auch die Beteiligung an internationalen Schmuckausstellungen. Unter anderem stellte er mehrfach bei der Internationalen Bijouterieausstellung in Jablonec (CSSR) und bei der Reccontres de l'Email in Morez (F) seine Werke vor.



Der Künstler Rolf Lindner beim Anbringen der Bildplatten aus Email im Treppenhaus 7 im Haus 5. Foto: Zipfel

Zudem haben mehrere angesehene deutsche Museen Werke von Lindner angekauft.

Sein Schmuck konzipiert er für selbstbewusste und anspruchsvolle Menschen, die ihre Persönlichkeit durch das Tragen dieses außergewöhnlichen Schmuckes unterstreichen wollen. Neben den klassischen Materialien des Goldschmieds experimentierte Lindner auch mit außergewöhnlichen Materialien und Formen, um neue Möglichkeiten in der Gestaltung und Anwendung von Schmuck zu erproben. Er entwickelte das thermisch-hydropneumatische Formverfahren und beim Emailieren eine eigene Collagetechnik.

In den letzten Jahren widmete sich Rolf Lindner vermehrt architekturbezogenen Arbeiten. Eine noch stärkere Beschäftigung mit der Technik des Industrie-Emails ermöglichte ihm ein Stipendium der Stiftung Kulturfonds 1995. Neben der künstlerischen Arbeit wirkte Lindner in Preisgerichten bei Wettbewerben zu Kunst am Bau mit, war Mitglied der Kommission „Kunst im öffentlichen Raum“ der Stadt Erfurt und in den Kunstbeirat beim Thüringer Finanzministerium berufen.

Sylvia Baum



Perspektiven in Email in der Cafeteria

Email-Kunst verschönert seit April die grauen Betonwände in der Cafeteria des Studentenwerkes Jena-Weimar im Haus 5. Und fairer Weise sollte an dieser Stelle erwähnt werden, dass die Idee, sich bei der künstlerischen Ausgestaltung des Hochschulcampus' an das Land zu wenden und sich um Mittel aus dem Sonderbaufonds „Kunst am Bau“ zu bemühen, vom Geschäftsführer des Studentenwerkes Dr. Ralf Schmidt-Röh stammt. Er votierte auch, gemeinsam mit dem Vertreter der FH Jena, Helmut Zipfel, in der Sitzung des Kunstbeirates für den Erwerb der drei neuen Kunstwerke an der FH Jena.

Das dreiteilige Emailbild „Perspektiven I, II, III“ in der Cafeteria hat das Künstlerehepaar Uta und Horst Feiler aus Erfurt geschaffen. Die drei Emailplatten könnten auch „Räume“ heißen. Nicht nur farblich passen sie zur Raumsituation, auch das Thema der perspektivischen Raum(auf)teilung fügt sich in das neu sanierte Gebäude, dessen Industriebau-Charakter beibehalten wurde, gut ein. Es kann eine spannende Sache sein, den Flächen und Linien, die in ihrer Anordnung eine Dreidimensionalität bewirken, nachzuspüren. Genauso gut kann man die drei Bilder auch einfach anschauen und sich an der anspruchsvollen Wandgestaltung erfreuen. Freude und Farbe in behördliche Einrichtungen zu bringen ist eine der Aufgaben, die sich das Ehepaar im Rahmen ihrer Arbeiten im öffentlichen Raum gestellt hat. So entstanden allein in den letzten drei Jahren u.a.

*Wenig Zeit für ein Foto hatten Uta und Horst Feiler während der Montage des dreiteiligen Kunstwerkes in der Cafeteria im Haus 5.
Foto: Sell*

Skulpturen und Bilder für das Katasteramt und die Polizeidirektion Heiligenstadt, das Kreiskrankenhaus Apolda und das Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst.

Seit 1978 widmen sich Uta und Horst Feiler neben anderen künstlerischen Vorlieben auch der Kunst im öffentlichen Raum. Während sich Uta Feiler nach ihrem Studium 1959 bis 1962 an der Fachschule für Angewandte Kunst, Heiligendamm, vor allem mit Schmuckgestaltung, Metall- und Email-Kunst beschäftigt, liegt der Schwerpunkt der Tätigkeit von Horst Feiler auf Malerei, Fotografie und Design. Horst Feiler studierte nach einer Malerlehre von 1959 bis 1961 ebenfalls an der Fachhochschule für Angewandte Kunst, Heiligendamm, im Fach Dekorative Malerei.

Seit 1962 sind die beiden Künstler verheiratet und arbeiten seitdem insbesondere bei architekturbezogenen Aufträgen zusammen. Ansonsten jedoch hat jeder sein eigenes Profil.

Die Liste der Ausstellungen und Preise von Uta und Horst Feiler ist lang; beide sind Mitglied im Verband der Bildenden Künstler. Uta Feiler wurde 1998 in den Kunstbeirat des Landes Thüringen berufen. Sie ist seit 1999 im Auftrag der Handwerkskammer Erfurt Lehrerin für Gestaltung. An der Kunstakademie Hanau im Jahr 2002 verpflichtete man die Erfurter Künstlerin als Dozentin für Email. Interessant für Jenaer Kunstinteressierte dürfte sein, dass Horst Feiler 1996 den Botho-Graef-Kunstpreis der Stadt Jena gewann.

Annette Sell

EROTisches an der FH Jena

Eine echte Bereicherung im gläsernen Treppenhaus von Haus 2 sind die Kunstwerke von Peter Zaumseil. Seit April hängen die drei mit der Kettensäge aus großen Holzplatten gesägten Unikate dort. Sie sind in ihrem leuchtenden Rot nicht nur ein erfreulicher Farbtupfer in dem ansonsten recht sachlichem Gebäudeteil, das hier Dargestellte entlockt dem aufmerksamen Betrachter sicher mehr als nur ein Schmunzeln. Das Thema der Arbeiten ist alt und so vertraut und doch immer wieder voller Spannung und scheinbarer Einmaligkeit: Die Beziehung zwischen Mann und Frau beschäftigt den 1955 in Greiz geborenen Künstler seit langem. In den langgestreckten Gestalten hat er eine Form gefunden, mit wenigen, auf das Notwendigste reduzierten Linien ganze Geschichten über die Liebe zu erzählen. Und in den rissigen schwarzen Konturen findet der Betrachter Spielraum für seine eigene Phantasie.

Dass die Figuren an die Skulpturen des Schweizer Künstlers Alberto Giacometti (1901-1966) erinnern, ist kein Zufall. Peter Zaumseil, der sich eigentlich seit seiner Lehre künstlerisch weitergebildet hat, ist ein Verehrer der surrealistischen Kunst Giacomettis, mit dem er nicht nur die Vorliebe für reduzierte Formen

sondern auch einen unermüdlichen Schaffensdrang gemeinsam hat. Neben seiner Tätigkeit im Heimatmuseum Greiz sind in den letzten Jahren nicht nur abstrakte Gemälde, Aktmalereien, Farbholzschnitte entstanden; seit Mitte der 90-iger Jahre hat sich Peter Zaumseil auch der Buchillustration zugewandt. Konsequenter und selbstbewusster hat er sich dafür Werke seiner Lieblingsautoren, u. a. Bachmann, Grieshaber, Kafka und Fried, ausgewählt. Ein Nasen- und ein Stuhlbuch (gemeinsam mit Michael Hofmann) sowie „Wörtlich gesehen“, ein humorvoll illustrierter Band zu deutschen Redensarten, vervollständigen das Oeuvre des Künstlers.

Für seinen Zyklus „Paar 2001“ I bis III wurde ihm am 26. April der Christoph Graupner Kunstpreis 2003 des Landkreises Zwickauer Land verliehen. Dafür gratulieren wir ihm herzlich und freuen uns auf das Sommersemester 2004, wenn sich Peter Zaumseil mit Grafiken und Buchillustrationen in einer Ausstellung an der FH Jena präsentieren wird.

Annette Sell

*Künstlerisch aber auch handwerklich sehr begabt: Peter Zaumseil aus Greiz.
Foto: Sell*



Zugänge ab 15.10.2002

Arendt, Ilka, Drittmittelbeschäftigte im FB MB
Dr. Berkholz, Ralph, Professor im FB MT
Birckner, Helga, Drittmittelbeschäftigte im FB SW
Feldt, Steffi, technische Angestellte im FB FT/AO
Dr. Gitter, Alfred, Professor im FB MT
Gramsch, Matthias, Drittmittelbeschäftigter im FB MT
Radeck, Daniel, Drittmittelbeschäftigter im FB ET/IT
Rahn, Peter, Drittmittelbeschäftigter im FB SW
Rothe, Michael, technischer Angestellter im FB WT
Schnabel, Tina, Drittmittelbeschäftigte im FB BW
Trümper, Andreas, Drittmittelbeschäftigter im FB ET/IT
Vorberg, Stefan, Drittmittelbeschäftigter im FB WT
Weigel, Yvonne, Drittmittelbeschäftigte im FB FT

Abgänge seit 15.10.2002

Altman, Heike, Drittmittelbeschäftigte im FB WI
Eichler, Rene, Drittmittelbeschäftigter im FB MT
Elsner, Annette, Drittmittelbeschäftigte im FB SW
Fasel, Manfred, Drittmittelbeschäftigter im FB MB
Grunwald, Anja, Drittmittelbeschäftigte im FB BW
Hoffmann, Gudrun, Technische Angestellte im FB GW
Kühn, Bernhard, Drittmittelbeschäftigter im FB MB
Lindstädt, Petra, Drittmittelbeschäftigte im Prorektorat
Dr. Pitzschler, Marion, Drittmittelbeschäftigte im FB MT
Dr. Schütter, Silke, Vertretungsprofessur im FB SW
Trübner, Sandra, Drittmittelbeschäftigte im FB MT
Wolf, Melanie, Verwaltungsangestellte in der Bibliothek

Nachruf

Die Angehörigen der Fachhochschule Jena, insbesondere des Fachbereiches Elektrotechnik/Informationstechnik trauern um

Professor Klaus Blecken

der im Alter von 63 Jahren am 27. Februar 2003 verstorben ist.

Von der Fachhochschule Heilbronn/Außenstelle Künzelsau folgte Professor Blecken 1991 dem Ruf der Thüringer Landesregierung zum Aufbau einer neuen Fachhochschule.

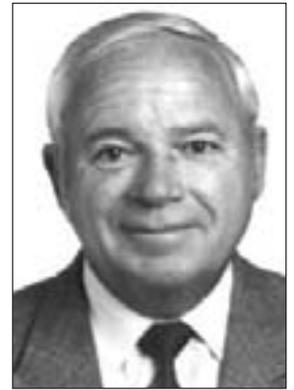
Hier in Jena wirkte er ein Jahr als Gründungsdekan des Fachbereiches Elektrotechnik der Fachhochschule Jena. Dank seines Engagements gelang es, in kürzester Zeit eine effizient funktionierende Fachbereichsstruktur aufzubauen, anerkannte Professoren und Mitarbeiter zu gewinnen und den Studienbetrieb auf qualitativ hohem Niveau zu organisieren. Besonders wertvoll waren seine Erfahrungen auch bei der Erarbeitung der Studien- und Prüfungsordnung des Studienganges Elektrotechnik.

Sein verdienstvoller Einsatz für unsere Hochschule wurde zum Abschied aus Jena mit der Ernennung zum Ehrensensator gewürdigt.

Auch nach seiner Rückkehr an die Fachhochschule Künzelsau pflegte er weiterhin sehr gute Kontakte zu den Jenaer Kollegen. Wer Professor Blecken kannte, schätzte nicht nur seine fachliche Kompetenz sondern war auch beeindruckt von der großen menschlichen Wärme, die er ausstrahlte.

Wir werden Professor Blecken ein würdiges Andenken bewahren.

Die Hochschulleitung im Namen aller Angehörigen der FH Jena



Berufung an das Beijing Institute of Machinery



Überreichung der Berufungsurkunde an Prof. Dr. K. Lochmann durch den Vizepräsidenten des Beijing Institutes of Machinery, Prof. Dr. Han Qiushi. Foto: privat

Mit Wirkung vom 17. Juni 2002 wurde der Dekan des Fachbereiches Maschinenbau, Prof. Dr.-Ing. Klaus Lochmann, als Professor für Fertigungstechnik an das Beijing Institute of Machinery (BIM) in China berufen. Die Berufung fand anlässlich eines Arbeitsbesuches am Institut im Beisein der Rektorin der Fachhochschule Jena, Prof. Dr. Gabriele Beibst, statt. Die Berufung ist Ausdruck des großen Interesses von seiten des BIM an der Zusammenarbeit mit der FH Jena und der Würdigung der Aktivitäten aus dem Fachbereich Maschinenbau beim Aufbau dieser Beziehungen.

Für die FH Jena bedeutet die Berufung eine Anerkennung des erreichten Standes auf dem Gebiet der Fertigungstechnik. (A.S.)

In den (Un)Ruhestand verabschiedet

Im März, wenige Tage nach ihrem 65. Geburtstag, wurde Gudrun Hoffmann vom Fachbereich Grundlagenwissenschaften in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Seit März 1975 arbeitete die gelernte Laborantin für Milchwirtschaft und Mikrobiologie in der Ingenieurschule Carl Zeiss anfangs in der Abteilung Werkstofftechnik und später in der technischen Optik. Seit Gründung der Fachhochschule Jena war sie als Laborassistentin an der physikalischen Grundlagenausbildung der Studierenden aller ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge beteiligt.

Inzwischen versucht sich Gudrun Hoffmann an den neuen Tagesrhythmus ohne die FH Jena zu gewöhnen, nimmt sich Zeit „die Seele baumeln zu lassen und auch mal auszuschlafen. Viel Zeit verbringt sie mit ihren Enkeln, bei der Gartenarbeit und auf den geliebten Wander- und Bootstouren, wobei sie oft an die ehemaligen Kollegen denkt. Im Herbst plant sie mit ihrem Mann auf „große Tour“ zu gehen. Wohin verriet sie noch nicht.



Nach 28 Jahren Tätigkeit für Professoren und Studenten wurde Gudrun Hoffmann, FB Grundlagenwissenschaften, in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Foto: Sell

Die Redaktion wünscht Gudrun Hoffmann alles Gute, vor allem Gesundheit und bei allen Vorhaben viel Freude!

Marlene Tilche

Impressum:

Herausgeber:
Die Rektorin der Fachhochschule Jena
Prof. Dr. Gabriele Beibst

Redaktion:
Annette Sell, Marlene Tilche

V.i.S.d.P.
Annette Sell, Leiterin Rektoramt/
Öffentlichkeitsarbeit der Fachhochschule Jena
Telefon: 0 36 41 / 205-130
Fax: 0 36 41 / 205-131
E-Mail: Annette.Sell@fh-jena.de

Anschrift:
Fachhochschule Jena
Redaktion FACetten
Carl-Zeiss-Promenade 2
07745 Jena

Redaktionsschluss:
30.04.2003

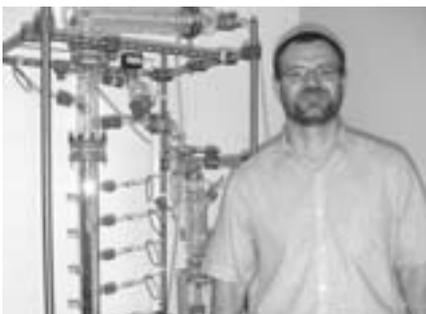
Anzeigenverwaltung/Druck
VMK Verlag für Marketing &
Kommunikation GmbH & Co. KG
Faberstraße 17
67590 Monsheim
Telefon: 0 62 43 / 90 02 42
Fax: 0 62 43 / 90 94 00
E-Mail: info@vmk-verlag.de
www.vmk-verlag.de

Layout
grafik/design Simone Hopf
Am Stadtpark 6
99096 Erfurt
Telefon: 03 61 / 4 21 02 52
Fax: 03 61 / 6 02 23 99
E-Mail: shopf@t-online.de

FACetten, die Hochschulzeitung der Fachhochschule Jena, erscheint einmal im Semester. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen.

ISSN-1619-9162

Neu an der FH:



Prof. Dr.-Ing. Ralph Berkholz im Labor Verfahrenstechnik vor der Destillationskolonne zur thermischen Trennung von Gemischen.



Prof. Dr. Alfred Gitter ist mit dem Aufbau eines Labores für Bioinformatik betraut. Foto: Sell



Lehrt im Studiengang Augenoptik: Dr. Carola Winter
Fotos (3): Sell

Verfahrenstechniker mit Praxiserfahrung

Dr.-Ing. Ralph Berkholz wurde im Dezember 2002 als Professor für Umwelt- und Bioverfahrenstechnik an die FH Jena berufen. Der gebürtige Rostocker war nach seinem Verfahrenstechnik-Studium an der TH Merseburg von 1987 bis 1992 zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Biotechnologie der Martin-Luther-Universität Halle tätig. Von 1993 bis 1996 sammelte er praktische Erfahrungen als Projektingenieur in verschiedenen mittelständischen Umwelttechnik-Unternehmen.

Gemeinsam mit Jenaer Wissenschaftlern vom Hans-Knöll-Institut für Naturstoff-Forschung gründete Ralph Berkholz im Jahr 1996 die Firma BioControl Jena GmbH, der er bis zu seiner Berufung an die FH Jena als Geschäftsführer vorstand. Neben der kaufmännischen Unternehmensleitung bearbeitete der Verfahrenstechniker Projekte zur rechnerbasierten Optimierung biotechnologischer und umwelttechnischer Prozesse. Im Rahmen dieser Tätigkeiten fertigte er seine Dissertation an, die er am Lehrstuhl für Bioverfahrenstechnik der TU Dresden im Jahr 2002 erfolgreich verteidigte.

Der am Fachbereich Medizintechnik tätige Professor lebt in Apolda, ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Annette Sell

Professor ist „ganz Ohr“ ...

...Medizinphysiker in der Hals-Nasen-Ohrenklinik Würzburg (1986-88), Gastwissenschaftler an der University of California in San Francisco (1989), Wissenschaftler im Hörforschungslabor der Universität Tübingen (1990), im Zoologischen Institut der Universität Münster (1991-94) und im Institut für Physiologie der Universitätsklinik (1995-2002) – das sind die Stationen des beeindruckenden beruflichen Werdegangs von Dr. Alfred Gitter, der im Dezember 2002 zum Professor für Bioinformatik/Biophysik am Fachbereich Medizintechnik der FH Jena berufen wurde. Professor Gitter übernahm das Biophysiklabor des emeritierten Professor Reissmann. Derzeit bemüht er sich um den Aufbau eines Labores für Bioinformatik und Programmierung.

Der 2001 habilitierte Professor ist Mitglied der Deutschen Physiologischen Gesellschaft, der Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde und der Deutsch-Chinesischen Gesellschaft für Medizin.

Neben der Lehre befasst sich der Wissenschaftler mit verschiedenen Forschungsthemen. Zur Zeit betreut er drei Doktoranden, darunter Jan Richter auch einen Absolventen der FH Jena.

Prof. Dr. Alfred Gitter ist verheiratet und Vater zweier Kinder.

Annette Sell

Wissenschaftlerin verstärkt Augenoptik

Carola Wicher wurde in Freiberg/Sachsen geboren. Sie studierte von 1982 bis 1987 Physik an der damaligen TH Karl-Marx-Stadt. Ihr starkes Interesse für biomedizinische Forschung führte sie bereits während des Studiums ins Institut für Physiologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Nach Beendigung des Studiums begann sie hier als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Neurophysiologie über Fragen der kortikalen Aktivität (EEG, evozierte Potentiale) im chronischen Tierexperiment zu arbeiten. Im Anschluss an die Promotion wechselte sie 1993 in die Abteilung Herz-/Kreislauf-Physiologie. Hier standen Fragen zur zentralnervösen Steuerung der Herzaktivität und deren Beeinflussbarkeit in pathologischen Situationen im Zentrum ihrer Forschungsarbeit. 1998 ging Dr. Wicher an das Institut für Versuchstierkunde des Klinikums der Friedrich-Schiller-Universität, wo sie an verschiedenen Forschungsprojekten, insbesondere zur Entwicklungsphysiologie und Herz-Kreislauf-Physiologie, beteiligt war.

Neben der Forschungstätigkeit nahm ihre Lehrtätigkeit in der medizinisch-theoretischen Ausbildung von Medizinstudenten einen breiten Raum ein.

Im Wintersemester 2001/2002 trat Dr. Carola Wicher die Stelle als Lehrerin für besondere Aufgaben am Fachbereich Feinwerktechnik, Studiengang Augenoptik, an und übernahm die Fächer Chemie und Werkstoffkunde, darüber hinaus ist sie im Praktikum Physiologische Optik involviert. (A.S.)

Freudige Ereignisse

Herzliche Glückwünsche zum Familienzuwachs:



Ricco Bendel

geboren am 30. Januar 2003
Gewicht: 2.920 g
Größe: 47 cm

Wir gratulieren Nicole Bendel vom Fachbereich Grundlagenwissenschaften und ihrem Mann herzlich.

„Seit dem 30.01.2003 gehen alle Entscheidungen erst mal über meinen Wickeltisch!“ Foto: privat

Über die Geburt ihres Sohnes

Nino Luca Schönefeld

geboren am 10. März 2003
Gewicht: 4.560 g
Größe: 56 cm

freuen sich Karina Schönefeld und Jörg Weber aus dem Fachbereich MT

und Sandra Trübner zur Geburt von

Erik Schröter

geboren am 22.03.03
Gewicht: 3.820 g
Größe: 54 cm



„... Das sehe ich genauso!“
Foto: privat

Wir gratulieren Sandra Trübner und Ihrem Lebenspartner herzlich.



Termin	Veranstaltung	Thema	Veranstalter/Referent	Ort
11.06.	Stammtisch Automatisierungstechnik	Evolutionäre Algorithmen	Fachbereich ET/IT	Hotel Esplanade Carl-Zeiß-Straße 4
17. 06. 15.30 Uhr	JENAer Carl-Zeiss-Optikkolloquium	Scheibenlaser	Dr. Adolf Giesen, Institut für Strahlwerkzeuge, Universität Stuttgart	Konferenzraum der Carl Zeiss Jena GmbH, Carl-Zeiss-Promenade 10
19.06. 15.00- 19.00 Uhr	Campusfest	Fest für alle Angehörigen der FH Jena und alle Interessierten	FH Jena	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2
19.06. 20.00 Uhr	Campus OpenAir	Party für alle Studenten Jenas und ihre Gäste	Gemeinschaftsveranstaltung	Ernst-Abbe-Platz
21. 06. 16.00 Uhr	Erzählcafé	Die langjährige Leiterin des Tanztheaters Jena erzählt über ihr Leben und Wirken.	Fachbereich SW / Manuela Schwarz	Café Central, Jenaer Markt
23. 06. 17.00 Uhr	Jenaer Informatik-Kolloquium	Quo Vadis OpenSource	Gesellschaft für Informatik, FSU Jena, FH Jena/ Dipl.-Ing. Klaus Knopper	Intershop-Tower, Konferenzbereich 29. Etage (Treffen 16.45 Uhr im Foyer)
30.06.	Jenaer Informatik-Kolloquium	On Demand Business	Gesellschaft für Informatik, FSU Jena, FH Jena/ Dr. Ulrich Herrmann, IBM BCS Frankfurt	(noch offen)
14.10. 10.00 Uhr	Feierliche Immatrikulation		FH Jena	Volkshaus Jena Carl-Zeiß-Straße
17. – 18. 10.	Jenaer Ingenieurtag		Gemeinschaftsveranstaltung des IFW und der FH Jena	Konferenzraum der Carl Zeiss Jena GmbH, Carl-Zeiss-Promenade 10
23.10. ab 13.00 Uhr	Tag der Forschung mit Prämierung Posterwettbewerb und Vergabe Forschungsstipendium, anschließend Filmvorführung	Studentische Forschung an der FH Jena	FH Jena	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2/Haus 5
5.11.	Stammtisch Automatisierungstechnik	1. Positions- und Lagebestimmung für die Steuerung von Raumflugkörpern 2. Regelungskonzepte für Windkraftanlagen	Fachbereich ET/IT	Hotel Esplanade Carl-Zeiß-Straße 4
12. 11.	Firmenkontaktbörse	Studierende der Technischen Fachbereiche treffen Firmen	FH Jena	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2/Haus 5
13. 11.	Firmenkontaktbörse	Studierende des Fachbereiches Sozialwesen treffen Firmen und Institutionen	FH Jena	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2/Haus 5
Ausstellungsvorschau				
Oktober bis Februar 2004	Ausstellung	Abstrakte Malerei von Rolf Peter Wagner	Arbeitsgruppe Ausstellungen der FH Jena	Campus der FH Jena, Carl-Zeiss-Promenade 2

Anzeige